MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

501 (30.10.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-363300

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 42 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Dienstag, 30. Oktober 1934 — 145. Jahrgang - Nr. 501

Programmrede des Reichsbankpräsidenten

Wichtig für Jedermann!

Meldung des DNB.

— Weimar, 29. Oktober.

In einer Rede auf der Kundgebung der thüringischen Industrie ging der kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht zunächst auf die Not Thüringens ein, die nicht aus eigenem Verschulden komme, sondern bei der fremde ausländische Einflüsse stark mitgewirkt haben. Dr. Schacht fuhr dann fort:

Wir stehen jetzt im fünften Jahre einer Wirtschaftskrise, die nichts anderes ist als die letzte Auswirkung jener politischen Unstimmigkeiten, die der Weltkrieg im Gefolge gehabt hat. Man hat versucht, dem deutschen Volke Lasten aufzuerlegen, die ein Volk niemals tragen kann. Die Wahrheit, daß wir nur durch Ausfuhr unsere Schulden abtragen können, ist heute in der ganzen Welt zur klaren Erkenntnis durchgedrungen. Aber diese Ausfuhr will das Ausland nicht aufnehmen, weil jeder deutsche Export selbstverständlich für eine ganze Reihe von Produzenten aller Länder eine Konkurrenz bedeutet.

Wünscht man, daß Deutschland seine Schulden weiter bezahlt, dann muß man Deutschland einen größeren Export gestatten. Wünscht man aber die Ausdehnung des deutschen Exportes in diesem Umfange nicht, dann muß man auf die Bezahlung der Schulden verzichten. (Stürmischer Beifall.)

Dr. Schacht gab dann einen Rückblick auf die Aera Brüning mit ihrer Deflationspolitik, an deren Ende der Ruin der deutschen Landwirtschaft und 6 Millionen arbeitsloser Industriearbeiter gestanden hätten. Die nationalsozialistische Regierung, fuhr Dr. Schacht fort, hat sich Gott sei Dank von dieser Politik abgewendet. Wir wollen einen gewissen Lebensstandard aufrechterhalten. Wir wissen, daß das Leben nicht nur aus Essen und Trinken besteht. Wir wollen die Kultur, die wir uns in mehr als tausendjähriger Arbeit errungen haben, uns nicht ohne weiteres durch politischen ausländischen Druck wieder wegnehmen lassen. (Starker, langanhaltender Beifall.)

Die Steigerung des deutschen Exports ist durch eine ganz systematische Politik aller unserer Auslandsmärkte verhindert worden, sei es durch Zölle oder durch Kontingentierungen. Gegenüber einer solchen Politik ist auch jede Deflationspolitik im Inlande völlig wirkungslos.

Wir haben in Deutschland gegenwärtig eine Lage, in der wir nicht über genügende ausländische Währung verfügen, um alle ausländischen Rohstoffe und Halbfabrikate einzuführen, die wir gerne einführen möchten. Herbeigeführt worden ist dies aber auch durch den Fehler der vergangenen Systempolitik, die den letzten Rest von deutschen Devisenreserven ausgeschüttet hat, um die Ausländer zu bezahlen, ohne sich über die Zukunft der deutschen Wirtschaft verantwortlich klar zu werden. Als der Nationalsozialismus ans Ruder kam, war die nächste Aufgabe die, dem Auslande klarzumachen, daß es kein Geld mehr von uns bekommen kann. (Beifall.) Das war gar nicht so einfach; denn wir dürfen nicht vergessen, die Raffiniertheit der ausländischen Politik lag darin, daß man die politischen Schulden in private Schulden verwandelt hatte. Und ich bekenne hier wiederum, daß ich das größte Mitgefühl habe mit den ausländischen Besitzern deutscher Obligationen, die geglaubt haben, daß sie mit den deutschen Anleihen eine gute Anlage erwerben würden und die nun auf diese Zinsen zum größten Teil verzichten müssen. Leider kann ich ihnen im Augenblick aus dieser Situation keinen anderen Ausweg aufzeigen als den, daß ich ihnen sage: Man kann seine Schulden nur dann bezahlen, wenn man Geld verdient. Daß wir kein Geld mehr haben, das verdankt Ihr der Politik Eurer Regierungen und daß wir kein Geld mehr verdienen können, das verdankt Ihr ebenfalls der Politik Eurer Regierungen. Kämpft in Eurem Lande dafür, daß dem Deutschen Reiche die Märkte wieder geöffnet werden. Wir wollen bezahlen, aber dann dürfen Eure Regierungen uns daran nicht hindern. (Starker, langanhaltender Beifall.)

Die Erkenntnis von diesen Zusammenhängen wächst erfreulicherweise, aber sie kann natürlich nur langsam wachsen. Heute beginnt man schon darüber nachzudenken, woran es liegt, daß man seine Rohstoffe nicht mehr los wird und man fängt an zu begreifen, daß ein gewisser Zusammenhang besteht zwischen der Frage, ob man seine Rohstoffe an Deutschland verkaufen kann und der Frage, ob Deutschland exportieren kann. Man fragt sich, ob es nicht zweckmäßig und absolut notwendig ist, daß man, wenn man seine Rohstoffe nach Deutschland verkaufen will, auch damit beginne, deutsche Waren für sich zu beziehen.

Wir sehen zu unserer großen Freude, daß diese Erkenntnis in der ganzen Welt nun plötzlich aufdämmert und daß sie, da es sich um sehr reale Portemonnaieinteressen handelt, sehr schnell begriffen wird. (Heiterkeit.)

Als wir gezwungen waren, zu einer weiteren Verschärfung der Devisenpolitik überzugehen, wurde dagegen in der ganzen ausländischen Presse Sturm gelaufen. Ich erkläre Ihnen, daß ohne diesen sogenannten neuen Plan, den ich mit Billigung des Führers eingeführt habe, nicht durchzukommen ist.

Der neue Plan ist scheußlich, nicht nur deshalb, weil er uns an sich große Entbehrungen auferlegt. Daran sind wir ja gewöhnt. Er ist scheußlich auch darum, weil er mit einer Unmenge von Bürokratie und Organisationen verbunden ist.

Das, was wir im besten Sinne gewerblichen, kaufmännischen Geist nennen und was im deutschen Volk stets in hervorragender Weise vorhanden gewesen ist, das ist auch das einzige, was uns aus dieser Situation wieder herausbringen kann. (Lebhafte Zustimmung.) Der selbständige Unternehmer darf heute ebensowenig verachtet werden wie die Qualitätsleistung des deutschen Arbeiters. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Wir brauchen den Arbeiter, aber wir brauchen auch den Unternehmer. (Stürmischer Beifall.)

Wir werden ganz zweifellos den Riemen enger schnallen müssen, aber zum Verzagtsein ist absolut kein Grund vorhanden.

Ich wünsche Ihnen hier keine Märchen vorzuerzählen und ich wünsche Ihren Beifall nicht für Dinge, die ich hinterher nicht vertreten kann.

Wir sind mit Rohstoffen durchaus nicht ausreichend versorgt. Aber Not ist in keiner Weise vorhanden, das kann ich Ihnen sagen. Und wenn wir vielleicht an Rohstoffen verhältnismäßig knapp sind, aber an Fertigwaren in den Lägern sind wir so reichlich versorgt, daß insbesondere der Konsument der breiten Masse sich gar keine Sorge zu machen braucht.

Ich bedaure die armen Hausfrauen, die immer herumlaufen und sagen: Ich muß mir rasch noch drei Stück Seife kaufen, denn die Seife wird jetzt knapp. Nein, meine Freunde, wir haben genügend Seife, wir haben genug zum Anziehen und wir haben genug zum Essen und Trinken.

Aber wir werden uns auch zweifellos einrichten müssen, daß wir die Devisen, die wir besitzen und die wir noch bekommen, in erster Linie sachgemäß für die Rohstoffe verwenden, die wir brauchen.

Und nun ein Wort über die sogenannte Ersatzstoffindustrie. Der deutsche Erfindergeist wird uns in der augenblicklichen Zwangslage sehr zustatten kommen. Gerade in diesen Wochen und Monaten hat die Rohstoffindustrie in Deutschland ganz außerordentliche Fortschritte gemacht. Ich glaube nicht zuviel zu sagen, wenn ich hier z. B. erkläre,

daß in den letzten Wochen die Herstellung des synthetischen Kautschuks völlig gelungen ist und was wir zur Zeit auf dem Gebiete der Stapelfaser leisten, das ist immerhin ein sehr erfolgversprechender Anfang,

so daß wir uns auch hier noch eine große Erleichterung versprechen. Diese Stapelfaser ist kein Ersatzstoff in eigentlichem Sinne und ist in keiner Weise als minderwertig zu bezeichnen. Auch auf dem Gebiete der Verarbeitung unserer verhältnismäßig armen deutschen Eisenerze haben wir sehr erhebliche Fortschritte gemacht, die uns auch auf diesem Gebiete eine gewisse nationale Unabhängigkeit in Zukunft sichern können. Alles das sind letzten Endes Dinge, die selbstverständlich sehr viel teurer sind, als wenn wir die ausländischen Rohprodukte aus der Natur entnommen hätten.

Ich will damit sagen, daß wir nicht den Wunsch haben, uns vom Ausland abzuschließen. Die Autarkie ist für manchen ein Ideal, aber sie ist kein Ideal für den Ausblick. Wir wünschen, mit den Völkern in regem Warenaustausch und damit in regem Gedankenaustausch zu bleiben.

Es würde beispielsweise dem Ausland gar nichts schaden, wenn es auch von unserem Gedankengut übernehmen würde. Darum wollen wir immer und immer wieder dem Auslande zurufen: Wir wünschen mit euch Handel zu treiben, wir wünschen mit euch materielle, geistige und kulturelle Beziehungen aufrechtzuerhalten. Aber dazu müßt ihr 50 Prozent beitragen, wenn wir auch 50 Prozent beitragen. Ohne Gegenseitigkeit ist ein solcher Verkehr nicht möglich. Das Ausland soll also gar nicht glauben, daß die Arbeit, die wir heute leisten, so ohne weiteres aus der Welt zu schaffen wäre. Das kann einmal dazu führen, daß eine ganze Reihe weiterer Naturprodukte aus der Verarbeitung ausscheidet infolge von Verwendung von Ersatzstoffen, ohne daß die Qualität der Fertigfabrikate etwa darunter litte.

Dr. Schacht sprach dann über

das sogenannte Clearingabkommen.

Diese Abkommen mußten nach dem geduldigen Papier, auf dem sie entworfen wurden, unter allen Umständen funktionieren. Aber die Wirtschaft richtete sich nicht nach diesem Papier, sondern sie ging ganz andere Wege. Infolgedessen haben die Clearingabkommen keinen Ueberschuß zugunsten Deutschlands ergeben und schließlich war es so, daß sogar ein Unterschuß herauskam. Jedes Clearing hat die Tendenz, den eigentlichen Warenaustausch auf ein Mindestmaß herabzudrücken, und wenn man sich hier in Deutschland um das bißchen Ausfuhr, das wir noch haben, so quälen muß, dann empfinde ich ein gewisses Mitgefühl mit dem Industriellen, der sich sagt: Ja, wenn ich nun im Inland meine Waren absetzen kann, warum soll ich mich mit der Ausfuhr noch quälen. Darin liegt aber eine große Gefahr für uns. Wir müssen dieser Gefahr begegnen, wir müssen den Willen aufbringen, daß wir uns nicht von der Bequemlichkeit ergreifen lassen.

Wir stehen augenblicklich vor der Ueberlegung — auch im Ausland —, ob es einen Zweck hat, dieses Clearing weiterzuführen, wenn der Erfolg doch ausbleibt. Wir haben ja heute den grotesken Zustand, daß der französische Handelsminister seiner Industrie sagt: „Verkauft nicht soviel nach Deutschland." Und der Holländer hat es neulich schon auch gesprochen.

Wenn etwas den Unsinn dieses ganzen Systems beweist, dann sind es derartige Aussprüche. Ich hoffe, daß mein anderer Vorschlag nun doch langsam an Boden gewinnt. Ich habe allen Kuponschneidern gesagt: Legt einmal die Kupons ruhig in die Schublade neben die Schere und laßt sie dann zwei bis drei Jahre liegen und inzwischen übt einmal euren Einfluß auf eure Regierungen dahin aus, daß das internationale Geschäft wieder in Gang kommt. Dann verdienen wir wieder und dann können wir nach Ablauf von zwei bis drei Jahren diesen Verdienst wieder dazu verwenden, um euch, solange es geht, wieder den Kupon zu bezahlen. Um diese Erkenntnis geht es jetzt. Inzwischen dürfen wir nicht müde werden, für unsere Ausfuhr zu tun, was wir irgendwie können. Es geht ja nicht um den Eigennutz der einzelnen Firma, sondern darum, eine gemeinnützige Politik zu machen. Bleibt diese gemeinnützige Politik ohne Erfolg, dann besteht die Gefahr, daß auch die einzelne Firma zu Grunde geht.

Wenn nicht jeder das äußerste leistet, um im Export zu bleiben, dann wird das innenwirtschaftliche Belebungsprogramm schließlich doch nicht zu Ende geführt werden können.

Halten Sie dem Führer die Treue auch in dieser Frage, tun Sie alles, um Ihren Export aufrecht zu erhalten.

Man hat mir im Ausland immer vorgeworfen, daß ich diese Exportförderung in Deutschland sozusagen mit dem Gelde des ausländischen Gläubigers in die Wege leitete, indem ich nämlich dem ausländischen Gläubiger seine Bons etwas billiger abnehme, als er sie früher erworben hat.

Die Kurse der deutschen Bons im Ausland stehen ja nicht gerade übermäßig hoch, aber es scheint mir für den ausländischen Besitzer immer noch besser zu sein, wenn er wenigstens einen Teil dessen erhält, was er in diese Bons seinerzeit hineingesteckt hat, als wenn er gar nichts bekommt. Und wenn ich mir nun rein geschäftlich überlege, was eigentlich das Ausland in anderen Ländern verloren hat, dann kann sich das, was es in Deutschland verloren hat, daneben noch gut sehen lassen. Da schneidet Deutschland noch ganz gut ab.

Wenn mir heute ein Ausländer sagt, das deutsche Volk ruiniere seinen Kredit, so antworte ich ihm jederzeit, das ist der größte Irrtum. Der deutsche Kaufmann ist bekannt als der anständigste Kaufmann in der Welt. Und wenn die ganze Misere, die sie uns eingebrockt haben, vorüber sein wird, dann wird der Kredit des deutschen Kaufmanns wieder genau so hoch dastehen wie früher, weil nämlich der Kredit des deutschen Kaufmannes in seiner Anständigkeit liegt.

Dieses politische Unglück, das ausländische Mächte schuldlos über ihn gebracht haben, wird den Ruf des deutschen Kaufmannes ganz be-

Haltet Disziplin!

Ein Aufruf Dr. Leys an die Arbeitsfront

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront!

Jubel und Freude herrscht in den Werkstätten, Fabriken und Kontoren. Der Führer hat den schaffenden Deutschen eine Sozialverfassung gegeben, wie sie die Geschichte und die Welt noch nie gesehen hat. Jeder von euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, empfindet, daß in dieser Verfassung der Arbeit jedes Wort von der Vernunft diktiert und von Herzen tief empfunden ist. Diese Verfassung hat nur wenige Paragraphen im Gegensatz zu jenen des demokratischen Systems, und doch umreißt sie klar und eindeutig das gesamte soziale Leben des deutschen Menschen.

So wie Form und Inhalt grundverschieden von der Vergangenheit abweichen, so auch der Werdegang dieser neuen Verfassung. Früher schmiedete man erst Paragraphen, und da hinein versuchte man das Leben des Volkes zu zwängen. Wir haben jedoch das Wort „organisieren" richtig übersetzt. Organisieren heißt wachsen lassen. So ist das, bis nun geworden ist, die Deutsche Arbeitsfront, aus eurem heißen Wollen und eurem stürmischen Drängen zur Gemeinschaft gewachsen. Der Nationalsozialismus gab euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, die Richtung und das Ziel und ihr seid marschiert. Und heute, nach kaum 18 Monaten, steht die Deutsche Arbeitsfront als die größte und straffste Organisation da, die die Welt je gesehen hat und man kann von ihr sagen, daß sie den revolutionärsten Ausdruck nationalsozialistischen Willens darstellt. Das hat der Führer sanktioniert und gesegnet. Wir danken ihm und werden ihm zeigen, jeder an seinem Platz, daß er seine hohe Gabe nicht an Unwürdige verschenkt hat. Denn, Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront,

aus dieser Verfassung der Arbeit wird das, was Ihr daraus macht.

Die Weimarer Verfassung ist nicht von ihren Feinden, sondern von ihren Freunden in Grund und Boden gerissen worden, und so erhebe ich in dieser Stunde an Euch schaffende Deutsche den dringenden Appell: Haltet Disziplin!

Euch Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront mache ich dafür verantwortlich, daß mit dieser Verfassung des Führers sehr sorgfältig umgegangen wird. Werdet nicht übermütig, mißachtet die Waffe nicht, die Euch der Führer gegeben hat, sondern erobert Euch, genau wie bisher, durch zähen Fleiß und unermüdliche Opfer die Achtung derjenigen, die Ihr zu betreuen habt.

In Bälde werde ich zu jedem Abschnitt der Verordnung genaueste Ausführungsbestimmungen geben, und ich untersage jedem Amtswalter, von sich aus diese Verfassung willkürlich auszulegen. Wir dürfen und wollen nicht, daß unsere Feinde, die Reaktion, die versteckten Liberalisten und Marxisten, aus einem falschen Uebermut unsererseits billige Triumphe ziehen. Jeden Fehler werden sie genauestens registrieren und eines Tages vorlegen.

Bislang, solange die Arbeitsfront nicht anerkannt war, richteten solche Fehler nicht allzuviel Schaden an. Jetzt jedoch, wo uns der Führer durch seine Verordnung vor dem Volk und vor der Welt anerkennt, tragen wir damit eine ungeheure Verantwortung. Dessen sei sich jeder, selbst der letzte Blockwalter, bewußt.

Deshalb haltet Disziplin, seid auf der Hut, laßt Euch nicht aufhetzen und arbeitet genau so weiter wie bisher. Dem Führer jedoch wollen wir damit danken, daß er in einem Jahre von uns sagen soll: sie haben meine Verfassung der Arbeit richtig verstanden und zum Segen des Volkes angewandt.

Heil Hitler!

gez. Dr. Robert Ley.

stimmt nicht ruinieren. Aber unser Ruf wäre ruiniert, wenn wir weiter eingekauft hätten, ohne dafür zahlen zu können. Die Belebung des Inlandsmarktes darf aber nicht zu ungebührlichen Gewinnen führen. Selbstverständlich kann kein Betrieb ohne Nutzen arbeiten, aber Ausbeuterpreise dürfen nicht in Erscheinung treten.

Wir müssen unter allen Umständen alle Kräfte einsetzen, um zu verhindern, daß die Preise im Inland steigen.

Es ist zweifellos ein ganz großer Fortschritt, den unser Führer erzielt hat, daß Millionen deutscher Arbeiter wieder in Arbeit gebracht wurden. Aber wenn heute irgendwer sagen würde, daß das zu Löhnen geschehen sei, die restlos befriedigen, so wollen wir ruhig gestehen, daß das nicht der Fall ist. Auch der Arbeiter bringt heute Opfer. Wir haben deshalb die Verpflichtung, das Preisniveau nicht hinaufzutreiben. Wir werden an Lohnerhöhungen ganz gewiß erst denken können, wenn das Arbeitsprogramm restlos gelöst ist.

Die Rohstoffangst und die Hamsterpsychose, die durch unser Volk geht, ist das Blödeste, was es gibt.

Denn diese Hamsterpsychose treibt natürlich zu höheren Preisen und die Rohstoffangst ist völlig unbegründet. Ich glaube auch nicht einmal, daß die gewiß vorhandene Knappheit an Rohstoffen zu größeren Arbeitseinstellungen führen wird, denn der Aufbau der Ersatzstoffindustrie bringt ja wiederum ein ganz neues Arbeitsbeschaffungsprogramm. Es liegt also nicht der geringste Anlaß vor, irgendwie aus Angst zu Preiserhöhungen zu schreiten. Ich bin der größte Gegner einer sogenannten Preisgesetzgebung und Wuchergesetzgebung. Aber sie kann nur vermieden werden, wenn jeder an dem Ziele mitarbeitet. Ich möchte, daß die Politik der Niederhaltung der Preise von Ihnen selbst mit gestützt und getragen wird. Ich werde um so weniger pessimistisch, als ich die ganze Schwere des Problems voll überblicke. Wer die Aufgaben einmal von innen her gesehen hat, der müßte staunen über den Mut und über das Verantwortungsgefühl, das der Führer diesem ganzen Problem gegenüber aufgebracht hat (stürmischer Beifall). Er hat immer die Realitäten der Schwere der Zeit seinem Volke dargelegt und er hat stets an den Willen des Volkes, seinen Opfergeist und das Verantwortungsgefühl des einzelnen appelliert, weil schließlich alle diese Probleme nicht von oben her gelöst werden können, sondern weil dazu die Mitarbeit jedes einzelnen aus dem Volke notwendig ist.

110 000 Einsprüche im Saargebiet

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 29. Oktober.

Die Abstimmungskommission gibt bekannt, daß ungefähr 110 000 Einsprüche bei ihr eingelaufen sind. Sie hat festgestellt, daß eine sehr große Anzahl davon nicht begründet ist. Von dem Einspruchsrecht ist vielfach ein solcher Gebrauch gemacht worden, daß die Abstimmungskommission einzelne Einsprüche nicht als eine Mitarbeit von seiten der Bevölkerung im Sinne ihres Aufrufes auffassen kann. Die Kommission hat darüber beraten, ob diese Einsprüche ihrer Unbegründetheit wegen ohne nähere Untersuchung abgelehnt werden sollen. Im Interesse der Aufstellung möglichst einwandfreier Listen hat sie jedoch beschlossen, auch diese unbegründeten Einsprüche einer materiellen Prüfung zu unterziehen. Sie hat Maßnahmen getroffen, um diese Arbeit in dem vorgesehenen Zeitabschnitt erledigen zu können. Wie schon in einer früheren Bekanntmachung der Kommission erklärt wurde, wird diese auch nach dem 9. November fortfahren, die Listen von Amts wegen zu überprüfen.

Ein deutsches Kulturinstitut in Japan

— **Tokio**, 30. Okt. Am 8. November wird in Kioto ein deutsches Kulturinstitut eröffnet werden. Es ist geplant, die Eröffnungsreden im Rundfunk auch nach Deutschland zu übertragen.

Fragen der Kraftfahrtechnik

Der Reichsverkehrsminister über neue Wege in der Treibstoffversorgung

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 29. Oktober.

Im großen Sitzungssaale des Preußenhauses wurde am Montag abend die von der Automobil- und Flugtechnischen Gesellschaft im Verein Deutscher Ingenieure einberufene erste kraftfahrtechnische Tagung eröffnet, zu der sich mehr als 1000 Mitglieder und Gäste eingefunden hatten.

Dipl.-Ing. Graf von Soden-Fraunhofen (Friedrichshafen), der Vorsitzende der Automobil- und Flugtechnischen Gesellschaft im V.D.I., eröffnete die Tagung und gab bekannt, daß die Automobil- und Flugtechnische Gesellschaft unter Wahrung ihrer Eigenschaft als selbständiger Verein ein Glied des altangesehenen und bewährten Vereins Deutscher Ingenieure geworden sei, um sich gegenseitig zu stützen und zu unterstützen. Nach einem freudig aufgenommenen dreifachen Sieg Heil! auf den Führer nahm

Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach

das Wort. Der Minister führte u. a. aus: Sie alle kennen die Anstrengungen, die der Herr Reichswirtschaftsminister macht, um die Treibstoffversorgung auf deutsche Rohstoffbasis zu stellen. Wir müssen diesen Anstrengungen in die Hand arbeiten und dazu ist folgendes notwendig: Wo immer es möglich ist, die flüssigen Treibstoffe durch feste oder gasförmige zu ersetzen, da muß es geschehen. Eine solche Möglichkeit sehe ich zunächst auf allen festliegenden Linien von Kraftfahrzeugen. Nach den günstigen Erfahrungen, die im Ruhrgebiet mit hochwertigen Gasen im Speicherbetrieb gemacht worden sind, dürften jetzt auch der Verwendung von Leuchtgas keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr entstehen. Leuchtgas haben wir fast überall und in ausreichenden Mengen, und da die Gasanstalten meistens kommunale Betriebe sind und zur Zeit wohl kaum mehr als 60 v. H. ausgenutzt werden, so liegt hier gerade für die kommunalen Fahrzeuge ein Feld der Tätigkeit vor, das nur beackert zu werden braucht.

Ich begrüße daher von ganzem Herzen den Wettbewerb mit festen und gasförmigen Treibstoffen, den der Verein Deutscher Ingenieure und Sie — verehrter Graf Soden — als Vorsitzender der Automobiltechnischen Gesellschaft für das nächste Frühjahr eingeleitet haben. Ich sichere Ihnen für die Durchführung dieses Wettbewerbes jede Unterstützung meines Ministeriums zu.

Ministerialdirektor Dr. Brandenburg sprach darauf über

„Gesetzgebung und Verwaltung im Dienste des Kraftfahrwesens"

Die Reichsstraßenverkehrsordnung, führte der Vortragende u. a. aus, setzt einheitlich für das Reich die Bestimmungen fest, die für die Zulassung der Verkehrsteilnehmer zum Verkehr und für ihr Verhalten im Verkehr gelten. Sie interessiert hier nur das Kraftfahrzeug. Die alte Vergebung über Kraftverkehr ist verschwunden, gleichzeitig haben mit ihr einige tausend Polizeiverordnungen in den deutschen Ländern und Gemeinden ihr Leben ausgehaucht. Freiheit des Konstrukteurs und Erhöhung der Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeuges waren die leitenden Gesichtspunkte bei der Abfassung der neuen Ordnung. Aber nicht in diesen technischen Bestimmungen, fuhr der Redner fort, liegt der entscheidende Fortschritt im Sinne der Motorisierung.

Ich erachte dieses vielmehr darin, daß wir in der Reichsstraßenverkehrsordnung, und zwar gerade in demjenigen Teil, der nicht die Zulassung zum Verkehr, sondern das Verhalten im Verkehr betrifft, die Grundlage für eine vernünftige Rechtsprechung erblicken können.

Es ist zu hoffen, daß die schlechte Lage des Kraftwagens im Straf- und Zivilprozeß einer anderen Behandlung weichen wird und daß damit Erleichterungen fühlbarer Art auf dem Versicherungsgebiet eintreten werden.

In materieller Beziehung muß auch der Senkung der Gebühren für Amtsmaßnahmen gedacht werden. Es sind Ermäßigungen bis zu 40 v. H. eingetreten, die böse Lücken in die Kassen der Länder reißen würden, wenn nicht zu hoffen wäre, daß die zunehmende Zahl der Kraftfahrzeuge diese Lücken wieder schließt. Ebenso wirksam wie die materiellen Erleichterungen, ja vielleicht wirksamer sind die psychologischen: die Erleichterungen in der Erlangung des Führerscheins, der Fortfall des Ausbildungszwanges, die Beschränkung der ärztlichen Untersuchung auf Zweifelsfälle u. a.

Sehr viel schwieriger liegt die Sache auf dem Gebiet der verkehrswirtschaftlichen Gesetzgebung. Hier ist die Beseitigung des Kampfes zwischen Eisenbahn und Kraftwagen im Güterverkehr die wesentliche Voraussetzung einer soliden und stetigen Entwicklung des Kraftwagens. Einfacher als im Güterverkehr ist die Gesetzgebung über den Personenverkehr auf der Landstraße. Hier handelt es sich beim Kraftwagen um eine reichsrechtliche Regelung der Konzessionspflicht für allen gewerbsmäßigen Verkehr, also um Linien- und Gelegenheitsverkehr. Damit wird das motorisierungspolitisch bedeutungsvolle Droschkenwesen in die Reichsgesetzgebung einbezogen.

Der Zusammenschluß von Großabnehmern, wie Reichspost, Reichswehr, Reichsbahn, Polizei und Gemeindetag, stellt einen Machtfaktor dar, der die Entwicklung der Technik durchaus richtunggebend zu beeinflussen vermag. Unter die Verwaltung im Dienste der Motorisierung ist auch an bevorzugter Stelle die Unterstützung des Sports und die Unterstützung des Rennwagenbaues zu rechnen. Ich kann diesen Zweig der Verwaltung nicht erwähnen, ohne dabei mit Dank der Tätigkeit der obersten Nationalen Sportbehörde zu gedenken, ebenso wie der aufopferungsvollen Arbeit des D.D.A.C.

Ein besonderes Wort des Dankes aber gebührt auf diesem Gebiet den Firmen Mercedes-Benz und Auto-Union, die sich mit ihren Rennwagen beide auf der Höhe ihrer Aufgabe erwiesen haben und die für den Ruhm der gesamten deutschen Automobilindustrie und den Klang des deutschen Namens Opfer gebracht haben.

Im Versicherungswesen und im Garagenwesen ist es noch nicht zu einer abschließenden Regelung gekommen. Auf beiden Gebieten befriedigt die bestehende Ordnung noch nicht. Ich glaube, daß es unvermeidlich sein wird, für vollkommene Einheitlichkeit auf dem Tarifgebiet zu sorgen, da nur auf diese Weise das Versicherungswesen als Machtfaktor zur Förderung gewisser Motorisierungsfragen eingesetzt werden kann.

Den Schlußvortrag hielt Professor Dr. Drawe, Berlin, über das Thema: „Heimische Treibstoffe für Kraftfahrzeuge." Es folgte eine Besichtigung der ebenfalls im Preußenhaus untergebrachten Ausstellung „Kraftwagen und Normung". In der wissenschaftlichen Fachtagung am Dienstag werden in acht Vorträgen mit anschließender Aussprache die zeitgemäßen Fragen in der Entwicklung des Kraftfahrzeuges behandelt.

Zwei schwere Eisenbahnunfälle in Frankreich

— **Paris**, 30. Oktober.

Am Montag abend ereignete sich bei Saint Foy ein schwerer Unfall. Ein Lastkraftwagen wurde an einer Gleisüberführung von einem Personenzug überfahren. Der Zug entgleiste infolge des heftigen Anpralls, wobei die Lokomotive den ersten Eisenbahnwagen zerdrückte. Bei dem Unfall sind drei Personen getötet und vier verletzt worden, darunter drei schwer. Der Lokomotivführer suchte nach dem Unfall das Weite. Er ist bisher noch nicht wieder aufgefunden worden. Auch der Lenker des Lastkraftwagens, der das Unglück herbeigeführt hat, ist verschwunden.

— **Paris**, 30. Okt. Der D-Zug nach Bordeaux stieß am Montag abend 150 Meter von dem Bahnhof Montauban entfernt gegen eine Rangierlokomotive. Der Anprall war so heftig, daß die Lokomotive des D-Zuges aus den Schienen sprang. Auch die vorderen Wagen des D-Zuges wurden beschädigt. 23 Personen sind verletzt worden. Davon mußten drei ins Krankenhaus gebracht werden. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Lokomotivführer des D-Zuges.

Die Hungersnot in Sowjetrußland

Meldung des DNB.

— **London**, 30. Oktober.

„Sunday Chronicle" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Was Hungersnot bedeutet" Photographien von der Hungersnot in der Sowjetukraine, wo Männer, Frauen, Kinder und Tiere nach dem Bericht des Ingenieurs, der die Aufnahmen aus Sowjetrußland herausschmuggeln konnte, „wie die Fliegen wegsterben". Die Bilder zeigen, wie Menschen völlig abgestumpft an einer auf der Straße liegenden Leiche vorbeigehen, sie zeigen ferner bis zum Skelett abgemagerte Menschen und Tiere, „Alltägliche Bilder", wie der Ingenieur erklärt.

Dr. Eckener bei Roosevelt

— **Washington**, 29. Oktober.

Dr. Eckener, der auf Einladung der Bundesregierung zur Zeit hier weilt, wurde von sämtlichen in Frage kommenden Behörden eingehend über seine Erfahrungen im internationalen Luftschiffverkehr und über die Einrichtung eines nordatlantischen Flugdienstes befragt. Er hatte eine Reihe Unterredungen mit dem Luftfahrtminister, dem Handelsminister und Vertretern der Admiralität. Montag nachmittag wurde Dr. Eckener von Präsident Roosevelt ins Weiße Haus zum Tee geladen, wo zwischen beiden Männern eine Aussprache über Ozeanflüge stattfand, denen Roosevelt sehr reges Interesse entgegenbringt.

Montag vormittag erschien Dr. Eckener vor dem amerikanischen Luftfahrtausschuß und gab in Anwesenheit zahlreicher Zuhörer bereitwillig Auskunft über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des Luftschiffbetriebes. In einer 20 Seiten langen Denkschrift legte Dr. Eckener außerdem auf Wunsch des Ausschusses genaue Einzelheiten dar, aus denen hervorgeht, daß der Flugverkehr über den Nordatlantik nicht nur durchführbar, sondern auch ungefährlich und wirtschaftlich sei.

Am Schluß der Sitzung sprach der Ausschuß Dr. Eckener für seine wertvollen Ratschläge herzlichen Dank aus.

Wieder ein Todesurteil in Oesterreich

— **Wien**, 29. Okt. Der Postaushelfer Johann Dieselreiter wurde am Montag mittag von dem Leobener Militärgericht des Verbrechens des Hochverrats und des Verbrechens nach dem Sprengmittelgesetz schuldig erkannt. Er wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

Hauptschriftleiter: Hans Wilhelm Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Wilhelm Meißner – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokales Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – [illegible] Jakob Fanke, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hillisch, W 35, [illegible]
Mittags-Ausgabe A 15 311, Ausgabe B 5290, Gesamt-D.-A. September 1934: 21 [illegible]
Abend-Ausgabe A 12 700, Ausgabe B 5290, Gesamt-D.-A. September 1934: 21 [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

„Badische Schlösser"

Der Anlaß zu dieser feinen kleinen Sonderschau von Arbeiten des Weimarer Malers Franz Huth im Schloßmuseum ist eine schön ausgestattete Werbeschrift des Heidelberger Verkehrsvereins, in der mit viersprachigem Text farbige Wiedergaben der Huthschen Aquarelle und Pastellbilder badischer Schlösser zwischen Rhein und Neckar zusammengestellt sind.

Was schon die aufliegenden Buchseiten in der starken Verkleinerung erkennen lassen, wird an den Originalen erst recht deutlich: daß nämlich der künstlerisch gestaltete und farbig belebte Bildausschnitt gerade solcher, oft ins Monumentale gehenden Innenarchitektur viel wesenhafter wirkt, als das präzise arbeitende Lichtbild. Man hat diesen Bildern gegenüber, auch wenn mit der photographischen Linse festhaltbare Einzelheiten verloren gehen, doch eine ganz andere Raumvorstellung, die durch den koloristischen Reiz noch erheblich gesteigert wird. Am überzeugendsten zeigt sich das — vielleicht weil der Vergleichsgegenstand dem Mannheimer auch am nächsten liegt — an den Mannheimer Schloßansichten, die übrigens von Franz Huth erstmals in dieser Weise malerisch ausgewertet worden sind. Nehmen wir etwa den Blick durch die Räume des Ostflügels nach dem Konferenzsaale zu, oder den Blick vom Rittersaal ins Treppenhaus: obwohl nur ein kleines Stück des Riesenraumes mit den berühmten Egellschen Stuckfüllungen zwischen den Pfeilern dargestellt wird, hat man doch einen völlig geschlossenen Eindruck der wahrhaft fürstlichen Weite und Großzügigkeit des Ganzen.

Die Bilder von Schloß Favorite bei Rastatt, dem entzückenden Sommersitz der Markgräfin Sybilla Augusta, sind vielleicht künstlerisch am unergiebigsten, obwohl sie mit ungeheurem technischen Können alle Buntheit und Fülle der prunkvoll eingerichteten Kabinette einfangen. Aber wie so ein Lüster in böhmischem Glasfluß, die Chinoiserien an den Wänden, die Spiegel und goldenen Stühle gemalt sind, das ist vielleicht schon zu geschickt, zu sehr von Routine diktiert, um noch den großen unmittelbaren Reiz auszulösen, den etwa das wundervolle Portal am Ott-Heinrich-Bau des Heidelberger Schlosses hat. Rein künstlerisch betrachtet, möchten wir diesem umrahmten Lobgesang der Renaissance überhaupt den ersten Preis zuerkennen. Sehr schön und groß im Wurf sind allerdings auch zwei der Bruchsaler Bilder: ein Fensterblick aus einem oberen Schlafraum und das rot-gelbe Watteaukabinett mit seinem spiegelnden Parkettfußboden, die zu den frühesten Leistungen Franz Huths auf diesem Gebiet schmuckvoller Genremalerei gehören. M. S.

Curt Langenbeck: „Alexander"

Uraufführung im Württembergischen Staatstheater

Stuttgart, Ende Oktober.

Alexanders des Großen innerstes Sein war das leidenschaftliche Verlangen nach dem Unendlichen. Diese Sehnsucht trieb ihn von Land zu Land, von Eroberung zu Eroberung. Sie war das Göttliche in ihm, das seine Mitwelt nie verstand, das bestenfalls von den Nächsten dumpf geahnt wurde. Aristoteles gab ihm einst den Rat, den fremden Völkern Herrscher, den Makedonen aber Führer zu sein. Führer sein aber heißt einsam sein, heißt im innersten Wesen unverstanden bleiben ... So sieht auch Curt Langenbeck seinen Alexander. Er beginnt die Tragödie mit jener ungeheuer dramatischen Szene am Hyphasis, wo die Makedonen ihrem König die Gefolgschaft nach Indien hinein verweigern und ihn zum Rückzug zwingen. Die Sehnsucht nach dem Unendlichen treibt ihn dann aber mit dem Heer durch die Wüste, hetzt seine Flotte durch die Schrecken des Indischen Ozeans, läßt ihn furchtbares Strafgericht über treulose Satrapen halten und jenen kühnen Plan entstehen, aus Makedonen und Iraniern ein kriegerisches Geschlecht hochzuzüchten, das für das Riesenreich die Armeen, die Heerführer stellen soll. Und da der Osten ihm zu Füßen liegt, soll auch der Westen sich seinem Zepter beugen. Ueberall stößt er auf Widerstand und Unverstand, überall gerät seine Sehnsucht nach dem Unendlichen mit dem Endlichen, mit der Wirklichkeit, in Streit. Nur der Jugendfreund Hephaistion versteht ihn: denn Liebe sieht, was der Verstand nicht begreifen kann. Als ihm der Freund stirbt, erlischt in Alexander die Lebensfähigkeit. Er ist kein Mensch mehr und fühlt sich in seiner Einsamkeit Gott. Das aber ist das Ende. Ein Fieber rafft den König dahin, indes seine Nächsten sich schon um die Erbschaft streiten.

Dadurch, daß Langenbeck seinen Alexander in die Einsamkeiten des Genies hebt, beraubt er sich der dramatischen Möglichkeiten eines Gegenspielers. Ein Gott grollt, donnert und schleudert Blitze. In neun Bildern, von denen zwei echtes Bühnenblut verraten, beredet und zerredet Alexander seine gottähnliche Einsamkeit. Als Dichtung ist Langenbecks Tragödie trotz ihrer oft widerspenstigen, expressionistisch gefärbten Sprache von eigenartiger Schönheit. Als Theaterstück fehlt ihr das Wesentliche: Die Auflösung des dichterischen Problems in augenfälliges Geschehen. Diesen Mangel vermochte auch die ausgezeichnete Aufführung unter Dr. Karl Hans Böhms Spielleitung mit Waldemar Leitgeb in der Titelrolle nicht zu verdecken. Eigenartig ist, wie Langenbeck den Chor als dramatisches Element einführt. Es ist die Sprache der Massen, der Makedonen und steht als solche ehern gegen Alexander. Aber Langenbeck biegt am Schluß die Funktion des Chors dann plötzlich um und macht ihn wieder im Sinne Schillers zum betrachtenden Element. Der anwesende Dichter wurde mit den Darstellern vielfach gerufen. M. G.

⊙ **Kolbenheyer morgen in Mannheim.** Erwin Guido Kolbenheyer, der Dichter des Schauspiels „Gregor und Heinrich" wird morgen in Mannheim sein und der Aufführung seines Stücks im Nationaltheater beiwohnen.

⊙ **Verdis „Maskenball" im Nationaltheater.** Verdis Oper „Ein Maskenball" wird nach fünfjähriger Pause am Sonntag wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Neuinszenierung besorgt Dr. Richard Hein. Die musikalische Leitung hat Dr. Ernst Cremer.

⊙ **Ein seltenes Buchdruckerei-Jubiläum.** Dieser Tage konnte die „Königliche Regierungsbuchdruckerei" zu Stralsund auf ein 175jähriges Bestehen zurückblicken. 1759 zur Schwedenzeit von Hieronymus Johann Struck zu Stralsund begründet, hat sich die Firma sieben Geschlechterfolgen hindurch, stets vom Vater auf den ältesten Sohn sich vererbend, im Besitz der Familie Struck befunden. In ihrem Verlage erschien bis vor einem Vierteljahr die Stralsundische Zeitung, die, durch die Zeitverhältnisse bedingt, mit dem Stralsunder Tageblatt vereinigt werden mußte.

Der Maler

Von Hermann Claudius

Ein Maler lebte fern dem Wort.
In Farben er sich ganz vermummte.
Er malte fort und malte fort,
bis daß er tief in sich verstummte.

Allein, was seine Hand gebar,
war laut wie Ruf und hell wie Flammen
und rief der Menschen bunte Schar
wie mit Prophetenwort zusammen.

Und ein Jahrhundert kam und ging.
Und Sprachen starben und erstanden.
Das Wort des Malers aber hing,
und keine Silbe ward zuschanden.

⊙ **Hanns Gobsch: „Das letzte Jahr."** Aus Krefeld wird uns geschrieben: Das Gobsch'sche Schauspiel „Das letzte Jahr" will Napoleons Scheidung von Josephine zu einem Kampf „zwischen persönlichem Leben und Staatspflicht" machen, will beweisen, daß „die Idee der Erbfolge in bedrängtester Zeit gleichsam das Mittel heiligt". Das mußte scheitern, denn der Korse dachte an sich, wollte sich durch die Heirat mit einer Tochter aus altem europäischen Fürstenhause gleichberechtigt neben die Herrscher der Zeit stellen. Da außerdem die dramatische Spannung schon ungefähr in der Mitte des Stückes gelöst ist, wird das Interesse an der Aufführung nur durch die schauspielerischen Leistungen aufrechterhalten. Intendant Hans Tannert ist es zu verdanken, daß man der Aufführung bis zum Schlusse Interesse entgegenbrachte. Er holte heraus, was herauszuholen war. Rudolf Greving's Napoleon war eine starke Leistung. So war vielleicht der Mensch Napoleon im Banne Josephines, aber dieser Napoleon hatte dennoch viel Unwahrscheinliches, das aber eben aus der Gesamtauffassung des Dichters sich ergab, so daß der Schauspieler die Verantwortung nicht trug. Charlotte Joß als Josephine hatte starke Augenblicke. Gut war Elisabeth Biedermann als Hortense. Das Publikum nahm die Uraufführung mit freundlichem Beifall auf. K. L.

Die Stadtseite

Mannheim, den 30. Oktober.

Eine Feierstunde aller Schaffenden

Durch die Verordnung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler vom 24. Oktober 1934 wurde die

Deutsche Arbeitsfront

zu der Organisation aller schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust erhoben.

Aus diesem Anlaß findet am Dienstag, dem 30. Oktober 1934, 20.15 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens eine

Feierstunde

statt. Es spricht Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Fritz Plattner, MdR.

Es wirken mit: der Arbeitsdienst, SA, SS und verschiedene Musikzüge.

Deutsche Volksgenossen erscheint in Massen.

Kreiswalter der DAF
gez. Döring.

NB.: Unkostenbeitrag 20 Pfg. einschließlich städt. Einlaßgebühr. Karten sind bei allen Betriebszellenobleuten und Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront erhältlich.

Bluttat in Seckenheim

Gestern abend 12 Uhr wurde am Ausgang einer Wirtschaft der verheiratete, in den 40er Jahren stehende Packer Robert Gyser von dem Feldhüter Bühler aus Mannheim durch einen Pistolenschuß in das Herz getötet. Bühler wurde sofort verhaftet. Die Leiche des Opfers wurde beschlagnahmt. Gyser hinterläßt eine Frau und zwei Kinder von 15 und 11 Jahren.

Gyser und Bühler hatten sich kurze Zeit in der Wirtschaft aufgehalten, wo sie in Streit gerieten. Dieser wurde auf der Straße fortgesetzt und artete in Tätlichkeiten aus. In ihrem Verlauf wurde dann der verhängnisvolle Schuß abgegeben. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

** Die älteste Frau Neckaraus, Susanna Ziegler geb. Mulen, wird heute nachmittag auf dem Neckarauer Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Sie erreichte das ehrwürdige Alter von 97 Jahren und sieben Monaten. Ein arbeitsreiches Leben, das Kriege und Revolutionen sah, an dem der Siegeszug der Technik vorüberzog, ist zu Ende. Zwei bejahrte Enkelkinder und ein halbes Dutzend Urenkel trauern um die Familienälteste, die Zeit ihres Lebens kaum einmal ihren Heimatort verlassen hat.

** Keine Impfungen mehr. Wie uns das Polizeipräsidium Mannheim mitteilt, wird für dieses Jahr von der weiteren Durchführung der Impfung abgesehen.

Was bringt die neue Verkehrsordnung für Mannheim?

Einschneidende Vorschriften für Fahrzeuge aller Art

Die Reichsstraßen-Verkehrsordnung ist nach Veröffentlichung der Ausführungsanweisung des Reichsverkehrsministers in Kraft getreten. Zum ersten Male wurde ein einheitliches Recht für alle Verkehrsarten, den motorischen und nichtmotorischen Verkehr, geschaffen. Die landesrechtlichen Bestimmungen und örtlichen Polizeiverordnungen zur Regelung des Straßenverkehrs sind nur noch insoweit in Kraft, als sie als Ergänzungen der Reichsstraßen-Verkehrsordnung anzusehen sind.

Wenn die bisher geltenden Bestimmungen auch im wesentlichen übernommen wurden, so hat die Reichsstraßen-Verkehrsordnung doch eine ganze Reihe neuer und abgeänderter Vorschriften gebracht.

Der Grundgedanke des neuen Verkehrsrechts

ist in § 25 der Straßenverkehrsordnung niedergelegt, der besagt, daß sich jeder Teilnehmer am Verkehr so zu verhalten hat, daß er keinen anderen schädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt. Durch diese Bestimmung wird dem einzelnen das Vertrauen entgegengebracht, daß er sich stets so verhält, wie dies von einem sorgfältig handelnden, die jeweilige Verkehrslage berücksichtigenden Volksgenossen gefordert werden muß.

An Einzelbestimmungen

ist folgendes von Wichtigkeit:

Erweist sich jemand als ungeeignet zum Führen von Fahrzeugen oder Tieren, so kann ihm die Führung untersagt oder nur unter Bedingungen gestattet werden. Es kann also nunmehr nicht nur einem Kraftfahrzeugführer, sondern auch einem Radfahrer oder dem Führer eines Pferdefuhrwerkes, der gegen die Verkehrsvorschriften erheblich verstößt, oder zur Führung seines Fahrzeuges ungeeignet ist, die Erlaubnis hierzu dauernd oder vorübergehend entzogen werden.

Die Geschwindigkeit der Fahrzeuge ist so einzurichten, daß nötigenfalls rechtzeitig angehalten werden kann. Wenn auch ausdrückliche Geschwindigkeitsgrenzen nur noch für Kraftfahrzeuge bestehen, die nicht an allen Rädern luftbereift sind, so ist doch keineswegs gestattet, in unsinnigem Tempo durch die Straßen der Stadt zu rasen. Wer durch zu schnelles Fahren einen Zusammenstoß herbeiführt, oder einen anderen gefährdet, hat empfindliche Bestrafung zu erwarten.

Für Kraftfahrzeuge, die nicht an allen Rädern mit Luftreifen versehen sind, ist eine Höchstgeschwindigkeit von 25 Kilometer in der Stunde vorgeschrieben. Bei diesen Fahrzeugen — die vom 1. Januar 1935 ab durch ein weißes Schild auf dem Fahrzeug kenntlich zu machen sind — dürfen an Stelle von Luftreifen Gummireifen verwendet werden, wenn auf beiden Seiten des Reifens eine 10 Millimeter breite und deutlich erkennbare Rippe um den Reifen läuft, die die Grenze angibt, bis zu der der Reifen abgefahren werden darf. Die bisherigen sogenannten hochelastischen Vollgummireifen sind in neuem Zustande noch bis zum 1. Oktober 1935, für Anhänger bis 1. Oktober 1936 zulässig.

Von besonderer Bedeutung, gerade für die Verkehrsverhältnisse der

Mannheimer Innenstadt,

sind die Bestimmungen der Ausführungsanweisung, daß in einer geringeren Entfernung als 10 Meter vor oder hinter Kreuzungen oder Einmündungen von Straßen, vor Ein- oder Ausfahrten von Grundstücken und an engen Straßenstellen und scharfen Straßenkrümmungen nicht geparkt werden darf. Unter Parken ist jedes Aufstellen von Fahrzeugen (auch Fahrrädern) zu verstehen, ausgenommen, wenn dies lediglich zum Ein- oder Aussteigen oder zum Be- und Entladen geschieht.

Es ist zu erwarten, daß sich nach dieser Regelung der Verkehr auch in den engen Straßen der Innenstadt rascher und glatter abwickelt. Auf die Einhaltung dieser Bestimmungen wird in Zukunft streng geachtet. Wer nicht die nötige Rücksicht auf den gesamten Verkehr walten läßt, hat empfindliche Bestrafung zu erwarten.

Radfahrer dürfen nicht nebeneinander,

sondern müssen einzeln hintereinander fahren, wenn der Verkehr sonst behindert werden würde. In allen Straßen der Stadt, mit Ausnahme weniger Straßen der Außenstadtteile und Vororte, die keinerlei Durchgangsverkehr aufzuweisen haben, bedeutet das Nebeneinanderfahren von Radfahrern stets eine Behinderung des Verkehrs. Außerdem ist den Radfahrern, wie schon bisher, verboten, freihändig zu fahren, sich an andere Fahrzeuge anzuhängen und die Füße von den Tretkurbeln zu entfernen.

Die Fußgänger haben die Fahrbahn und Radfahrwege auf dem kürzesten Wege — also rechtwinklig — und ohne Aufenthalt zu überschreiten. An Straßenkreuzungen mit bezeichneten Uebergängen sind ausschließlich diese zu benützen.

Es muß hier noch einmal besonders darauf hingewiesen werden, daß

Schienenfahrzeuge (Straßenbahn) wie bisher stets rechts zu überholen sind,

es sei denn, daß der Abstand zwischen dem Schienenfahrzeug und dem rechten Gehwegrand ein Rechtsüberholen nicht zuläßt. Wegen Linksüberholens der Straßenbahn — einem besonderen groben Verstoß gegen die Verkehrsdisziplin — mußt leider in Mannheim sehr oft eingeschritten werden. Da infolge Linksüberholens der Straßenbahn sich schon zahlreiche schwere Verkehrsunfälle ereignet haben, erfolgt in diesen Fällen besonders scharfe Bestrafung.

Der Eingeholte hat dem schnelleren Fahrzeug zu erkennen zu geben, daß er bereit ist, sich überholen zu lassen. Das geschieht am besten durch ausdrückliches Zeichen, sei es mit der Hand oder einer mechanischen Vorrichtung, es genügt aber auch deutliches Einhalten der äußersten rechten Straßenseite. Richtungsänderungen und Anhalten müssen angezeigt werden. Dies gilt auch für Fußgänger, die sich auf der Fahrbahn bewegen.

Auf Lastkraftwagen und Anhängern dürfen Personen nur auf festangebrachten Sitzen befördert werden. Beförderung von mehr als acht Personen in einem Lastkraftwagen ist nur mit besonderer Erlaubnis der Polizeibehörde gestattet. Lastkraftwagen mit Ausnahme der Wirtschaftsfuhren der Landwirtschaft haben Rückspiegel zu führen.

Ab 1. Januar 1935 müssen an allen Fahrzeugen mit Ausnahme von Handwagen und Schlitten Bremsen und an allen Fahrzeugen (auch Straßenbahn) mit Ausnahme von Schubkarren oder Handschlitten ein Schlußlicht oder Rückstrahler angebracht sein.

Auch das Vorfahrtsrecht ist ab 1. Januar 1935 neu geregelt.

Grundsätzlich hat wie bisher die Vorfahrt, wer von rechts kommt. Kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge haben jedoch nach der Neuregelung die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern, um diesen raschfahrenden Fahrzeugen ein erleichtertes Vorwärtskommen zu ermöglichen. Kraftfahrzeuge und Schienenfahrzeuge sind untereinander gleichberechtigt. Ausnahmen von dieser Vorfahrtsregelung bestehen nur auf Fernverkehrs-, Hauptverkehrs- und Straßen erster Ordnung, sofern diese an allen Kreuzungen mit den für solche Straßen vorgeschriebenen Zeichen oder mit den neuen Zeichen „Vorfahrtsrecht achten" — einem Dreieck mit Spitze nach unten — gekennzeichnet sind. Fehlt eine solche Kennzeichnung, so besteht kein Vorfahrtsrecht. Die bisherige Regelung des Vorfahrtsrechts nach der Kraftfahrzeugverordnung bleibt bis 1. Januar 1935 in Kraft.

Durch die Ausführungsanweisung zur Reichsstraßen-Verkehrsordnung werden die neuen Verkehrszeichen den internationalen, bereits eingeführten, weitgehend angepaßt. Als Warnzeichen zur Kennzeichnung gefährlicher Stellen dienen wie bisher weiße Schilder in dreieckiger Form mit Ausrufungszeichen. Die Schilder sind rot umrandet. Neu eingeführt ist das Vorfahrtszeichen.

Die Gebots- und Verbotstafeln

sind in Zukunft runde rote Tafeln, meist mit schwarzem Zeichen auf weißem Mittelfeld. Die bisherigen Punkte fallen fort. Rote Scheibe mit weißem Feld ohne Aufschrift ersetzt das bisherige 5-Punktezeichen. Verkehrsverbote für einzelne Fahrzeugarten werden durch Sinnbilder des Kraftwagens und des Kraftrades ersetzt. Sperrung einer Straße für Kraftwagen wird also durch das Bild eines Kraftwagens in schwarzer Farbe in weißem Mittelfeld einer runden roten Tafel angezeigt. Gilt das Verbot nur feiertags, so wird das Bild des Kraftwagens oder Kraftrades nur durch Umrißlinien dargestellt. Neu eingeführt ist das Halteverbot (Scheibe mit blauem Mittelfeld und rotem Querstreifen) und das Parkverbot (Buchstabe P mit rotem Querstreifen). Die Hinweiszeichen erhalten wie bisher rechteckige Form. Neu ist das allgemeine Vorsichtszeichen (Gefahren durch den Verkehr): Weißes Dreieck auf blauem Rechteck. Auch die Maße der Schilder sind gegenüber den jetzigen geändert.

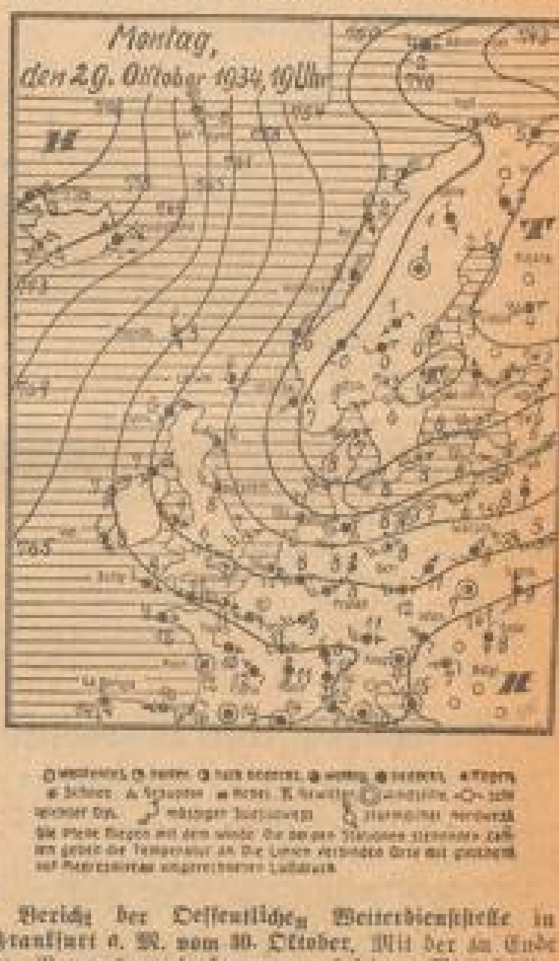
Bei Neuanbringung von Schildern werden diese Zeichen allmählich eingeführt. Die bisher gültigen Schilder sind selbstverständlich weiterhin zu beachten.

Es ist dringend zu wünschen, daß der großzügige Geist, der die neue Straßenverkehrsordnung beherrscht, bald von allen erfaßt wird und daß jeder Volksgenosse solche Disziplin wahrt, daß Unfälle vermieden werden und der Verkehr sich stets glatt abwickeln kann. Die Einführungsbestimmung zur Straßenverkehrsordnung sagt selbst: „Hersteller und Halter der Verkehrsmittel, jeder Verkehrsteilnehmer und alle die Verkehrsordnung durchführenden und anwendenden Verwaltungs- und Gerichtsbehörden müssen sich von dem neuen Geist leiten lassen, um so ihrer Verantwortung gegenüber der Verkehrsgemeinschaft gerecht zu werden."

Schm.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Universf.-Wetterwarte



Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 30. Oktober. Mit der am Ende der Vorwoche aufgekommenen heftigen Wirbeltätigkeit über Nordeuropa ist ein Einbruch kalter Luftmassen aus Grönland erfolgt, die südwärts fließen. Sie werden auch bei uns unter meist schauerartigen Niederschlägen weitere Abkühlung bringen.

Voraussage für Mittwoch, 31. Oktober

Nach Regentätigkeit wieder wechselnd bewölktes Wetter mit einzelnen Schauern, bei auf Nordwest drehenden Winden neue Abkühlung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 29. Okt. + 12,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 30. Oktober + 7,2 Grad; heute früh ½8 Uhr + 7,3 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	26.	27.	28.	29.	30.
Rheinfelden	2,18	2,15	2,11	2,05	2,08
Breisach	1,22	1,19	1,18	1,13	1,08
Kehl	2,39	2,35	2,30	2,19	2,18
Maxau	3,79	3,71	3,67	3,62	3,56
Mannheim	2,52	2,48	2,41	2,37	2,33
Kaub	1,58	1,50	1,50	1,44	1,41
Köln	1,31	1,26	1,18	1,12	1,08

Neckar-Pegel	27.	28.	29.	30.
Mannheim	2,43	2,34	2,29	2,24
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	0,42	0,39	0,32	0,42

Zehn Gebote zum Nationalen Spartag

1. Bedenke Volksgenosse, daß Sparen nicht nur Menschenpflicht, sondern auch Bürgerpflicht ist und daß jeder mit seiner Kraft dem ganzen Volke dienen muß.
2. Bedenke, daß alle Werke der Kultur, deren Du Dich erfreust, nur die Ergebnisse des Fleißes und der Sparsamkeit der Vorfahren sind.
3. Bedenke, daß durch Fleiß und Sparsamkeit die Vorfahren auf dürftigem Boden wohlhabend wurden und ein starkes Reich schufen und daß unser Volk nur auf gleichem Wege wieder hochkommen kann.
4. Glaube an den sicheren Erfolg deutschen Fleißes, deutschen Könnens und deutscher Sparsamkeit; habe volles Vertrauen zur deutschen Wirtschaft und verbreite diesen Glauben.
5. Verstecke Deinen Spargroschen nicht ängstlich zu Hause im Strumpf oder Kasten, wo sie ihren Zweck verfehlen und gefährdet sind, sondern bringe sie zur Sparkasse, zur Bank und zur Lebensversicherung, damit das Geld seiner Bestimmung gemäß der gesamten Wirtschaft und Deinem eigenen Fortkommen dient.
6. Sage allen Volksgenossen, die ihr Geld zu Hause verstecken, daß sie Schädlinge der deutschen Wirtschaft sind, die das tägliche Brot verteuern helfen und am Arbeitsmangel sich mitschuldig machen.
7. Erziehe Deine Kinder zur echten, rechten Sparsamkeit: schenke ihnen frühzeitig eine Sparbüchse, ein Sparbuch oder eine Aussteuerversicherung.
8. Lege Dir selbst alsbald ein Sparbuch an und schließe rechtzeitig eine Lebensversicherung ab, damit Du sorgenfrei in die Zukunft sehen und arbeiten kannst, auf daß es Dir im Alter wohlergehe und Deine Familie nicht in Not gerate, wenn Du nicht mehr für sie wirken kannst.

9. Beherzige die alten deutschen Sprichwörter: „Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not" und „Freunde in der Not, gehen hundert auf ein Lot".
10. Verwechsle Sparen nie mit Geizen — es sind zwei grundverschiedene Dinge.

Eine segensreiche Spareinrichtung — die Lebensversicherung.

Ueber 4 Milliarden Mark betrug Ende 1933 das von den Lebensversicherungs-Unternehmungen für ihre Versicherten angesammelte und in mündelsicheren Werten angelegte Vermögen. Dieses Kapital befruchtet die ganze deutsche Volkswirtschaft.

Rund 18 Millionen Lebensversicherungen über eine gesamte Versicherungssumme von rd. 17 Milliarden Mark bestanden Ende 1933 in Deutschland – der beste Beweis für das Vertrauen, das die deutsche Lebensversicherung sich in mehr als 100 Jahren erworben hat.

An Versicherte und deren Hinterbliebene wurden im Jahre 1933 rund 500 Mill. Mark ausgezahlt. In zahllosen Fällen wurden dadurch Familien vor Not bewahrt, Existenzen gerettet und neu geschaffen.

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens.

MARCHIVUM

Bußtag auch in Baden Feiertag

Durch ministeriellen Erlaß wurde in Aenderung der bisherigen Erlasse von 1922 und 1931, die Richtlinien über die Regelung der Dienstzeit der Beamten- und Angestelltenschaft der badischen Staatsbehörden geben, auch in Baden der Buß- und Bettag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag zu einem allgemeinen Feiertag erhoben. Im Gegensatz zu Preußen wurde in Baden bisher dieser Tag an dem nachfolgenden Sonntag des Bußtages begangen.

Allgemeine Feiertage im Sinne der reichs- und länderrechtlichen Vorschriften, an denen wie an Sonntagen die Arbeit ruht, sind aber: der Neujahrstag, der Karfreitag, der Ostermontag, der 1. Mai, der Himmelfahrtstag, der Pfingstmontag, der Bußtag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag, der 1. und 2. Weihnachtsfeiertag sowie in Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung der Fronleichnamstag. Als Orte mit überwiegend katholischer Bevölkerung gelten die Gemeinden, in denen nach der letzten Volkszählung die katholische Bevölkerung mehr als die Hälfte der Bevölkerung beträgt. Da das Reformationsfest in Baden bisherigen Brauchs entsprechend an einem Sonntag gefeiert wurde, ist der 31. Oktober (Reformationsfest) kein Feiertag.

Am Fronleichnamstag, soweit dieser nicht allgemeiner Feiertag ist, und an Allerheiligen kann den katholischen Beamten und Angestellten die zum Besuch des Hauptgottesdienstes, am Fronleichnamstag überdies die zur Teilnahme an der Prozession benötigte Freizeit gewährt werden.

Feierabend beim Sängerheim

Mit voller Absicht war für die leider nicht sehr gut besuchte Veranstaltung der Titel „Feierabend" gewählt worden. Es war dem Männergesangverein „Sängerheim" nicht so sehr darum zu tun, mit einem Konzert vor das Publikum zu treten, als vielmehr den Angehörigen und Freunden des Vereins eine gemütliche, anregende Stunde zu verschaffen, die es auch nicht an Einblicken in die Proben-Arbeit fehlen ließ. Die von den Aktiven vorgetragenen Chorwerke von Zelter, Zander, Kirchl u. a. trugen die Merkmale emsigen Studiums und an der reichen Intonation sowie an dem straffen Rhythmus war deutlich zu erkennen, daß der Chorleiter Hans Forth mit seinen Sängern tüchtig am Werk gewesen war. Auch das Publikum wurde zu tätiger Mitarbeit herangezogen, als Forth bei den Programmnummern, die den Vermerk trugen: „Wir singen" ein Beispiel gab, wie man rasch studiert und auch in kanonischer Form gehaltene Sätze in kurzer Zeit durchnehmen kann.

Zur Mitwirkung war neben dem Tenoristen Karl Kern der Rezitator Franz Lorch gewonnen worden, der in ernsten, humoristischen und mit besonders herzlichem Beifall aufgenommenen Mundart-Darbietungen (u. a. von Glückstein) Proben seiner auf hoher Stufe stehenden Sprechkunst darbot. Dank musterhafter Deutlichkeit und geschickten, nicht übertriebenen Mienenspiels blieb er den Feinheiten der Dichtungen nichts schuldig. Karl Kern, dem Publikum schon von früheren Veranstaltungen des „Sängerheim" in guter Erinnerung, trug mit weicher Stimme und gutem Verständnis sowie musikalischer Sicherheit, von Forth am Flügel zartfühlend begleitet, Lieder nach Texten von Hermann Löns vor und erntete lebhaften Beifall.

Ersichtlich hatte den Veranstaltern das Ziel vorgeschwebt, in unterhaltender Form Anregung mit Belehrung zu verbinden und das Interesse für die künstlerischen Absichten des Vereines auch in weiteren Kreisen zu wecken. Der schönste Lohn wäre ein ausgiebiger Besuch gewesen. Ch.

Die „Zufriedenheit" feiert Stiftungsfest

In größerem Rahmen feierte der Spar- und Unterhaltungsverein „Zufriedenheit", der älteste Verein seiner Art in Mannheim, sein 37. Stiftungsfest, das mit einem Festbankett seinen Anfang nahm. Ein von Hans Leitz verfaßter und von Fräulein Decker vorgetragener Vorspruch leitete zu der Begrüßungsansprache des Vereinsführer Wilhelm Geiß über, der besonders die Sparvereine Mannheimia, Neu Walhalla, Glückauf, Germania und den Sparverein Weinheim als Gäste willkommen hieß.

In seiner Festansprache ging der stellvertretende Vereinsführer Hans Leitz auf die Geschichte des Vereins näher ein. Er berichtete, wie aus einer kleinen Tischgesellschaft der Verein wurde und in raschem Aufstieg eine Mitgliederzahl von über hundert erreichte. Der Krieg hatte einen Rückgang des Vereins zur Folge, der erst recht in den Inflationsjahren zu leiden hatte. Seit der Machtergreifung durch den Führer geht es aber wieder aufwärts und alles denkt auf die wiedererwachte Idee des Sparens hin. Haben wir doch auch die Hoffnung, daß die Arbeitslosigkeit uns allen bald ein fremder Begriff ist. Aus der Hand des stellvertretenden Vereinsführers konnten bei den Ehrungen die Herren Wilhelm Geiß und L. Bender das goldene Vereinsabzeichen entgegennehmen, während den Mitgliedern Georg Scheller, E. Strohmeyer, A. Kollmann, K. Geib, Otto Läßig, Karl Lauer, Karl Borast, W. Lauer, B. Mayer, Wilhelm Metzger und M. Läßig das silberne Vereinsabzeichen für langjährige Treue überreicht wurde. Mit einem Sieg Heil! auf den Führer fand die Festansprache ihren Abschluß. An der weiteren Ausgestaltung des Abends waren mit größtem Erfolg das Doppelquartett der „Sängerlust" Waldhof und ein HJ-Spielmannszug beteiligt. Der Humorist Rudolf Sauter leitete dann zum gemütlichen Teil über, der bei Tanz die Anwesenden noch lange beisammenhielt.

Der Sonntagvormittag gab den Mitgliedern Gelegenheit zum Beisammensein im Vereinslokal. Den Abschluß des Festes bildete ein Familienabend, der einen sehr gemütlichen Verlauf nahm. Unter Mitwirkung des Lokalhumoristen Rudolf Sauter, des Gebirgstrachten-Erhaltungsvereins „Edelweiß" und der Kapelle Fr. May vergingen nur zu rasch die Stunden.

Pilze aus Mannheims Umgebung

Lichtbildervortrag von Dr. R. Bickerich

In der Aula der Handelshochschule hatte am Sonntag abend der Mannheimer „Pilzdoktor" Bickerich eine kleine Ausstellung von ungefähr 50 Sorten der hier in der Gegend öfter vorkommenden Pilze besorgt. Lehrtafeln an den Wänden, Schriften auf den Bänken und Tischen; wer als ahnungsloser Außenseiter galt, wurde mit einer Probe des Pfeffermilchlings beglückt, der scheußlich brennt. Die Pilzsucher sind gemütliche und kameradschaftlich denkende Leute; dieser Scherz mag als eine Art Aufnahmeritual gelten, die Freundschaft ist hergestellt.

Alsbald traf auch Dr. Bickerich ein, der an diesem Sonntag schon zwei Pilzwanderungen hinter sich hatte, gab Auskunft über dieses und jenes, ließ dunkel machen und zeigte nun an Hand der wunderschönen Farblichtbilder des Instituts für Warenkunde, was man sich alles merken muß, um nicht die giftigen, bitteren, scharfen und überhaupt ungenießbaren Pilze in die Suppe zu bekommen. Da sind Jugend und Alter zu beobachten, die Farbe der Blätter und Röhren unter dem Hut, die Ringe und Reste eines Gehäuses, Geruch und Geschmack, Saft, der beim Anschneiden herausquillt und so weiter.

Merken wir uns, was Dr. Bickerich über

das Vorkommen in der hiesigen Gegend

aus vieljähriger Erfahrung zu sagen weiß. Der grüne Knollenblätterpilz, der gefährlichste in ganz Deutschland, ist gottlob um Mannheim selten; er wurde bisher nur ganz vereinzelt am Jägerhaus, in Friedrichsfeld und allerdings öfter im Mutterstadter Wald gefunden. Hauptsache ist immer, den Pilz ganz aus dem Boden herauszuheben, damit die Knolle erkannt wird. Es ist Unsinn, zu behaupten, der Pilzbestand würde dadurch gefährdet; denn der Pilz haftet nicht im Boden.

Parasol- oder Schirmpilz, sehr groß, ergiebig und wohlschmeckend, auch roh genießbar, wurde schon öfter gefunden, wird auch regelmäßig aus Oftersheim am Wochenmarkt angeliefert.

Echter Reizker, mit dem blutroten Saft, wird meist im Odenwald gefunden, schmeckt herrlich wie gebratene Leber. — Täublinge wurden hier schon in 30 Sorten gesichtet. Die Farben sind oft wunderschön, es kommt viel aufs Alter an. Eine einfache Regel: die scharf schmeckenden sind giftig, die mild schmeckenden eßbar. — Pfifferlinge wurden dieses Jahr in der Rheinebene fast nicht gefunden. Da sie sich aber besser halten als die meisten Pilzsorten, kann man sie verfrachten. Fast alles, was hier angeboten wird, stammt aus dem Bauland.

An Ritterlingen wurden hier rund 70 Sorten gezählt, an dauen Ritterlingen allein 2 Dutzend. Hallimasch kam vorigen Herbst am Königstuhl in riesigen Mengen vor, viele hundert Zentner beste Nahrung sind dort verloren gegangen. Dieses Jahr ist dort nichts mehr davon zu sehen.

Maronen bleiben die Hauptpilzsorte für die nähere Umgebung.

Besonders im Käfertaler Wald kommt so viel davon vor, daß man das Zehnfache auf den Markt bringen könnte. Im Mutterstadter Wald sind wiederum die Riesenrichterlinge bemerkenswert. In einem Hexenring von 8—10 Meter Durchmesser standen Pilze, die Dr. Bickerich auf fast zwei Zentner schätzte. Der Kartoffelbovist, der hier viel vorkommt, erlangte vor einigen Jahren eine gewisse Berühmtheit durch eine Gerichtsentscheidung, wonach einem Metzgermeister verboten wurde, Trüffelwurst mit reichlicher Verwendung dieses wohlschmeckenden unschädlichen Pilzes herzustellen. Man würde wohl heute anders entscheiden, meinte der Redner. Sehr erfreulich ist die Auffindung der deutschen Wintertrüffel, die mit der französischen in Wettbewerb treten kann. Nur gehört natürlich, wie in Südfrankreich auch, Geschick und Spürnase dazu, sie 10 Ztm. unterm Erdboden aufzustöbern.

An Vergiftungen ist gottlob bisher nur eine vorgekommen, ziemlich schwer, aber nicht tödlich, eine Pantherpilzverwechslung. Der betreffende Pilzsucher fragte schon im Krankenhaus wieder nach der nächsten Pilzwanderung, so wenig entmutigt war er durch das schmerzhafte Ergebnis seiner Bemühungen. Ein andermal waren die Schmerzen keine Vergiftung, sondern — eine kleine Ueberfütterung durch Riesenbovist. Wie vorsichtig man aber immer noch sein muß, bewies ein Fall, der gerade am Nachmittag vorkam, als ein Pilzsucher nach der Mutterstadter Wanderung seinen Korb zur Kontrolle entleert, — und mittendrin liegt ein grüner Knollenblätterpilz!

Also wird hier weiter nützliche, segensreiche Aufklärungsarbeit durchgeführt. Pilzwanderungen bringen ja nicht nur Essen in den Topf, sondern auch Entspannung in die Glieder und frische Luft in die Lungen. Besonders erfreulich aber war gestern auch die Bekanntschaft mit dem vorbildlichen farbigen Lichtbildermaterial, das Prof. Dr. Pöschl gesammelt hat, wunderbar schön und sehenswert auch für den reinen Laien. Dr. Hr.

* Die Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel der Deutschen Angestelltenschaft hielt, wie man uns schreibt, im Saale des „Deutschen Hauses" die erste Veranstaltung ihres Winterprogramms ab, in der der Vorstand des Städt. Untersuchungsamtes, Dir. Dr Egger, über: „Die Lebensmittelgesetzgebung" sprach. Der Redner verstand es in hervorragender Weise, in großen Zügen die Zuhörer durch das umfassende Gebiet dieser Materie zu führen und in anschaulicher Darstellung dem Praktiker im Lebensmittelhandel einen lehrreichen Einblick in die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen zu vermitteln. Nach dem mit herzlichem Beifall aufgenommenen Vortrag machte Pg. Ritthaler einige grundsätzliche Ausführungen über die Bedeutung der Berufsbildungsarbeit; mit einem warmen Appell zu kräftiger Mitarbeit und einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil!" auf den Führer fand die wohlgelungene Veranstaltung ihren Abschluß.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Kartoffel-Ausgabe

am Dienstag, 30. Oktober

für die zum Winterhilfswerk 1934/35 gemeldeten Bedürftigen der Gruppen:

A (Familien mit 8 und mehr Personen)
B (Familien mit 6 und 7 Personen)
C (Familien mit 4 und 5 Personen)

für die Ortsgruppen:

Deutsches Eck
Friedrichspark
Humboldt
Jungbusch
Lindenhof
Neckarstadt-Ost
Neuostheim
Oststadt
Rheintor
Schwetzingerstadt
Strohmarkt

Die oben aufgeführten Bedürftigen haben die zugeteilten Kartoffeln in der Hutfabr.-Fendelhalle, Werfthallenstraße 31/33, in der Zeit von halb 9 Uhr bis halb 4 Uhr sofort abzuholen.

Die Kartoffel-Gutscheine sind vorher bei der für den Wohnbezirk zuständigen NSV-Stelle gegen Entrichtung der Anerkennungsgebühr — je Zentner 20 Pfg. — in Empfang zu nehmen.

Großschieber kommt in Sicherungsverwahrung

Man hat den 40 Jahre alten Albert H. aus Heidelsheim, der jetzt in Mannheim wohnt, noch sehr milde behandelt, als er in Deutschlands schwerster Not, während der Besatzungszeit, sich in einer Reihe von Fällen als Kommissar des französischen Generalkommandos der Rheinarmee ausgab und Hunderttausende von Mark für Requisitionen von Kraftwagen und Benzin auf Grund von gefälschten Vollmachten und Quittungen in Landau und München erhielt, die er sofort wieder verpraßte. Mit einer einzig dastehenden Frechheit ging der Angeklagte dabei vor. Er wurde dafür zu nur drei Jahren Gefängnis verurteilt. Vorher — im Jahre 1918 — hatte er während der Nachwehen des Krieges einen großen Schwindel mit den noch nicht zahlreich auf dem Markt befindlichen Lastwagen aufgezogen. Ließ sich Hunderte von Mark anzahlen und lieferte nichts. Beliebt waren bei ihm die Herren eines Ludwigshafener chemischen Werkes, die er mit Benzinlieferungen hereinlegte. An Arbeiten nicht gewöhnt durch seinen Beruf als Kriegsgewinnler, beging er dann in über einem Dutzend Fällen Betrügereien, Untreue, Unterschlagungen, Urkundenfälschungen. Außer anderen Strafen erhielt er noch einmal 1 Jahr 9 Monate und zuletzt 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, die er erst im Februar 1936 verbüßt hat. Trotz der ungemein trüben Vergangenheit des Angeklagten konnte sich der Gutachter nicht entschließen, die Sicherungsverwahrung für den Angeklagten zu empfehlen, da er vielleicht noch den Willen aufzubringen vermöge, auf geordnete Bahnen zu kommen. Der Vertreter der Anklage, I. Staatsanwalt Dr. Schmitt, meinte, wenn nur eine zehnprozentige Chance hierfür bestünde, müsse man auf jeden Fall unsere Volksgenossen vor einem solchen Menschen schützen. Das Gericht teilte durchaus diese Ansicht und sprach die Sicherungsverwahrung aus, da der Angeklagte als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher betrachtet werden müsse.

Das Winterhilfswerk ruft!

Gebt Geldspenden auf das Konto der NS-Volkswohlfahrt, Gauführung, Konto Winterhilfswerk, Städt. Sparkasse, Karlsruhe Nr. 3599.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Ortsgruppenbildwarte des Stadt- und Landbezirkes!

Freitag, 2. November, 20.30 Uhr, im Nebenzimmer des Weinhauses „Hütte", Mannheim, Q 3, 4, für alle Ortsgruppenbildwarte Besprechung. Erscheinen ist Pflicht.

PO

Friedrichspark. Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab 1. November 1934 in C 7, 5 (Eingang B, gegenüber D 7, ehem. Bezirkskommando). Wegen Umzugs finden ab 29. bis 31. 10. M. keine Sprechstunden statt.

Neuostheim. Mittwoch, 31. Okt., 20.30 Uhr, in der Schülerbaracke Neuostheim Sitzung der politischen Leiter und Amtswalter der PO-Gliederungen.

NS-Frauenschaft

Achtung! Dienstag, 30. Oktober, 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle, L 4, 15 Zimmer 11 4. Stock.

Humboldt. Dienstag, 30. Oktober, um 19.30 Uhr, 1. Gymnastikkurs in der Humboldtschule. 30 Pfg., Turnanzug und Turnschuhe mitbringen.

Neckarstadt-Ost. Mittwoch, 31. Okt., 20 Uhr, Heimabend im „Neckarschloß".

Strohmarkt. Mittwoch, 31. Okt., 20.00 Uhr, Heimabend im „Siechen", N 7 (Frankensaal).

Neckarau. Mittwoch, 31. Okt., 20 Uhr, Heimabend im Lutherhaus des evangelischen Gemeindehauses.

Ilvesheim. Dienstag, 30. Okt., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zur Krone".

Waldhof. Dienstag, 30. Okt., 19.30 Uhr, Gymnastikkurs in der Turnhalle der Waldhofschule.

Rheintor. Achtung! Der Heimabend am Dienstag, 30. Okt., fällt aus.

Feudenheim. Mittwoch, 31. Okt., 15 Uhr, Sitzung der Zellenleiterinnen im Frauenschaftsheim. Mittwoch, 31. Okt., 20 Uhr, Heimabend im Frauenschaftsheim. Donnerstag, 1. November, fällt der Gymnastikkurs aus.

Deutsches Eck. Dienstag, 30. Okt., 20 Uhr, Heimabend in der Hermannschule, U 2, 5—7.

Neckarstadt-Ost. Mittwoch, 31. Oktober, 20 Uhr, Heimabend im „Neckarschloß".

HJ

Feldscher vom Unterbann 1/171. Sämtliche Feldscher der Feldscherschar und des Unterbannes 1/171 haben Dienstag, 30. Oktober, 19.55 Uhr, auf dem Jugendsportplatz in Uniform.

Deutsches Jungvolk

Stamm Altstadt. Wer stellt uns einen kleinen Raum umsonst oder gegen kleines Entgelt zur Verfügung? Angebote an Rolf Heitz, Mannheim, L 2, 9a.

BdM

Untergau 171 Mannheim. Sämtliche Mädel, die sich für den Eintritt in die Partei gemeldet haben, können nicht überführt werden, da sich die Aufnahmebedingungen geändert haben. Es werden nur Mädel aufgenommen, die bereits zwei Jahre im BdM sind und das 21. Lebensjahr überschritten haben.

Gruppe Lindenhof. Sämtliche Mädel, die bis jetzt Freitags Heimabend hatten, kommen jetzt jeweils Dienstags abends ins Heim.

Deutsche Arbeitsfront

Sämtliche Fahnenträger der Betriebszellen und Ortsgruppen treten am Dienstag, 30. Oktober, 19 Uhr, mit ihren Fahnen vor dem Horst-Wessel-Haus, L 4, 15 an.

Kreiswaltung der DAF.

Friedrichspark. Ab 1. November befinden sich die Geschäftsräume der Deutschen Arbeitsfront sowie der NSBO in C 7, 5 (ehem. Bezirkskommando), Eingang gegenüber D 7. Vom 29. Okt. bis einschl. 31. Okt. 1934 finden wegen Umzugs keine Sprechstunden statt.

Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten. Dienstag, 30. Oktober, 20.15 Uhr im Heim, L 3, 2.

Fachgruppe Rechtsanwalts- und Notariatsangestellte. Lehrgang: Buchführung für die Rechtsanwaltsbüros.

Jungbusch. Unsere Diensträume sind Dienstag, 30. Okt., wegen Umzugs geschlossen. Ab 1. Nov. befinden sich unsere Räume im „Haus der Deutschen Arbeit", P 4, 4—5, Zimmer 21, 21a und 22.

Rheinau. Dienstag, 30. Oktober, große Kundgebung im „Badischen Hof". Redner: Pg. von Roth. Für die Person 15 Pfg. Unkosten.

Deutsche Angestelltenschaft

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten. Die Mitarbeiterinnen-Besprechung findet nicht am Dienstag, sondern am Freitag, 2. Nov., um 20 Uhr, im Heim, N 4, 17, statt. — Dr. Thoms, Heidelberg, spricht am Mittwoch, 31. Okt., 20 Uhr, im „Friedrichspark".

Berufsgemeinschaft der Techniker. Mittwoch, den 31. Okt., 20 Uhr, im Friedrichspark: Nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung und Gestaltung.

Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten. Wir beteiligen uns am Vortragsabend des Herrn Dr. Thoms, Heidelberg, am Mittwoch, den 31. Okt., 20 Uhr, im „Friedrichspark".

Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen. Mittwoch, 31. Okt., 20 Uhr, im „Friedrichspark" spricht Privatdozent Dr. Thoms, Heidelberg, über „Nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung und Gestaltung".

NS-Hago — Kreisamtsleitung

Ortsgruppe Oststadt und Deutsches Eck. Donnerstag, 1. November, 20.30 Uhr, in der Aula des Adolf-Hitler-Gymnasiums Pflichtmitgliederversammlung. Redner: Kreisamtsgeschäftsführer Pg. Dr. Stiefel. Thema: Die NS-Hago und die Deutsche Arbeitsfront. Teilnahme ist Pflicht.

Feudenheim. Dienstag, 30. Oktober, 20.30 Uhr, Pflicht-Mitgliederversammlung. Redner: Kreisamtsgeschäftsführer Pg. Dr. Stiefel. Thema: Die NS-Hago und die Deutsche Arbeitsfront. Es ist Pflicht sämtlicher Mitglieder, diese Versammlung zu besuchen.

Fachgruppe Gaststättengewerbe in der Kreisbetriebsgemeinschaft 17 (Handel). Dienstag, 30. Okt., 15 Uhr Pflichtmitgliederversammlung im Saale des Ballhauses. Es sprechen Gaufachgruppenwalter Pg. Toussaint und Gauwalter des NSV Pg. Knobel, Karlsruhe, über „Das Gaststättengewerbe in der Deutschen Arbeitsfront". — Erscheinen aller Angehörigen des Gaststättengewerbes (Betriebsführer und Gefolgschaft) ist Pflicht.

Waldhof. Die Geschäftsstelle ist nach Kornstraße 21 verlegt. Sprechstunden jeweils Montags und Donnerstags von 19—20 Uhr.

Sprechstunden beim Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront. Kreisjugendwalter: Montags Mittwochs und Freitags von 17—19 Uhr. Stellvertr. Kreisjugendwalter: Dienstags und Donnerstags von 17—19 Uhr. Kreisjugendreferentin: Täglich von 17—19 Uhr. III. Zimmer 6. Jugendwart für „Kraft durch Freude": Montags, Mittwochs und Freitags von 17—19 Uhr.

Kreisamtsleitung Mannheim. Wir verweisen auf die Dienstag, 30. Okt., 20.30 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens stattfindende Feierstunde und erwarten, daß unsere sämtlichen Mitglieder an der Veranstaltung teilnehmen.

Feudenheim. Aus Anlaß der Dienstag, 30. Okt., im Nibelungensaal stattfindenden Feierstunde muß die für heute angelegte Mitgliederversammlung ausfallen.

SS

Motorsturm 6/2/32. Das Sturmbüro befindet sich Bismarckplatz 15—17.

„Kraft durch Freude"

Achtung! Ortswarte! Die Anmeldungen für die Fahrt nach Bruchsal sind bis spätestens Mittwoch, den 31. 10. abzugeben. Meldung bei unter allen Umständen zu erfolgen.

Betr.: Fahrt nach Bruchsal am 4. 11. 34. Meldeschluß für diese Fahrt ist Mittwoch, der 31. 10. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Was hören wir?

Mittwoch, 31. Oktober

Reichssender Stuttgart

6.00: Bauernfunk. — **6.15:** Gymnastik. — **7.00:** Frühkonzert. — **8.00:** Gymnastik. — **10.00:** Nachrichten. — **10.15:** Schulfunk. — **10.45:** Lieder und Duette. — **11.15:** Funkwerbungskonzert. — **11.30:** Sozialdienst für die Saar. — **11.45:** Bauernfunk. — **12.00:** Mittagskonzert. — **13.00:** Nachrichten. — **13.15:** Unter der Sonne Italiens (Schallpl.). — **15.30:** Blumenstunde. — **16.00:** Nachmittagskonzert. — **17.40:** Georges Boulanger spielt (Schallpl.). — **18.00:** Merkur. — **18.15:** Berufsschulung. — **18.30:** Dein Rundfunk. — **18.45:** Regensburger Domspatzen (Schallpl.). — **19.00:** Lachender Funk. — **20.00:** Nachrichten. — **20.10:** Unsere Saar. — **20.35:** Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Weltkrieg. — **21.00:** Von der Pfalz und von der Saar. Bunte Stunde. — **22.00:** Nachrichten. — **22.30:** Der Liebeskavalier. Lieder im Volkston. — **23.00:** Nachtmusik. — **24.00:** Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Nachrichten. — **6.55:** Morgenmusik. — **10.30:** Schallplatten. — **12.00:** Musik am Mittag. — **12.00:** Das ist mit Liedern (Schallpl.). — **13.45:** Nachrichten. — **15.15:** Kinderliedersinger. — **15.40:** Vogelkonzert (Schallplatten). — **16.00:** Konzert. — **17.00:** Kampfflieger und Freikorpsführer. — **18.15:** Zeitfunk. — **19.30:** Jungvolk, hör zu. — **19.50:** Bunte Folge (Schallpl.). — **21.00:** Abendkonzert. — **22.20:** Nachtkonzert.

Tageskalender

Dienstag, 30. Oktober

Nationaltheater: „Die Regimentstochter", komische Oper von Donizetti, 20 Uhr, NS-Kulturgemeinde.

Planetarium: 15 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr in die Pfalz zur Weinlese mit Kellerei- und Kelterei-Besichtigung.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.

Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Vaterland.

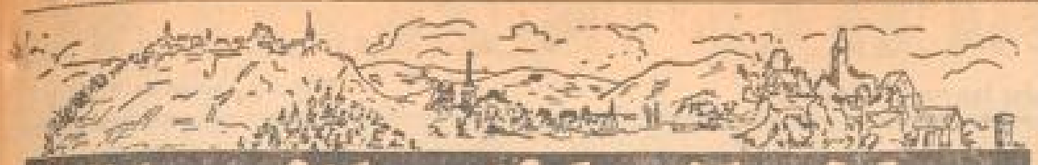
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Spiel mit dem Feuer". — Alhambra und Schauburg: „Königin Christine". — Palast und Gloria: „Du bist für mich die schönste Frau". — Capitol: „Der moderne Robinson".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Kunstausstellung des Münchener Künstlerbundes „Ring". Oelgemälde und Plastiken. Geöffnet von 10 bis 13 Uhr.



Südwestdeutsche Umschau

Deutsches Landvolk!

Ein Aufruf des Reichsbauernführers Walther Darré

Der Führer hat anläßlich der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerkes alle deutschen Männer und Frauen in Stadt und Land aufgerufen, durch eine unerhörte Opferwilligkeit im Geben für das Winterhilfswerk mitzuhelfen im Kampfe gegen Not und Elend in unserm Volke. Mit derselben selbstverständlichen Treue, mit der das Landvolk all die Jahre her hinter dem Führer stand, wenn er es zum Kampfe aufrief, stellt es sich auch wiederum geschlossen hinter ihn. Mein Ruf ergeht an alle, insbesondere an diejenigen, denen der Segen des Himmels in diesem Jahre eine gute Ernte beschert hat.

Die Reichsregierung hat dem Reichsnährstand ihr besonderes Vertrauen bekundet, indem sie ihn in diesem Jahre mit der Erfassung der Spenden aus der Landwirtschaft beauftragt hat.

Ludwigshafens Haushalt ausgeglichen

Festsetzung der Bürgersteuer 1935

r **Ludwigshafen**, 30. Oktober.

In ein neues Rathaus konnten sich die Besucher der gestrigen Nachmittagssitzung des Ludwigshafener Stadtrats versetzt wähnen. Doch haben wir heute noch nicht über die erheblichen und das Auge erfreuenden baukünstlerischen Wandlungen des „Stadthauses Süd" zu berichten. Eine wichtige Tagesordnung: die Beratung des Gemeindehaushalts, die ihr im Spiegel der wirtschaftlichen Gesamtlage zeigt, nahm die Aufmerksamkeit in Anspruch.

Die Einberufung der Gemeindevertretung begründete Oberbürgermeister Dr. Ecartius zu Beginn der Sitzung mit drei zwingenden Notwendigkeiten. Erstens mit der neuverordneten Pflicht der Bürgermeister, vierteljährlich über die Finanzlage der Gemeinden Rechenschaft abzulegen. Zweitens mit dem Zwang zur Angleichung der Bürgersteuer an die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 10. Oktober. Und endlich als wichtigster Punkt: Beratung eines Nachtrags-Haushaltsplans. Auf diesen ging der Vorsitzende sofort ein und entwarf ein von Schönfärberei wie auch von Schwarzseherei sich frei haltendes Bild der städtischen Finanzlage. Gegenüber dem Voranschlag haben sich erfreulicherweise

eine Reihe von Verbesserungen

ergeben, die auf die günstiger gewordene allgemeine Wirtschaftslage zurückzuführen sind.

So erbrachte die Einkommensteuer gegenüber dem Ansatz des Voranschlags einen Mehrertrag von 200 000 RM., die Körperschaftssteuer ein Mehr von 25 000 RM., die Umsatzsteuer eine Verbesserung von 100 000 RM.; die Bürgersteuer dürfte auch bei Berücksichtigung der neu einzuführenden Steuerbefreiung für Kinderreiche ein um 200 000 RM. höheres Jahresaufkommen erbringen, die Biersteuer, die nicht abgebaut werden kann, da ihre Aufhebung nur den Wirten zugute käme, eine Mehreinnahme von 30 000 RM. Insgesamt ergeben diese Verbesserungen eine Summe von 700 000 RM.

Ein Mindererertrag wird voraussichtlich bei der Kraftfahrzeugsteuer eintreten (Ausfall 15 000 RM.). Dagegen ist die auch nicht in den Voranschlag eingestellte Wohlfahrtsabgabe in Höhe von 120 000 RM. als Einnahme zu buchen, desgleichen 290 000 RM., die nach dem Ausgang mehrerer, grundsätzliche Rechtsfragen klärenden Prozesse von der J.G. Farbenindustrie an Gewerbesteuer zu entrichten sind; bei Verrechnung auf die früheren Jahre beläuft sich die einmalige Nachholung der Gewerbesteuerumlagen der JG. Farben auf 722 000 RM.

Zusammen mit Einsparungen beim Wohlfahrtsamt in Höhe von 350 000 RM. belaufen sich die Verbesserungen insgesamt auf 1 982 000 RM. Ihnen stehen an Verschlechterungen gegenüber: bei der Reichswohlfahrtshilfe 692 000 RM., bei der Kraftfahrzeugsteuer 15 000 RM. und durch Personalmehraufwand 209 000 RM., zusammen 907 000 RM., mit einigen weiteren Posten 1 022 000 RM. Zusammen mit dem Fehlbetrag von 960 000 RM. ergibt sich ein Deckungsbedarf von 1 982 000 RM., dem Verbesserungen in gleicher Höhe gegenüberstehen, so daß der der Haushalt für 1934 ausgeglichen ist.

Ein Ausblick auf das nächste Jahr zeigt die Wahrscheinlichkeit, daß der Fehlbetrag nicht kleiner sein wird. Da die Wohlfahrtsabgabe nicht mehr erhoben werden kann (Ausfall 200 000 RM.), die Kraftfahrzeugsteuer weiter zurückgehen wird, die Mietzinssteuer um 25 v. H. gesenkt werden muß, dürften diese Ausfälle allein schon den Betrag von 1,4 Mill. RM. erreichen.

Bei dieser Sachlage erheben sich zwei unabweisbare Forderungen: es kann kein Verzicht auf Einnahmen in Frage kommen, und zweitens müssen die Ausgaben für den etwas aufgeblähten Personalbestand der Stadtverwaltung weiter gesenkt werden. Das Stadtoberhaupt warnte aber vor Schwarzseherei. Die Stadt vermochte immerhin 9,4 Mill. RM. für Arbeitsbeschaffung aufzubringen; die Ausgaben für die Fürsorge halten sich, auf den Kopf des Unterstützten gerechnet, über dem Durchschnitt der Städte (auch dem Mannheimer); da der Ertrag der Reichssteuern zugenommen hat, konnten auch die Ueberweisungen an die Gemeinden steigen;

auch der Rückgang der Arbeitslosigkeit hält in Ludwigshafen an.

Somit besteht auch für das kommende Jahr die Hoffnung, den Haushalt im Gleichgewicht zu halten.

Die Ausführungen des Oberbürgermeisters ergänzte der Finanzreferent, Rechtsrat Genthe, der sich auch über die durch das neue Gesetz ermöglichten Erleichterungen aus der Bürgersteuer verbreitete. Der Redner betonte aber, wie schon vorher der Oberbürgermeister, daß eine weitere Senkung des Bürgersteuersatzes von 900 v. H. nicht in Erwägung gezogen werden könne.

Der Stadtrat erklärte sich mit den Darlegungen der Verwaltung einverstanden und genehmigte dann noch Kredithöhungen im Betrag von 115 000 RM. Weiter wurden für den Ausbau der Abrema-Anlage des Statistischen Amtes rund 20 000 RM., für den Umbau einer Transformatorenstation im Städtischen Schlachthof 17 000 RM. bewilligt.

Aus Baden

Minister Schmitthenner sprach zum Handwerk

* **Heidelberg**, 30. Oktober. Wie in allen anderen Städten fand auch hier eine große öffentliche Kundgebung zum Tag des deutschen Handwerks statt. Die Stadthalle war weit überfüllt, als die Fahnen der NS-Hago einmarschierten. Kreishandwerksmeister Apfel begrüßte die zahlreichen Gäste. Minister Schmitthenner, von stürmischem Beifall begrüßt, zeichnete dann in großen Zügen den Weg des Handwerks aus dem Einst in das Jetzt. Das Handwerkertum habe die Schlüsselstellung der deutschen Wirtschaft in der Hand. Seine Ehre müsse in unter Arbeit liegen. Das Tun der Handwerker müsse vom Geist der Kameradschaft getragen sein.

Von der Transmission getötet

* **Wertheim**, 30. Okt. In Kembach wurde beim Futterschneiden der zwölfjährige August Hörner von der Transmission erfaßt. Der Junge wurde gegen die Mauer geschleudert und infolge Zertrümmerung der Schädeldecke auf der Stelle getötet.

Ein entmenschter Stiefvater

Wegen Kindesmißhandlung verurteilt

* **Lörrach**, 28. Okt. Eine überaus rohe Behandlung seines sechs Jahre alten Stieftöchterchens ließ sich der 38 Jahre alte Angeklagte Hebting in Haningen zuschulden kommen. Während seine Frau in der Fabrik auf Schicht arbeitete, schlug er 10 Minuten lang mit einem Lederriemen auf das völlig entkleidete auf dem Boden liegende Kind ein, das derart um Hilfe rief, daß eine Nachbarin herbeieilte. Schon früher hatte der unmenschliche Vater das Kind schwer geschlagen, so daß es einmal mit einem Kopf voller blauer Striemen herumlief. Der Nachbarin erklärte er, daß er das Kind nicht leiden könne. Wegen dieser rohen Tat sprach der Richter eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten aus.

* **Karlsruhe**, 30. Okt. Die Gebietspressestelle der Hitler-Jugend teilt mit: Im Rahmen der Aktion für Heimbeschaffung der Hitler-Jugend ist es gelungen, für den Bann 109 (Baden) ein Bauernhaus als Bannschulungsheim zu bekommen. Ebenso hat der Standort Niederbach bei Haßlach ein eigenes Heim. In Heidelberg wurde vor kurzem das Herbert-Norkus-Heim der Schar Kahl eingeweiht.

* **Heidelberg**, 30. Okt. Das Ergebnis der Reichssammlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., im Bereich der Gruppe Heidelberg, übertraf um ein Vielfaches die Erfolge der Vorjahre. Der Reinertrag in Heidelberg und Vororten betrug rund 6500 Mark. Hierbei ist die Sammlung in den Betrieben nicht berücksichtigt.

L. **Hockenheim**, 28. Okt. Oberpostschaffner Jakob Schäfer, der sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen konnte, gingen aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche zu, u. a. vom Führer und Reichskanzler, vom Reichspostminister und der Reichspostdirektion Karlsruhe. Postmeister Haueisen sprach im Namen des hiesigen Postamtes die Glückwünsche aus.

L. **Altlußheim**, 28. Okt. Die auf der hiesigen Gemarkung errichtete Knochenmühle wurde vom Mannheimer Bezirksrat unter der Vorbedingung genehmigt, daß die entstehenden übelriechenden Dämpfe, die bisher die Unzufriedenheit der Bevölkerung erweckten, in Wasser niedergeschlagen werden und so eine Belästigung vermieden wird. — Th. Ulrich bestand vor der Handwerkskammer Mannheim die Meisterprüfung im Elektrogewerbe mit gutem Erfolg.

Mörderischer elektrischer Strom

Ein tragischer Unglücksfall

* **Bubenheim** b. Kirchheimbolanden, 29. Okt. Ein schwerer Unglücksfall, der ein junges Menschenleben forderte, ereignete sich am Samstag abend hier. Der noch nicht 18 Jahre alte Sohn des Bauern Heinrich Weller hatte sich in den Keller begeben, um Wein zu holen. Er machte sich dabei auch an der elektrischen Lichtleitung zu schaffen, bekam einen Schlag, und wurde innerhalb einiger Sekunden vom Strom getötet. Der Unglücksfall trifft die Familie um so härter, als der aus dem Leben geschiedene junge Mann, der einzige Sohn der Eltern, infolge Krankheit seines Vaters den elterlichen Hof seit langer Zeit selbständig führte.

Reichsarbeitsführer Hierl besuchte Germersheim

* **Germersheim**, 29. Okt. Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl besuchte am Samstag mittag auf der Durchreise von der Arbeitsdienst-Gauleitung Karlsruhe zu der großen Kundgebung des Arbeitsdienstes in Kaiserslautern eine Reihe von Arbeitsdienstlagern und hatzete dabei auch seiner früheren Garnison — er war von 1909—1912 Chef der 1. Kompanie des 17. Inf.-Regts. „Orff" in Germersheim — einen Besuch ab. Er besichtigte das Arbeitsdienstlager in der Festerkaserne, nahm von den seit seinem letzten Besuch eingeführten Neuerungen und Verbesserungen Kenntnis und sprach sich anerkennend über das Lager aus. Nach etwa einstündigem Aufenthalt verließ der Reichsarbeitsführer wieder Germersheim.

Verfassung der Technischen Hochschule Darmstadt geändert

* **Darmstadt**, 30. Okt. Die Verfassung der Technischen Hochschule Darmstadt vom 20. Oktober 1931 ist durch Bekanntmachung des hess. Staatsministeriums vom 25. Oktober 1934 geändert worden. Nach der Aenderung hat der § 1 der Verfassung folgenden Wortlaut: „Der Rektor ist der Führer der Technischen Hochschule und als solcher dem Staat verantwortlich. Es stehen ihm auch alle bisherigen Befugnisse des kleinen und großen Senats zu, mit Ausnahme der Funktionen des kleinen Senats als Berufungsinstanz in Disziplinarsachen gemäß § 22 Abs. 1 der Disziplinarordnung, die auf den Senat übergehen.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Doppelgängerin in der Liebe

Gp. **Neuyork**, 29. Oktober.

Es gehörte schon mehr als blühende Phantasie dazu, um die Kriminalaffäre zu erfinden, die man sich gegenwärtig in Neuyork schmunzelnd erzählt. Der Fall ist nicht nur durch einen ganz eheartigen Betrug bemerkenswert, sondern auch durch ein seltsames Naturspiel. Die Kronzeugin, die zugleich die Geschädigte ist, und die Angeklagte sehen einander ähnlich wie Zwillingsschwestern, ohne miteinander verwandt zu sein. Diese Doppelgängereigenschaft hat eben erst den Betrug ermöglicht.

Vor acht Jahren heiratete Richard Graiber, Angestellter in einem Warenhaus in Berlin, seine Kollegin Annemarie. Ein halbes Jahr nach der Hochzeit wurde er abgebaut und konnte keine neue Stellung finden. Kurz entschlossen wanderte er nach den Vereinigten Staaten aus. Seine Frau hörte lange nichts von ihm und brachte sich als Verkäuferin durch. Vor ein paar Monaten kam endlich ein Brief Graibers aus Neuyork, dem ein Scheck auf 1000 Dollar beilag. Graiber berichtete darin seiner Frau, daß es ihm anfänglich sehr schlecht ging, daß er aber endlich zu einer sicheren, so glänzenden Stellung gelangt sei. Seine Frau solle

mit dem nächsten Schiff nach Neuyork

reisen, er werde sie dort im Hotel Wellington erwarten.

Frau Annemarie war überglücklich und fuhr mit dem nächsten Dampfer übers große Wasser. Auf dem Schiff hatte sie eine Kabinengefährtin, eine Deutschamerikanerin namens Irmgard Flach. Annemarie bemerkte gleich zu ihrem Erstaunen, daß Irmgard eine verblüffende Aehnlichkeit mit ihr hatte. Beide hatten dieselbe Figur, dieselbe Haarfarbe, dieselben blauen Augen, dasselbe Stumpfnäschen. Sogar die Stimmen hatten denselben Klang, nur daß Annemarie ein bißchen Berliner Dialekt, Irmgard aber ein tadelloses Hochdeutsch sprach. Auf dem Schiff wurden sie allgemein für Zwillingsschwestern gehalten.

Langer Schlaf und böses Erwachen

Annemarie und Irmgard freundeten sich rasch an und die junge Frau erzählte ausführlich ihre Geschichte und zeigte glückstrahlend die Photographie ihres Gatten, der ein ausnehmend schöner Mann ist. Als der Dampfer sich dem Hafen von Neuyork näherte verspürte Annemarie eine ganz ungewohnte aber unwiderstehliche Schläfrigkeit. Irmgard geleitete sie fürsorglich in die Kabine und Annemarie schlief sofort ein.

Sie schlief so fest und lange, daß sie erst durch eine Stewardeß geweckt werden mußte, nachdem die anderen Passagiere längst das Schiff verlassen hatten. Sie hatte einen Tag und eine Nacht durchgeschlafen.

Irmgard aber war verschwunden, mit ihr der Brief des Gatten Annemaries, deren Paß und deren Geldbörse.

Voll bösen Ahnungen teilte Frau Annemarie ihr Mißgeschick einem eben auf dem Dampfer weilenden Kriminalbeamten mit. Dieser fuhr mit ihr sogleich in das Hotel Wellington. Eben als die beiden die Halle betreten hatten, kam Irmgard die Treppe herunter, innig an einen jungen Mann geschmiegt. Das war der Gatte Annemaries. Irmgard wollte flüchten, als sie der Doppelgängerin ansichtig wurde; der Detektiv nahm sie aber fest und brachte sie zur Polizei.

Rührendes Wiedersehen mit der falschen Gattin

Beim Verhör gestand Irmgard, die übrigens bisher unbescholten war, daß die Aehnlichkeit mit Annemarie sie auf den Einfall gebracht habe, deren Rolle zu spielen, da Graiber ihr ausgezeichnet gefiel. Vom Dampfer weg war sie zu ihm gefahren. Graiber fand sie und ihr Wesen zwar ein wenig verändert; doch siebeneinhalb Jahre sind eine lange Zeit und dem zärtlichen Ehegatten kam nicht der geringste Zweifel in den Sinn, daß es seine geliebte Annemarie sei, die er mit gerührter Wiedersehensfreude in seine Arme schloß. Eine Gefahr, sich zu verraten, bestand für Irmgard kaum, denn das Ehepaar hatte doch ohnehin nur einige Monate miteinander gelebt und Annemarie war von ihr über Ihre Ehe und ihr Vorleben genügend ausgefragt worden.

Graiber hatte sich bereit, seine neugeschenkte „Gattin" vollständig neu auszustatten; überdies kaufte er ihr auch teuren Schmuck. Das Paar war gerade im Begriff, nach Boston, dem Wohnort Graibers, zu fahren, als Irmgard festgenommen wurde. Diese gestand auch, Frau Annemarie vor der Ankunft in Neuyork ein starkes Schlafmittel in den Kaffee gegeben zu haben. Die Börse hatte sie weniger wegen des Geldes als deshalb an sich genommen, um Annemarie möglichst hilflos zurückzulassen.

Irmgard wurde wegen Betruges, Diebstahls und Ehebruchs angeklagt. Der Prozeß fand jüngst statt. Die Deutschamerikanerin mußte das erschlichene kurze Eheglück von 24 Stunden schwer genug büßen: Sie wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Einen Hochgenuß bringt diese Dose

Grimm & Triepel-Kautabak

Verlangen Sie ihn bei Ihrem Händler, er führt ihn!

Vertretung und Lager: Wilhelm Gerold, Ludwigshafen a. Rh., Bleichstr. 21, Telephon 615 08

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 30. Oktober 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 501

Bayerische Notenbank

Aktiva: Goldbestand 30 882 000, deckungsfähige Devisen 203 000, Wechsel und Schecks 49 496 000, deutsche Scheidemünzen 54 000, Noten anderer Banken 5 863 000, Lombardforderungen 1 790 000, Wertpapiere 5 999 000, sonstige Aktiva 20 219 000 ℳ.

Passiva: Grundkapital 26 000 000, Rücklagen 14 664 000, Betrag der umlaufenden Noten 69 726 000, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 3 506 000, an Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 742 000, sonstige Passiva 1 021 000 ℳ.

Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 1 874 000 ℳ.

Anmeldung der Fuhrgewerbebetriebe

Durch Verfügung des Herrn Reichsverkehrsministers vom 30. September 1934 (Aktenzeichen K. 2. a. 2070) ist der Reichsverband des Fuhrgewerbes die alleinige Vertretung des Fuhrgewerbes im Sinne des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft (RGBl. I S. 185). Nach der Verfügung haben alle juristischen und natürlichen Personen, die gewerbsmäßig Personen oder Güter mit nichtmotorischen Fahrzeugen oder in der Hauptsache mit nichtmotorischen Fahrzeugen befördern, dem Reichsverband anzugehören und sich bei den von diesem errichteten Meldestellen anzumelden.

Für Baden befindet sich eine Meldestelle in Stuttgart, Alexanderstr. 141, Fernsprecher 707 64, in der Pfalz ebendaselbst.

Auf Grund der ministeriellen Verfügung werden die dem Reichsverband des Fuhrgewerbes noch nicht angehörenden Fuhrunternehmer Badens und der Pfalz aufgefordert, die Anmeldung zur Vermeidung unangenehmer Weiterungen bis zum 1. November 1934 vorzunehmen.

Reichsverband des Fuhrgewerbes.

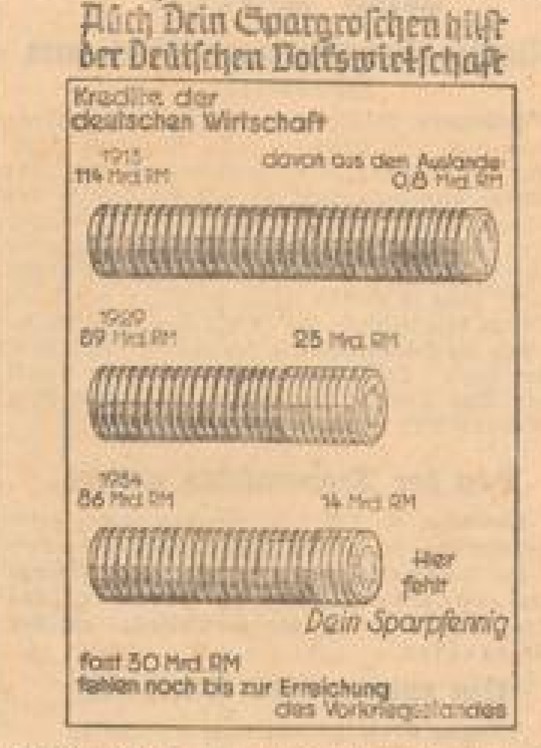
* **J. Mayer u. Sohn Lederfabrik AG., Offenbach a. M. — Erhöhter Reingewinn.** Diese größte Offenbacher Lederfabrik weist zum 30. Juni 1934 einen Roherertrag von 4,58 (4,08) Mill. ℳ und 0,21 (0,06) Mill. ℳ sonstige Erträge aus. Bei Abschreibungen von 123 000 (119 750) ℳ auf Anlagen und 308 000 (201 000) ℳ anderen Abschreibungen verbleibt einschließlich 91 000 ℳ Vortrag ein Reingewinn von 280 000 ℳ (i. V. 91 000 ℳ, davon 81 000 ℳ Vortrag), über dessen Verwendung keinerlei Angaben gemacht werden. Ueber den Geschäftsverlauf werden ebenfalls keine Angaben gemacht. Die Bilanz zeigt (alles in Mill. ℳ): Bei 8,0 (8,0) AK. und 1,1 (1,1) Reserven Obligationen von 1,1 (1,3) und Verbindlichkeiten von 2,38 (3,57). Auf der anderen Seite erscheinen Immobilien mit 1,8, Maschinen und Einrichtungen mit 0,48 (i. V. zus. 2,37), Vorräte mit 4,1 (3,81), Debitoren ermäßigt auf 4,07 (5,56), darunter 1,36 Bankguthaben. Wertpapiere und Beteiligungen sind mit 2,17, Kasse, Wechsel und Schecks mit 0,0 (i. V. zus. 2,32) eingesetzt.

* **Holzstoff- und Papierfabrik Zwingen AG.** Die GV. beschloß, aus 308 428 (288 909) Franken Reingewinn 224 500 (240 000) Fr. für Abschreibungen bereitzustellen und der Reserve wieder 40 000 Fr. zu überweisen. Das Kapital von 2 Mill. Fr. erhält keine Dividende. 1933/34 (30. Juni) nahm einen befriedigenden Verlauf. Hergestellt wurden 4,5 Mill. Kg. Schliff und 11,8 Mill. Kg. Papier, d. i. ein Mehr von 600 000 Kg. Die Verkaufspreise sind allerdings um rd. 5 Fr. je 100 Kg. gesunken. Für die Steigerung der Rohmaterialpreise macht die Verwaltung die staatliche Kontingentierung einzelner Rohmaterialien verantwortlich. Die Organisation der Papierindustrie im Eifo-Epicea-Konzern habe sowohl mit den Abnehmerorganisationen wie mit den Konkurrenzfabriken eine weitere Verbesserung erfahren.

Sparkapital befruchtet

Zum nationalen Spartag 1934

Ist es im Interesse der gesamten Wirtschaft richtiger, zu sparen oder zu verbrauchen? Diese Frage taucht immer wieder auf. Dabei ist sie völlig falsch gestellt, denn sie beruht auf der irrigen Ansicht, daß gesparte Einkommensteile nicht verbraucht werden, sondern irgendwo im Kasten liegen bleiben. Dies ist aber keineswegs der Fall, es sei denn bei einem Häuflein von Unbelehrbaren, die ihre Ersparnisse in den Strumpf stecken, sie dem Verlust aussetzen, auf jeden Ertrag verzichten und, was das Schlimmste ist, Spargelder der Gemeinschaft vorenthalten, die ihrer so dringend bedarf. Im übrigen aber werden die Ersparnisse umgehend verbraucht, selbst diejenigen Teile, die zur Haltung von liquiden Beständen benutzt und etwa



in Schatzwechseln, Arbeitsbeschaffungswechseln usw. kurzfristig angelegt werden. Deshalb bedeutet richtiges Sparen nichts anderes als sofortiges Verbrauchen, sofortige Belebung der Wirtschaft.

Nur die Richtung des Verbrauches ist teilweise eine andere beim Sparen als bei der direkten Benutzung ersparnisfähiger Einkommensteile zum Erwerb von Gebrauchsgütern, Nutzungen usw. Spargelder werden vorwiegend für wirtschaftliche Aufgaben eingesetzt, die langfristig und auf die Dauer finanziert werden müssen, also vor allem für die Erstellung volkswirtschaftlicher Anlagen, für den Bau von Wohnungen usw. Nun haben die leitenden Männer des nationalsozialistischen Staates immer wieder eindringlich betont, wie ungeheuer wichtig für die weitere Gesundung unserer Wirtschaft und damit für den Aufstieg des ganzen Volkes eine Vermehrung der Spartätigkeit ist. Mit vollem Recht! Denn die Reichsregierung hat eine Reihe von wichtigen Aufgaben angepackt, für deren Durchführung die Mitwirkung des Sparers unentbehrlich ist. Die Wirtschaft selbst braucht Sparkapital zu tragbaren Zinssätzen, um ihren Apparat zu erneuern und zu verbessern und damit weiteren Volksgenossen Brot und Arbeit zu geben. Deshalb fördert auch die Regierung den Sparer in einem Maße, wie es früher in der marxistisch-liberalistischen Zeit niemals festzustellen war.

Mit der starken Belebung der gesamten Wirtschaft, der Eingliederung von 4½ Millionen Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß, der Sicherung der Existenz von Millionen anderer Volksgenossen ist die feste Grundlage geschaffen worden, auf der die Spartätigkeit verstärkt in Gang gebracht werden kann. In dem Jahre 1934 dürfte das deutsche Volkseinkommen bereits um 10 v. H. gegenüber dem Vorjahr gestiegen sein. Aber nicht nur die Sparfähigkeit, auch die Sparfreudigkeit ist im Wachsen begriffen. Auch der Sparer hat erkannt, daß es auf seine Mitarbeit am Aufbauwerk des Führers ankommt, daß aber auch die Gewähr für die Erhaltung und Mehrung des Spargutes gegeben ist.

So ist denn auch in den wichtigsten Sparformen ein klarer Aufstieg der Spartätigkeit erkennbar. Die Spareinlagen bei den Sparkassen, Banken und Genossenschaften sind in dauerndem Wachsen begriffen. In den eineinhalb Jahren bis Mitte 1934 haben allein die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen um über 800 Millionen ℳ durch Einzahlungsüberschuß zugenommen. Dazu kommen fast 400 Millionen ℳ Zinsgutschriften des Jahres 1933. Bei den Kreditbanken ist ebenfalls eine Erhöhung der Sparkonten zu verzeichnen, deren Größenordnung allerdings schwer festzustellen ist. Auch das genossenschaftliche Spargeschäft, sowohl bei den städtischen als auch bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften hat eine erfreuliche Belebung zu verzeichnen.

Aber auch die große zweite Form des Sparens, nämlich die Anlage von Spargeldern in festverzinslichen Wertpapieren, tritt neuerdings stärker in den Vordergrund, nachdem sie eine Zeitlang vernachlässigt worden war. Immerhin hat schon in der ganzen letzten Zeit die Ersparnisbildung durch Kauf von festverzinslichen Werten, wie öffentlichen Anleihen, Pfandbriefen, Kommunalobligationen usw., eine nicht geringe Rolle gespielt. Man darf nicht vergessen, daß der Rentenmarkt eine Reihe von wichtigen Aufgaben in der ganzen letzten Zeit zu bewältigen hatte und daß eine Reihe von Emissionen zu „verdauen" waren, die ohne das wachsende Interesse des Publikums an der Anlage in guten Rentenpapieren nicht hätten untergebracht werden können (Steuergutscheine, kommunale Umschuldungsanleihen, Ausgleichungsscheine, in Reichsmark umgewandelte Dollarobligationen usw.).

Die gegenwärtige Art des Wirtschaftsaufschwungs, die erheblich von der früherer Zeiten abweicht, bedingt in ganz besonderem Maße einen leistungsfähigen Rentenmarkt, auf dem langfristiges Sparkapital sich mehr als bisher betätigt. Der Staat hat dafür Sorge getragen, daß die Krise endgültig überwunden ist, daß neue Arbeit und damit auch neue Sparkraft entstand. Die öffentliche Arbeitsbeschaffung beherrscht auch heute noch diese Entwicklung und es ist deshalb notwendig, dem Staat auch langfristige Mittel zur Bewältigung dieser entscheidenden und produktiven Aufgabe zur Verfügung zu stellen. Das Sparen durch Erwerb von öffentlichen Anleihen dient sowohl der Gemeinschaft als auch dem einzelnen, denn der Staat von heute wird alle Kräfte daran legen, durch sparsame Wirtschaftsführung und zweckmäßige Verwendung der Gelder die Ersparnisse der Anleihekäufer gut zu verwalten.

Aber auch das Sparen in Pfandbriefen ist mehr denn je notwendig und vorteilhaft. Die Ersparnisse, die in Pfandbriefen angelegt werden, können nicht besser gesichert sein, als durch einen Stock von sorgfältig ausgewählten Hypotheken, der selbst in der schlimmsten Krise in der Substanz und in der Rente unangetastet geblieben ist. Staatssekretär Reinhardt hat vor kurzem darauf hingewiesen, daß infolge des starken Zuwachsens an Haushaltsgründungen (von August 1933 bis jetzt über 350 000) bereits im nächsten Jahre rund 200 000 Wohnungen fehlen werden. Um sie zu bauen und damit in starkem Maße neue Arbeit zu beschaffen, ist vor allem Sparkapital vonnöten.

Frankfurter Abendbörse still

Die Abendbörse war sehr still. In Erwartung der Bekanntgabe des Anleihestocks herrschte an den Aktienmärkten starke Zurückhaltung, auch der Ultimo blieb wirkungslos. Von Montanwerten lagen Rheinstahl ¼ v. H. niedriger. Am Elektromarkt gaben Gesfürel ¼ v. H., Licht u. Kraft ¼ v. H. nach. Ferner setzten Dt. Linoleum ¼ v. H. leichter und Hapag unverändert ein. Farbenindustrie wurden mit 142 (141¾ v. H.) taxiert. Im übrigen waren die Berliner Schlußkurse etwa behauptet. Auch am Rentenmarkt war das Geschäft sehr klein. Leichte Nachfrage zeigte sich für Kommunal-Umschuldung mit 85, im übrigen lagen die Mittagsschlußkurse gehalten. Von fremden Werten waren Irrigationsmexikaner mit 10 v. H. etwas beachtet.

Im Verlaufe hielt die Geschäftsstille in vollem Umfang an. Die Schlußkurse von Berlin wurden zumeist um ¼ bis ½ v. H. unterschritten, besonders am Montanmarkt. Nur wenige Werte blieben sich behauptet, darunter Farbenindustrie mit 142 v. H. Auch der Rentenmarkt lag weiterhin geschäftslos, die Kurse zeigten aber keine nennenswerten Veränderungen. Von Auslandswerten zogen 4proz. Schweiz. Bundesbahn von 1912 um 1 v. H. an.

U. a. notierten: Altbesitz 104,25; Allg. Dt. Credit 60; Bk. f. Brau 114; Bayer. Hyp. 79,50; Commerz 71,50; Dt. Bk. Diskonto 74; Dresdner 78; Aderus 85; Rhein-Stahl 90,25; Aku 60; Rhein. Elektr. Mannheim 96,50. Nachbörse: IG Farben 142; Altbesitz 104,5; Kommunal-Umschuldung 84,90—84,85.

* **Landesbank für Haus- und Grundbesitz eGmbH, Karlsruhe. — Zweigstelle Mannheim.** Die Bank zahlt z. Zt. wieder eine Quote von 5 v. H. an ihre Gläubiger. Der normale Geschäftsverkehr ist bei der Bank wieder im Gange.

* **10 v. H. Dividende bei Bekula.** Wie der DHD aus Verwaltungskreisen der Berliner Kraft und Licht AG. Berlin, hört, findet die Bilanzsitzung des AR der Gesellschaft am 23. November und die HV Anfang Dezember statt. Der gegenüber den Vorjahren spätere Termin ist durch die längere Abwesenheit des Vorstandsmitgliedes Dir. Krecke bedingt. Es wird weiter erklärt, daß die Ausschüttung einer Dividende in der gleichen Höhe wie in den Vorjahren (10 v. H.) erfolgen wird.

* **Zuckerfabrik Glauzig, Glauzig (Anhalt).** Die HV genehmigte den Abschluß für das Rechnungsjahr 1933/34 und setzte die ab 2. 1. 1935 zahlbare Dividende auf wieder 6⅔ v. H. fest. Wie von der Verwaltung mitgeteilt wurde, konnten die umfangreichen Neu- und Anschaffungen, die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Modernisierung der Fabrikanlagen vorgenommen wurden, ohne Inanspruchnahme von Bankkrediten durchgeführt werden. Die Verwaltung hofft, in diesem Jahre 600 000 Zuckerrüben mehr verarbeiten zu können als im Vorjahre, so daß damit die Gesamtverarbeitung auf 2 Mill. Zentner steigen würde.

* **Neuregelung des Winterkopfkohlabsatzes.** Von der Landesbauernschaft Bayern ergeht an sämtliche bisherigen Winterkopfkohlgroßhändler die Aufforderung, sich wegen Einschaltung in die Neuregelung des Winterkopfkohlabsatzes umgehend, bis spätestens 1. November 1934 bei der Hauptabt. 4 zu melden. In der Anmeldung muß enthalten sein, wo und in welchem Bezirksamt sich der Wohnsitz befindet. Verspätet eingegangene Meldungen können keine Berücksichtigung finden.

HV der Klöckner-Werke AG.

Auf der o. HV. der Klöckner-Werke führte Peter Klöckner u. a. aus: Die Kritik anerkannte die geleistete Arbeit und die erzielten Ergebnisse und auch den Vorschlag der Verwaltung, die Dividendenausschüttung aufzunehmen, wenn auch in bescheidenem Maße. Ohne die außerordentlichen Erträge haben wir nach Abzug der sozialen Lasten, Zinsen, Steuern und übrigen Aufwendungen 10 209 000 ℳ übrig behalten und damit das Jahr vorher um 7 Mill. ℳ übertroffen. Da sich außerdem die Liquidität der Gesellschaft wesentlich gebessert hat und zum 30. Juni flüssige Mittel und Bankguthaben von rund 7 Mill. ℳ zur Verfügung standen, glaube ich, daß mein Vorschlag, mit der Dividendenzahlung zu beginnen, nicht nur berechtigt, sondern auch notwendig war. Bei diesem Stand des Unternehmens haben die Aktionäre ein Anrecht auf eine bescheidene Dividende. Bezüglich der Gewerkschaft Victor Stickstoffwerke, welche wir zusammen mit der Wintershall AG. betreiben, darf bemerkt werden, daß dieselbe als Mitglied des Stickstoff-Syndikats an der allgemeinen Entwicklung teilnimmt, die in der letzten Zeit etwas günstiger war. Die durch den Eintritt in das Stickstoff-Syndikat bedingte starke Einschränkung der Fabrikation hoffen wir durch die Aufnahme der Benzin-Erzeugung in den freigewordenen Betrieben ausgleichen zu können.

Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres haben die sich in den Abschlußzahlen widerspiegelnde Entwicklung fortgesetzt. Die Förder- und Erzeugungsziffern für das erste Viertel stellen sich gegenüber dem vergangenen Jahre in Kohle 8,4 v. H., in Koks 10,6 v. H., in Roheisen 29,2 v. H., in Rohstahl 20,5 v. H. höher. Die Besserung beruht in der Hauptsache auf den anhaltenden starken Anforderungen des Inlandes, aber auch auf der Zunahme der Ausfuhr.

Das Kohlen-Syndikat ist nach wie vor unermüdlich tätig, die Kohlenausfuhr unter für die Zechen kaum noch erträglichen Opfern nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern zu erhöhen, und dadurch die Position als stärkste Devisenbeschaffer Deutschlands zu behaupten. Der inländische Kohlenabsatz konnte leicht erhöht werden durch die Belebung des Inlandsgeschäfts. Der Welthandel in Stahl ist besser geworden. Die Gesamtausfuhr der internationalen Verbände ist um etwa 20 v. H. gegen das Vorjahr gestiegen, die Gesamtweltausfuhr — einschließlich Amerika — um etwa 16 v. H. An der Weltrohstahlerzeugung war Deutschland im Juni mit 13,8 v. H. beteiligt gegenüber 13,3 v. H. im Vorjahre. Von der Gesamtproduktion der Klöckner-Werke an Walzmaterial gehen aus den direkten Ausfuhrverkäufen und aus den Ausfuhren, die über die Verbände verrechnet werden, 25 bis 30 v. H. ins Ausland. Gegen das Geschäftsjahr 1932/33 haben die Klöckner-Werke ihre Ausfuhren im Jahre 1933/34 um 78 v. H. gesteigert. Eine weitere Steigerung um etwa 9 v. H. ist in den letzten drei Monaten eingetreten. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß die Besserung des Weltgeschäftes anhalten wird. Nach den vielen Jahren der stärksten Einschränkung im Eisenverbrauch in allen Ländern der Erde hat sich durch die überall eingetretenen Katastrophen in der Welt ein großer Bedarf angesammelt, welcher zur Deckung gelangen muß, wenn die internationalen Devisenschwierigkeiten behoben sind und wieder ein regelmäßiger Waren- und Geldaustausch stattfinden kann. Schon heute befinden sich einzelne Länder nach dieser Richtung im Aufstieg, wie beispielsweise Brasilien, Chile, Argentinien, Süd-Afrika, und in Europa besonders England, Schweden und Norwegen; andere Länder, wie China und Japan zeigen ebenfalls starken Auftrieb in den Bestellungen. Für uns in Deutschland kommt es jetzt darauf an, an der weiteren Besserung der Weltaufnahme für Waren teilzunehmen. Die aus der deutschen Not hervorgegangenen Verfügungen und Anordnungen des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank halte ich für notwendig und bekenne mich vollinhaltlich zu ihnen. Ich bin fest überzeugt, daß der Reichswirtschaftsminister den richtigen Weg gezeigt hat, und ich bin ebenso durchdrungen von der Ansicht, daß sich die Auswirkungen in wenigen Monaten in der Handels- und Zahlungsbilanz Deutschlands weiter zeigen werden.

Die deutsche Wirtschaft und Industrie muß sich in ihrer Gesamtheit hinter das deutsche Programm stellen. Jeder einzelne — ganz gleichgültig, ob Produzent oder Importeur oder Exporteur — muß mit allen Kräften an der Herbeiführung von Resultaten arbeiten. Die Einzelarbeit halte ich für hundertfältig wichtiger, als die Bestrebungen, ganze Branchen zusammenzuschließen und geschlossen zu marschieren, weil der Welthandel derartig kompliziert und verdreht ist, daß sich nur die Einzelpersönlichkeit in demselben mit positiven Resultaten und mit schnellem Erfolg bewegen kann. Staatliche Kontrollen und Eingriffe sind angesichts des Devisenmangels und der Sicherstellung der notwendigen Rohstoffeinfuhr unvermeidlich. Für acute staatliche Einschaltung in die Privatwirtschaft sind bürokratische und damit stark störende Maßnahmen im Anfang vielleicht auch unvermeidbar. Es ist aber zu erwarten und dringend erwünscht, daß der Rahmen, in dem sich die Ausfuhr und die notwendige Rohstoffeinfuhr abwickeln sollen, von seinen gegenwärtig noch zu engen Grenzen bald freigemacht wird, um der „Pioniertätigkeit" und der „Tatkraft des deutschen Kaufmanns und Industriellen" die Möglichkeit zu geben, unter Wahrung der staatlichen Interessen das Bestmögliche für die deutsche Wirtschaft herauszuholen.

In der Eisen schaffenden Industrie sind unseren Bemühungen durch die internationalen Abmachungen gewisse Fesseln angelegt. Ich bin auch heute noch der Ansicht, daß diese internationalen Bindungen nach langen Kinderkrankheiten sich für Deutschland als durchaus notwendig und gut entwickelt haben. Ich bin andererseits aber auch der Ueberzeugung, daß, falls die Möglichkeit der Ausfuhr durch die Beteiligungsziffern in der nächsten Zeit, welche ich für Deutschland ganz bestimmt als einen Ausnahme-Notstand betrachte, nicht ausreichen sollten, Mittel und Wege gesucht werden müssen, um die Not des Vaterlandes durch stärkere Ausfuhr auf alle Fälle zu mindern.

Der deutsche Kaufmann steht zu seiner Unterschrift. Er hat nach dieser Richtung eine Jahrhunderte dauernde Vergangenheit hinter sich; die Verhältnisse können aber auch stärker sein als die Menschen, und das ist jetzt der Fall, und in einem solchen Falle muß man versuchen, durch Verhandlungen zum Ziel zu gelangen. Zusammenfassend bin ich für die Entwicklung des Auslandsgeschäftes optimistisch. Im Inland sind keinerlei Anzeichen für eine Abschwächung der Belebung im Winter oder 1935 zu sehen; ich nehme an, daß in engem Zusammenwirken von Staatswillen und Privatinitiative auch weiterhin alle Anstrengungen gemacht werden, die Mengenkonjunktur in jeder Hinsicht zu stützen, um für weitere Arbeitererneinstellungen auch im Jahre 1935 gerüstet zu sein. Man darf deshalb ohne Bedenken die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr als günstig bezeichnen, unter der Voraussetzung allerdings, daß die politischen Verhältnisse, welche sich in der Welt sehr stark zugespitzt haben, keine Ueberraschungen bringen werden.

*

Nach den Ausführungen von Geheimrat Klöckner, die von der Versammlung mit Zustimmung aufgenommen wurden, wurde der Abschluß ohne Erörterung einstimmig genehmigt. An Stelle des aus Alters- und Gesundheitsrücksichten aus dem AR. ausscheidenden Dr. Oskar Schlitter-Berlin wurde Dr. Karl Kimmich (DD-Bank Berlin) neu in den AR. gewählt. Vertreten waren 100 Aktionäre mit 61,81 Mill. ℳ Aktien.

Den Ausführungen, die Geheimrat Peter Klöckner über die Geschäftsentwicklung des Konzerns machte, sind noch einige Angaben über Pläne zur synthetischen Benzinerzeugung nachzutragen. Die Gewerkschaft Victor-Stickstoffwerke, an der neben Klöckner auch Wintershall beteiligt ist, beabsichtigt eine Anlage zur synthetischen Benzinerzeugung mit einer Kapazität von zunächst jährlich 25 000 To. zu errichten. Die Erzeugung soll nach einem neuen Verfahren vor sich gehen, worüber die Versuche noch nicht ganz abgeschlossen sind. Man rechnet jedoch damit, daß zu Beginn des neuen Jahres die Anlage in Betrieb genommen werden kann.

Waren und Märkte

* **Frankfurter Produkten.** Alles unverändert, Tendenz ruhig. In Handelsklassenware fanden Abschlüsse nicht statt. Kartoffelnotierungen: gelbfleischige hiesiger Gegend 2,90 bis 3,00.

* **Badische Obst- und Gemüsewerke AG., Weinheim.** In der nach Worms einberufenen HV waren von dem gesamten AK der Gesellschaft, deren Betrieb seit vier Jahren stilliegt, 334 050 ℳ vertreten. Die Versammlung genehmigte ohne Aussprache Geschäftsbericht, Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung und erteilte Vorstand und AR Entlastung. Bilanzprüfer ist wieder die Rhein. Treuhandgesellschaft AG., Mannheim.

* **Schifferstadter Gemüseauktion.** Es notierten: Birnen 6—8; Aepfel 10—13; Rotkohl 6—6,5; Weißkohl 2—3; Wirsing 2—2,5; Zwiebeln 6—6,25; Karotten 2—2,5; Feldsalat 10—15; Erbsen 12,5—15; Spinat 5; Blumenkohl 20—35, 10—18, 3—8; Kopfsalat 4—5; Endiviensalat 2—4 Pfg.

* **Neustadter Obstgroßmarkt.** Geringe Anfuhr, schleppender Handel. Letzter Markt am Mittwoch, den 31. Oktober. Aepfel 9—18; Birnen 8—30; Kastanien 12; Quitten 2—4.

* **Mosbacher Schweinemarkt.** Zufuhr: 468 Milchschweine, verkauft wurden 385 Stück. Preis pro Paar 15—30 Mk. Ferner wurden zwei Paar Läuferschweine verkauft, das Paar zu 65 Mk.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork, 29. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise) Weizen Manitoba Nr. 1 94⅞; roter Sommer-Winter Nr. 2 99,25; dto. hard 110; Mais neu ankommende Ernte 81⅝; Roggen Nr. 2 loko Neuyork 87; Gerste Malting 94; Mehl und Fracht unverändert.

Chikago, 29. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (stetig) Dez. 95—94⅝; Mai 94,25—94⅝; Juli 89,25—89⅝; Mais (stetig) Dez. 78,75; Mai 79; Juli 78,25; Hafer (stetig) Dez. 48⅝; Mai 47,50; Juli 42,75; Roggen (stetig) Dez. 69⅝; Mai 70—70⅛; Juli 69⅝. — Lokopreise: Weizen roter Winter-Sommer Nr. 2 98; Mais gelber Nr. 2 79; dto. weißer 84; Gerste Malting 80—116.

Buenos Aires, 29. Okt. (Eig. Dr.) (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Nov. 5,96; Dez. 6,03; Mais per Nov. 6,00; Dez. 6,12; Jan. 6,27; Hafer per Nov. 5,40; Leinsaat (Lein) Nov. 11,77; Dez. 11,90.

Rosario, 29. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Nov. 6,00; Dez. 6,10; Mais per Nov. 5,80; Dez. 6,00; Leinsaat per Nov. 11,45.

Winnipeg, 29. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz willig) Weizen per Okt. 76⅝; Nov. 75⅝; Dez. 80,50; Hafer per Okt. 40,75; Nov. 39,50; Dez. 40⅛; Roggen per Okt. 52,25; Nov. 53,25; Dez. 57,25; Gerste per Okt. 51,25; Nov. 51,25; Dez. 50⅝; Leinsaat per Okt. 130,75; Nov. 131,25; Dez. 131,25; Manitoba-Weizen loko Northern 1 75⅞; dto. 2 71⅞; dto. 3 68⅝.

Rotterdam, 29. Okt. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 3,12½; Jan. 3,02½; März 3,07½; Mai 3,07½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 64,50; Jan. 68,75; März 73,50; Mai 68,25.

Liverpool, 29. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Okt. 4,10; Dez. 5,0⅝; März 5,4⅝; Mai 5,5⅛. — Mais (100 lb.) Tendenz stetig: Okt. 19,0 B; Nov. 20,4½ B; Dez. 20,1½ B. — Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 20; London Weizenmehl 15,50—20,50.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Neuyork, 29. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz stetig: Schmalz prima Western loko 1025; dto. middle Western 1015—1025; Talg unverändert.

Chikago, 29. Okt. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz stetig: Schmalz per Okt. 992,50 G; Dez. 947,50 B; Jan. 952,50; Mai 987,50; Schmalz loko 992,50; Bauchspeck (tr. ges.) per Okt. 1057,50; Jan. 1350; Preis für leichte Schweine 150—715; schwere Schweine 580—680; Schweinezufuhr in Chikago 24 000, im Westen 90 000.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 29. Oktober (Schluß amtlich)

[illegible]	20,32½	[illegible]	42,42½	[illegible]	1280,7	[illegible]	[illegible]
[illegible]	15,20—	[illegible]	207,70—	[illegible]	57,00	[illegible]	[illegible]
[illegible]	30,60	[illegible]	123,30—	[illegible]	—,—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	71,60—	[illegible]	72,¾—	[illegible]	7,20	[illegible]	[illegible]
[illegible]	20,22½	[illegible]	—,—	[illegible]	292,—	[illegible]	[illegible]

Paris, 29. Oktober (Schluß amtlich)

[illegible]	75,13—	[illegible]	207,25	[illegible]	339,—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	15,16—	[illegible]	129,75	[illegible]	1027,—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	354,—	[illegible]	494,37	[illegible]	378,75	[illegible]	[illegible]

Amsterdam, 29. Oktober (Schluß amtlich)

[illegible]	59,43—	[illegible]	34,47½	[illegible]	36,75—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	731,—	[illegible]	48,15—	[illegible]	33,60—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	147⅞	[illegible]	12,64—	[illegible]	37,70—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	975,—	[illegible]	20,17½	[illegible]	—,—	[illegible]	[illegible]

London, 29. Oktober (Schluß amtlich)

[illegible]	496.50	[illegible]	22,39½	[illegible]	173,—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	488.87	[illegible]	19,39½	[illegible]	497,—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	733.75	[illegible]	19,90½	[illegible]	615,—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	75,39⅛	[illegible]	159,13	[illegible]	520,—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	21,27—	[illegible]	226,25	[illegible]	29,50	[illegible]	[illegible]
[illegible]	57,98—	[illegible]	119,85	[illegible]	26,25	[illegible]	[illegible]
[illegible]	12,33—	[illegible]	24,50	[illegible]	26,37	[illegible]	[illegible]
[illegible]	15,23½	[illegible]	218,—	[illegible]	412,—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	20,24—	[illegible]	415,—	[illegible]	1,77½	[illegible]	[illegible]

Neuyork, 29. Oktober (Schluß amtlich)

[illegible]	40,20—	[illegible]	23,52—	[illegible]	25,61—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	496,87	[illegible]	30,50—	[illegible]	25,35—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	495,87	[illegible]	428,50	[illegible]	13,67—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	659,37	[illegible]	2,28,75	[illegible]	101,—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	32,53—	[illegible]	18,93—	[illegible]	33,11—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	6,59⅛	[illegible]	24,99—	[illegible]	8,77—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	67,73—	[illegible]	22,16—	[illegible]	84,27—	[illegible]	[illegible]

Hamburger Metallnotierungen vom 29. Oktober

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Blei Brief	Blei Geld	Blei bezahlt			
[illegible]	34,75	33,75	—,—	1800,0	304,0	—,—	Hüttenaluminium	16,—	[illegible]
[illegible]	33,50	31,—	—,—	1800,0	304,0	—,—	Feinsilber (1 kg)	44,—	[illegible]
[illegible]	37,75	30,25	—,—	1809,0	304,0	—,—	Feingold (1 g)	2,84	[illegible]
[illegible]	37,75	36,50	—,—	—,—	—,—	—,—	Platin (1 g)		
[illegible]	38,25	37,—	—,—	—,—	—,—	—,—	(1 g)	4,25	[illegible]
[illegible]	37,75	37,50	—,—	—,—	—,—	—,—			
[illegible]	38,—	37,—	—,—	—,—	—,—	—,—	(1 g)	4,—	[illegible]
[illegible]	38,50	38,50	—,—	—,—	—,—	—,—			
[illegible]	38,50	38,75	—,—	—,—	—,—	—,—			
[illegible]	34,75	33,75	—,—	1800,0	304,0	—,—			
[illegible]	34,75	33,75	—,—	1800,0	304,0	—,—			
[illegible]	34,75	33,75	—,—	1807,0	304,0	—,—			

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 29. Okt.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Pforzheim.) Platin technisch rein 4,00 je g, dito 4 v. H. Palladium 3,05 je g, dito 4 v. H. Kupfer 4,9 je g. Feingold 2840 je Kilo, Feinsilber 46,40—50,20 je Kilo, je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—5 Kilo.

* **Leinöl-Notierungen vom 29. Okt.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Okt.-Nov. 9⅞ (unv.); dto. Kal. 10,75 (unv.); Leinsaat loko 18,75 (unv.); Dez. 17,75 (unv.); Nov. 17,75 (unv.); Mai-August 18⅞ (unv.); Baumwollsaat ägypt. 15 (unv.); Baumwoll-St. ägypt. 5⅞ (5,0). Neuyork: Terp. 30 (unv.). Savannah: Terp. 46 (unv.).

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse war im großen und ganzen still. Trotzdem wurde die Tal- und Bergfracht um 10 Pfg. je Tonne erhöht. Die Bergfracht beträgt 1,40 ℳ ab Ruhrort und 1,60 ℳ ab Kanal Duisb. Mannheim, die Talfracht 1 ℳ ab Ruhrort und 1,20 ℳ ab Kanal einschl. Schleppen. Die Schlepplöhne blieben mit 5 Pfg. nach Rotterdam und 50 Pfg. bis 1 ℳ nach Mannheim unverändert.

SPORT DER NMZ

Die Spiele der Kreisklasse Unterbaden

Gruppe West

SpVg 07 Mannheim — Kurpfalz Neckarau 1:0
TV 1846 Mannheim — Ketsch 5:2
Oftersheim — Rheinau 1:1
Brühl — Altlußheim 4:1

Ganz unserer Voraussage entsprechend lag das Schwergewicht der Kreisklassenspiele in Gruppe West bei dem Treffen 07 Mannheim und Kurpfalz Neckarau. Wie erwartet kam es zwischen den beiden Mannschaften zu einem äußerst harten Kampf, wobei es den Kurpfälzern nicht gelang, die Punkte aus Neuostheim zu entführen. Sieger des Kampfes wurden vielmehr die 07er, die bereits nach 10 Minuten Spielzeit durch einen Elfmeter in Führung gegangen waren. Kurpfalz kämpfte unverdrossen, aber dennoch vergeblich, bis in die Schlußminuten und es gelang der Elf nicht, die durch Platzverweis von Weikel geschwächte 07-Elf zu schlagen. Vielleicht war gerade der vorzeitige Abgang von Weikel für den Erfolg der 07er ausschlaggebend, denn die Elf ließ sich trotz des Spielerverlustes nicht klein kriegen und zeigte zur Abwechslung eine gute Gesamtleistung.

Hoch her ging es auf dem Platze der Turner im Stadion, wo Ketsch Antrittsbesuch machte und mit 5:2 eine kräftige Abfuhr erlitt. Die Turnerstürmer waren einmal ganz bei der Sache und schossen wie kaum in den letzten Spielen zuvor.

Alemannia Rheinau, der Tabellenführer, stieß in Oftersheim auf einen überaus harten Widerstand, so daß den Mannheimer Vorstädtern mit 1:1 den ersten Verlustpunkt einbrachte. Zweifellos wird der Oftersheimer Boden auch noch den übrigen Klubs zu schaffen machen, und in der Schwetzinger Peripherie hängen die Trauben überall hoch.

Brühl raffte sich gegen Altlußheim in des Wortes wahrster Bedeutung mächtig zusammen und landete einen klaren Sieg von 4:1, mit dem man in der Tabelle einen beachtlichen Ruck nach oben getan hat. Immer noch aber liegt die Vorentscheidung zwischen Rheinau, Kurpfalz und 07, die aller Voraussicht nach die Sache ganz und gar unter sich ausmachen werden.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Rheinau	6	5	1	0	16:8	11:1
Kurpfalz Neckarau	6	4	0	2	18:8	8:4
07 Mannheim	5	3	1	1	14:5	7:3
Ketsch	6	3	0	3	18:11	6:6
Brühl	5	2	1	2	11:8	5:5
Oftersheim	5	1	1	3	7:12	3:7
VfL Mannheim	5	1	1	3	8:17	3:7
TV 1846	5	1	1	3	12:20	3:7
Altlußheim	5	1	0	4	7:12	2:8

Gruppe Ost

Wallstadt — Heddesheim 0:3
Gartenstadt — Ladenburg 2:3
Hemsbach — Leutershausen 0:1
Neckarhausen — Edingen 0:0

Das Spielprogramm der Gruppe Ost brauchte gegen die westlichen Nachbarn keineswegs zurückzustehen, denn auch hier lieferten sich Stellungskämpfe von besonderem Format, bei denen es Ergebnisse nach „englischem" Muster gab. Die Hauptpartie stieg in Neckarhausen, wo es der dortigen Viktoria, die z. Z. die Spitze hält, nicht gelang, die Edinger Fortunen klar zu distanzieren. Edingen zeigte sich vielleicht von bester Seite und trotzte Neckarhausen mit 0:0 einen sehr wichtigen Punkt ab. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß der Kampfcharakter dieses Treffens äußerst scharf war.

Härte war auch die Parole bei der Begegnung Gartenstadt — Ladenburg und der Verlauf des Treffens überaus abwechslungsreich, bei dem am Ende die Gäste aus dem alten Römerstädtchen mit 3:2 einen schönen Erfolg einheimsen konnten.

Wallstadt konnte auf eigenem Gelände die Gelegenheit zu einem zweiten Sieg nicht wahrnehmen, denn Heddesheim behauptete sich bei überlegener Spielweise mit 3:0 recht eindrucksvoll.

Leutershausen hatte beim Nachbarn Hemsbach, wobei es lange Zeit nach einer Ueberraschung aussah. Hemsbach zeigte sich dem Ortsnachbarn von seiner stärksten Seite und Leutershausen mußte sich so mit einem knappen 1:0-Sieg über den Tabellenletzten zufrieden geben.

In Gruppe Ost pausierte SpVgg. Neckarstadt, während in Abteilung West die Postsportler einen Ruhetag hatten.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Heddesheim	5	4	0	1	11:3	8:2
Neckarhausen	5	3	2	0	10:6	8:2
Leutershausen	6	2	4	0	11:9	8:4
Ladenburg	5	2	3	0	11:8	7:3
Edingen	6	2	3	1	12:7	7:5
Wallstadt	5	1	1	3	9:11	3:7
Neckarstadt	4	0	2	2	3:6	2:6
Gartenstadt	4	1	0	3	8:21	2:6
Hemsbach	5	0	0	5	3:21	0:10

TV Bruchsal — MTG Mannheim 1:5 (1:3)

Die MTG weilte am Sonntag mit 9 Hockeymannschaften in Bruchsal, wo sie auf den Turnerbund Bruchsal traf, der bekanntlich über eine äußerst rührige Hockeyabteilung verfügt. Die MTG, die eine neue Aufstellung im Sturm ausprobierte, konnte nach durchweg überlegenem Spiel einen sicheren 5:1-Sieg herausholen, der vielleicht noch höher ausgefallen wäre, wenn die Platzverhältnisse nicht ziemlich schlecht gewesen wären. Dabei war die Bruchsaler Mannschaft nicht schlecht, spielerisch erreichte sie jedoch nicht die Klasse der Mannheimer.

Die erste Halbzeit sah die Gäste fast ständig leicht im Vorteil und durch schöne Kombinationen gelang es auch, 3 Tore zu erzielen, ehe Bruchsal zu seinem ersten Erfolg kam, der auch der einzige bleiben sollte. Mit 3:1 für Mannheim wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn hatte die MTG das Spiel weiterhin sicher in der Hand und ein viertes und fünftes Tor waren die Erfolge des überlegenen Spieles. Bruchsal gelang es nur noch selten, das Mannheimer Tor zu gefährden, ohne aber die MTG-Hintermannschaft noch einmal schlagen zu können. Briegel (2), Schmieder (2) und Günthner waren die Torschützen der Mannheimer.

Die Deckungsreihe der MTG erwies sich als sehr sicher, wenn auch das Fehlen Briegels auf dem rechten Läuferposten etwas bemerkbar war. Briegel fand sich dafür als Halblinker gut zurecht, während Laudörfer auf dem linken Flügel noch nicht überzeugen konnte. Sehr aktiv war der rechte Flügel Schmieder — Günthner, der auch die Mehrzahl der Angriffe einleitete. In der Verteidigung stand wieder neben Grebe F. Junge, der ein sehr schönes Spiel lieferte und in Zukunft wohl stets diesen Posten einnehmen wird.

Bruchsal stellte eine ziemlich ausgeglichene Mannschaft ins Feld, der aber spielerisch noch manches fehlt, um gegen gute Vereine bestehen zu können. Auf jeden Fall hielt sich die Mannschaft gegen die spielstarke Elf der MTG sehr gut. Das höhere Ergebnis bringt nicht ganz den Widerstand zum Ausdruck, den die Bruchsaler der Mannheimer Elf leisteten. Die MTG-Jugend, mit 9 Spielern, wurde 1:3 geschlagen.

Auto-Union probt weiter

Am Wochenende war großer Betrieb auf dem Nürburgring bei den Probefahrten der Auto-Union. Rennleiter Walb hatte noch eine weitere Reihe von aussichtsreichen Bewerbern nach Adenau kommen lassen, die am Samstag und Sonntag fleißig im P-Wagen probten. Neben den bereits anwesenden Fahrern sah man als neue Gesichter die Motorradfahrer Bey, Kohrmann, Winkler, ferner verschiedene Werkangehörige. Am Samstag ließ Walb die Fahrer wieder auf der kleinen Südschleife fahren. Schon nach diesen Fahrten zeigte es sich, daß besonders für Leute, die zum ersten Mal den Ring überhaupt fahren, der Rennwagen überaus schwer zu steuern ist. So sind schon nach den ersten Versuchen Frhr. Michel von Tüßling, Krämer (Wandererwerke) und Gräfner freiwillig zurückgetreten. Am Sonntag war das Wetter wieder recht gut geworden und nur in den Nachmittagsstunden setzte Regen ein. Bei den Fahrten auf der Großen Schleife war Hahn (aus dem Konstruktionsbüro Dr. Porsche) die große Ueberraschung. Zusammen mit Rosemeyer, Pietsch, Simons wird Hahn noch weitere Probefahrten machen. Glück im Unglück hatte Kirchberg. In der Nähe des Schwedenkreuzes wurde er in hoher Geschwindigkeit aus der Bahn getragen. Der Wagen überschlug sich, aber Kirchberg kam mit Prellungen davon. Am Abend verschlimmerten sich die Schmerzen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Wagen war natürlich zu Bruch gegangen und nun steht nur noch ein Wagen zur Verfügung. Außerdem können die Prüflinge einen Stromlinien-Horch fahren, der mit 180 Stdkm. Geschwindigkeit auch schnell genug ist, um den Nürburgkurs kennen zu lernen.

Nach Aussagen Walbs gelten Pietsch, weiter Simons, Rosemeyer und vielleicht auch Hahn als die aussichtsreichsten Bewerber, aber ein Urteil kann noch nicht gefällt werden.

Auf 2. Dezember verlegt wurde der für den 25. November in Essen vorgesehene Boxländerkampf Deutschland — Polen, da an diesem Tage wegen des Totensonntags eine öffentliche Durchführung nicht möglich ist.

3. Alterstreffen des Neckar-Elsenz-Turnkreises

Abermals fanden sich die Altersturner des Kreises zahlreich zu ihrem diesjährigen Treffen in Sinsheim a. d. E. ein, das neben dem geselligen Tun noch dem gemeinsamen Einmarsch vom Bahnhof aus, auch turnerische Vorführungen der Altersabteilungen des TV Sinsheim und des TV Schönau brachte. Am Nachmittag wurde den über 50 Jahre alten Turnern der Ehrentrunk gereicht. Während DT-Kreisführer Salz zu Beginn der Zusammenkunft die Tagesfragen der Turnerschaft behandelte, vereinigte Gaupressewart Krämer-Neckargemünd die Vereinsführer, Diet- und Pressewarte zur praktischen Arbeit, die insbesondere dem Ausbau und Einbau des Dietwesens in die Vereine diente. Zum Abschluß fand Gaupressewart Krämer noch für die Altersturner feine Worte, die als die Stützen der Vereine in erster Linie berufen sind, dieselben in der Erfüllung ihrer Aufgaben nach jeder Richtung hin zu stärken.

Schüler-Musikpflege im TV 46 Mannheim

Die Pflege des Gesangs und der Musik hat geraume Zeit schon in der Arbeit des TV 46 Mannheim einen achtunggebietenden Platz eingenommen, es ist Dietarbeit im besten Sinne des Wortes. Diesmal wartete das Schüler-Orchester des Vereins mit einem volkstümlichen Konzert auf, das sich am Sonntag nachmittag im Kleinen Turnsaal des Vereinshauses eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Durchweg handelt es sich um Turnschüler und Turnerjugend im Alter von 8—18 Jahren. Kurt Müller II, der Führer der Musikriege, schilderte nach kurzen Begrüßungsworten den Werdegang des Schüler-Orchesters und auch den Sinn und das Ziel der Musik- und Gesangsriegen innerhalb der Turnvereine, die ja nicht nur Leibesübungen an sich pflegen, sondern auch im gleichen Maße den Geist und die Seele erfassen. — Musiklehrer Kurt Müller I, der musikalische Leiter, hat seine kleine und muntere Schar fest in den Zügeln. Es war eine Freude, beobachten zu dürfen, wie Strichsicherheit und Tonfärbung eine gute Schulung verriet. Mit „Marche Heroïque" von Schubert beginnend, das noch eine leichte Erregtheit fühlen ließ, dem Adagio aus der Sonate Pathetique von L. v. Beethoven, dem Menuett aus der dritten Symphonie von W. A. Mozart steigerte sich das Können, um mit der wuchtig klingenden Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber abzuschließen. Dieser Vortrag wurde von einem Teil der Bläser des großen Vereinsorchesters verstärkt.

Der zehnjährige Karl Heckmann am Klavier, Frau Hede Linz Sopran, begleitet von Fräulein Elser am Klavier und Heinz Zettritz mit dem Violinsolo „La Serenata", begleitet von Richard Wörz am Klavier, erfreuten mit künstlerischen Sololeistungen, die ebenfalls gut gefielen.

Reicher Beifall belohnte das fleißige Orchester wie auch die Solisten für diesen schönen Sonntagnachmittag. Alles in allem ein guter Auftakt für die Winterarbeit.

Abpaddeln beim Mannheimer Kanusport-Ost

Der Mannheimer Kanusport-Ost hielt am Sonntag sein Abpaddeln ab. Im Neuostheimer Bootshaus wie auch an der Feudenheimer Fähre herrschte ein lustiges, geschäftiges Treiben, als eine große Anzahl Boote mit Damen- und Herrenbesetzung für das bevorstehende Geschehen „klar" gemacht wurde. Den bisherigen Gepflogenheiten getreu, kam auch diesmal der Kanu-Wandersport beim Veranstalter zu seinem Recht, der denn auch in all seiner Schönheit und Vielseitigkeit zum Abschluß der Saison 1934 nochmals gründlich ausgekostet wurde. Bei nicht gerade einladendem herbstlich-rauhem Wetter führte die Ausfahrt zunächst am Neckar kanalaufwärts bis zum Ladenburger Wehr. Auf diesem ersten Teil der Fahrt mußten die Neuostheimer bei hohem Wellengang und einer kräftigen Brise alle Register ihres Könnens ziehen. Angenehmer gestaltete sich alsdann die Weiterfahrt nach der vereinseigenen Insel bei Ladenburg — dem sommerlichen Paradies der Neuostheimer Kanufahrer. Bei verschiedenen Spielen und Ergänzungssport schallte letztmals lustiges Sportlerlachen über die weiten Flächen, doch dann ging es an Ueberwinterungsarbeiten, da der Landungssteg usw. eingezogen werden mußte. Schneller als erwartet befahl Sportwart Fröbbis zur Talfahrt, wollte man noch einigermaßen vor Nacht zu Hause einlaufen.

Im Gegensatz zur Bergfahrt gestaltete sich die Abfahrt zu einem wunderbaren Naturerlebnis. Bei märchenhafter Beleuchtung fuhren die Kanufahrer im Spiegel der Bergstraße, doch konnten die Wasserratten den plötzlichen Einbruch der Dunkelheit nicht ganz umgehen. Nachdem die Boote alsdann ihr Winterstandquartier in der geräumigen Bootshalle erhalten hatten und sorglich letztmals gründlich gereinigt waren, kam der gemütliche Teil. Nach herzlichem, geselligem Beisammensein trennten sich die MKOler für diesmal, denn nun sind sie aus dem Training entlassen. Ergänzungssport, Wandern, Turnen usw. werden die Neuostheimer weiterhin zusammenführen, so daß sie frohen Mutes den kommenden Dingen entgegensehen.

Gern halten wir noch die Tatsache fest, daß der MKO seine sämtlichen Wanderfahrten im Film verankert hat, der demnächst der breiteren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.

Holländer gewinnen den Tenniskampf

Die Uhlenhorster Klippers 10:7 geschlagen

Am Samstag wurde der Hallentenniskampf zwischen dem internationalen Tennisclub von Holland und den Uhlenhorster Klippers beendet. Wieder war Dr. Dessart der beste Spieler beider Mannschaften und blieb auch diesmal ungeschlagen, doch konnte er die Niederlage der Uhlenhorster Klippers nicht mehr abwenden. Im Gesamtergebnis blieben die Hamburger mit 10:7 geschlagen.

Die Ergebnisse:

Einzel: van der Feen-Holland — Taanhouder 7:5, 6:2; Mackenthun-Hamburg — Boon-Holland 6:3, 4:6, 7:5; Hennen-Holland — Eberstein-Hamburg 14:12, 6:3; Kerken-Holland — Dr. Heuß-Hamburg 6:4, 6:2; Dr. Dessart-Hamburg — Hughan-Holland 6:3, 6:4; Dr. Mendel-Hamburg — Dr. Behrens-Holland 8:6, 6:8, 6:3. **Doppel:** Kortien-Hughan — Eberstein-Mackenthun 6:3, 6:3; Dr. Dessart-Dr. Heuß — Boon-Hennen 6:3, 6:2; van der Feen-Dr. Behrens — Dr. Mendel-Taanhouder 6:2, 2:6, 6:3.

Hower bleibt Schwergewichtsmeister

Im Boxkampf um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Vinzent Hower-Köln und Arno Kölblin-Berlin gab es einen harten und erbitterten Kampf um alle 12 Runden. Hower erwies sich trotz längerer Kampfpause immer noch als der technisch Bessere und blieb durch Punktsieg im Besitz des Titels.

Karlshorst (29. Oktober)

1. **Hans Fehn-Rennen.** Kl. B. Ehrenpr. u. 900 Mk., 1400 Meter: 1. Ben-Schule Hannover Tener (Marwitz); 2. Speamedes; 3. Nona Banna. Toto: 30; Platz: 12, 11. Ferner: Monika, Nelson.
2. **Preis des Reichsverbandes.** Halbblutpferde. 800 Mk., 1900 Meter: 1. Frau E. v. Heydens Polarstern (Thiele); 2. Dramgänger; 3. Tambour. Toto: 24; Platz: 16, 17, 17. Ferner: Oscelotte, Allgold, Eichwald, Felicitas.
3. **Les Printen-Erinnerungs-Jagdrennen.** Ausgleich 4. 900 Mk., 3600 Meter: 1. W. Ehrenfrieds Zerenkind (Buschke); 2. Luna; 3. Bolo. Toto: 30.
4. **Graf C. A. Wuthenau-Rennen.** Ausgleich 3. 900 Mk., 1000 Meter: 1. Stall Vierlandens Glücksstern (Michael); 2. Goliath; 3. Tilly. Toto: 44; Platz: 23, 18. Ferner: Bierthaler, Metullus, Ming.
5. **Preis von Ehdeviah.** Ausgleich 4. Amateure. 900 Mk., 2400 Meter: 1. Frau M. Blums Francesca (Voelkel); 2. Kraft; 3. Fidelia. Toto: 44; Platz: 20, 18. Ferner: Nufalke, Milliardär, Sieda.
6. **Preis des Landwirtschafts-Ministeriums.** 900 Mk., 1600 Meter: 1. Fr. Engels Fürst Sahmig (Zehmisch); 2. Erdmaß; 3. Bolmaline. Toto: 26; Platz: 16, 41. Ferner: Oceanus, Ypsilanti.
7. **Trabfahren.**
8. **Preis der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen.** Zweijährige. 900 Mk., 900 Meter: 1. Graf C. A. Wuthenaus Rheinwacht (Rabenberger); 2. Hut ab; 3. Perilipe. Toto: 64; Platz: 20, 14, 28. Ferner: Amaranto, Homer, König Heinrich, Metternich, Wasserball, Lanatia.

Zum zweiten Male wird in diesem Winter in Kopenhagen ein Sechstagerennen veranstaltet. Wie bei der ersten Abwicklung eines solchen Rennens im Vorjahre werden auch diesmal wieder deutsche Fahrer an der Prüfung teilnehmen. Neben den vorjährigen Siegern Funda-Pijnenburg haben noch Rieger, Buschenhagen und Rauch Verträge erhalten. Das Rennen findet vom 30. 11 bis 6. 12. statt.

Ein Sechstagerennen wurde jetzt in Philadelphia beendet. Die deutsche Mannschaft Dülberg-Wissel belegte in dem von Letourneur-Debaets gewonnenen Rennen mit sieben Runden Rückstand den 7. Platz.

Reichs-Wintersport-Werbewoche

Berlin bringt ein großes Programm

Der Werbung für den Wintersport, den schönsten Sport nach Aussage derjenigen, die ihm verfallen sind, dient die Reichs-Wintersportwerbewoche vom 11. bis 18. November, veranstaltet vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen in Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Allenthalben sollen Werbeveranstaltungen stattfinden, die sich natürlich in den meisten Orten auf Ski-Trocken-Uebungen und Film-Vorführungen beschränken werden. Nur Berlin und München vermögen in dieser Beziehung, begünstigt durch ihre Sportanlagen, eine Ausnahme zu machen. Namentlich für die Reichshauptstadt ist für die Werbewoche ein großes Programm vorgesehen, das auch die weiteren Kreise zu interessieren imstande ist.

Am Sonntag, 11. November, wird der Berliner Sportpalast mit einem Aufmarsch der Aktiven der Wintersportverbände und einem Eishockeytreffen, Zehlendorfer Wespen — SC Preußen, eröffnet. Den Hauptkampf bestreiten Auswahlmannschaften von Nord- und Süddeutschland, und in den Pausen zeigen die Kunstläufer ihr Können. Im Eisstadion Friedrichshain begegnen sich nachmittags Berliner Eislauf-Club und BSC. In den darauffolgenden Tagen finden sowohl im Sportpalast als auch in Friedrichshain allabendlich Wettspiele statt, deren Programm noch bekanntgegeben wird. Als besonders bedeutungsvoller Tag ist der 14. November, Mittwoch, angeführt, an dem in Friedrichshain Nord- und Süddeutschland wieder aufeinandertreffen. Für das Ende der Wintersportwoche sind internationale Spiele vorgesehen, und zwar sollen im Sportpalast Schweden und Engländer gegen die internationale Mannschaft des Berliner Schlittschuh-Clubs und eine brandenburgische Auswahlelf im Rahmen eines Turniers antreten, dessen Endspiele für Sonntag, 18. November, vorgesehen sind.

Eine der bedeutendsten ausländischen Kunstläuferinnen wird an den drei letzten Abenden mit ihrem großen Können mitwirken. Um möglichst allen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, an der Werbewoche teilzunehmen, ist für den Sportpalast folgende Einteilung getroffen worden: Montag und Freitag: Tage für die NSG „Kraft durch Freude", Sportamt; Dienstag: Turn- und Sportverbände; Mittwoch: Tag der Jugend; Donnerstag: Tag der Allgemeinheit, ebenso Samstag und Sonntag. Für das Eisstadion Friedrichshain ist folgende Regelung vorgesehen: 14. November: Tag der Allgemeinheit; 17. November: nachmittags Werbeveranstaltung für die Jugend.

Im Sportpalast wird während der Wintersport-Werbewoche eine Wintersport-Ausstellung durchgeführt, deren Besichtigung für alle Besucher des Sportpalastes frei ist.

Der Frankfurter Herbstwaldlauf, den über 700 Läufer bestritten, wurde im Einzellauf der Klasse A von Wolf-JG-Sportverein vor Reuter-Tyde Sachsenhausen gewonnen. Im Mannschaftslauf siegte die Tyde Sachsenhausen vor dem JG-Sportverein.

Torlos endete der am Sonntag in Dresden ausgetragene Fußball-Städtekampf zwischen Dresden und Berlin.

In Stuttgart gastieren am 4. November die besten deutschen Tennislehrer, nämlich Nüßlein, Messerschmidt, Richter und Rett (Chemnitz).

17 ausländische Nennungen weist das Internationale Schwimmfest des SV 98 Heilbronn auf.

Der Bau des Eisstadions in Garmisch schreitet rüstig vorwärts. Die Haupttribüne, deren weit vorspringendes Schutzdach und der Große Turm sind im Gerüst fertiggestellt; auch die Zufahrtsstraße geht ihrer Vollendung entgegen.

Hamburg — Berlin, der älteste deutsche Fußball-Städtekampf, mußte aus verschiedenen Gründen vom 21. auf den 18. November vorverlegt werden.

Zum Berufssport übergetreten ist der bekannte Kölner Amateur-Ringer Willi Müller, der mehrmals Inhaber der deutschen Meisterschaft in den schweren Gewichtsklassen war.

Einen neuen deutschen Rekord schuf der Bremische SV mit der Mannschaft Heibel, Witt, Voelk und Fischer im Schwimmen über 4 mal 100 Meter Kraul. Die Bremer verbesserten ihre eigene Höchstleistung um genau zwei Zehntelsekunden auf 4:10 Minuten.

Die Ferngasversorgung der Pfalz

Die Ferngasversorgung der Pfalz ist neuerdings einen entscheidenden Schritt vorwärts gekommen. Wie hierzu berichtet, ist in der GV. der Pfälzischen Gas AG. vom Juli d. J. dem Vorsitzenden des AR. dieser Gesellschaft Vollmacht zur Unterzeichnung des mit der Ferngas GmbH. Saarbrücken, abzuschließenden Vertrages unter der Voraussetzung gewisser Vertragsabänderungen erteilt worden. Im Interesse der Förderung des Projektes hat sich, wie wir hören, die Saarbrücker Gesellschaft entgegenkommender Weise zur Annahme dieser Aenderungen bereit erklärt, so daß der Vertrag zwischen den beiden in Betracht kommenden Gesellschaften durch die Genehmigung der GV der Ferngas GmbH nunmehr in Kraft getreten ist. Bis auf die Regierungskommission des Saargebiets, deren Zustimmung in Kürze erwartet wird, haben alle zuständigen staatlichen Stellen bereits ihre Genehmigung erteilt, so daß die Bauarbeiten alsbald in Angriff genommen werden können. Die Trassierung ist bereits begonnen und zum Teil schon durchgeführt. Die Hauptleitung von Homburg nach Ludwigshafen wird von der Ferngas GmbH. aus eigenen Mitteln erbaut, während eine Reihe von Teilstrecken durch die Pfälzische Gas AG. errichtet werden. Es ist ein Arbeitsausschuß gebildet worden, dem die Durchführung der Bauarbeiten obliegt und der in kurzer Zeit Entscheidungen über etwaige Vergebung solcher treffen wird.

Helvetia Konservenfabrik Groß-Gerau

Die unter dem Vorsitz von Geh. Justizrat Dr. Hopf-Heidelberg in Worms abgehaltene GV dieser Gesellschaft, die der schweizerischen Gruppe Lenzburg und der Süddeutschen Zucker AG nahesteht, genehmigte einstimmig Abschluß, Bilanz und Bericht in der vom Vorstand vorgelegten Form. Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. April 1934 abgelaufenen GJ einen Brutto-Ueberschuß von 1 199 560 ℳ; für Löhne und Gehälter wurden 388 690 ℳ, für soziale Lasten 28 699 ℳ, für Abschreibung auf Anlagen 89 350 ℳ, für Zinsen 18 041 ℳ, für Besitzsteuern 90 215 ℳ und für sonstige Aufwendungen 302 804 ℳ erfordert, so daß ein Reingewinn von 31 441 ℳ verbleibt. Zusammen mit dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 11 190 ℳ wird er auf neue Rechnung vorgetragen.

Wie der Bericht mitteilt, war der Warenumsatz im Geschäftsjahr 1933-34 unregelmäßig. Die unbeständige Witterung der Sommer- und Herbstmonate hatte einen ungünstigen Einfluß; in den kalten Wintermonaten war eine merkliche Belebung festzustellen und die letzten Monate brachten einen erfreulichen Aufschwung, so daß die Umsätze in fast allen Erzeugnissen gesteigert werden konnten. Daß der Ertrag die Unkosten nur leicht übersteigt, ist auf die immer noch sehr gedrückten Preise einzelner Fabrikate und auf die nicht unerheblichen Verderbkosten zurückzuführen. Die Gesellschaft gehört auf Grund der Verordnung über den Zusammenschluß der Obst- und Gemüse-Verwertungsindustrie der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Obst- und Gemüseverwertungsindustrie an.

In der Bilanz stehen (in 1000 ℳ): Grundstücke 45, Gebäude 433, Maschinen und Apparate 136, Mobiliar und Geräte 10, Fuhrpark 8, Beteiligungen 75, Warenvorräte 930, Wertpapiere 87, Hypotheken und Grundschulden 21, Forderungen auf Grund von Warenlieferungen 305, Wechsel und Schecks 9, Kasse 11, Bankguthaben 58 gegen Aktienkapital 1000, Rückstellungen 62, Wertberichtigung 18, Hypotheken 300, Darlehen 66, Bankverpflichtungen 8, sonstige Verbindlichkeiten 127 und Wertberichtigung 84.

Wie wir außerhalb der GV hören, ist die Gesellschaft z. Z. mit 60 v. H. ihrer Kapazität beschäftigt. Die Durchführung der geplanten Maßnahmen zur Verbilligung des Brotaufstrichs lassen eine stärkere Auftragsvergabe erhoffen. Die oben erwähnte Zusammenfassung der Konservenindustrie ermöglicht einen gleichmäßigen Absatz, der im Falle eines kalten Winters sich noch steigern dürfte.

* **Badische Gas- und Elektrizitätsversorgung AG Lörrach.** Die Hauptversammlung der zum Thüringer Gaskonzern gehörenden Gesellschaft erledigte die Regularien 1933-34 mit Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 v. H. aus 60 000 ℳ Reingewinn und Vortrag von 820 ℳ Reingewinn. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Rechtsanwalt Herrer-Lörrach, Bürgermeister Hennes-Weil am Rhein sowie die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder. In den ersten vier Monaten des neuen Geschäftsjahres konnte die Gasabgabe um etwa 8 v. H. gesteigert werden.

---

* **Deutsche Elektrizitätswerke zu Aachen, Garbe, Lahmeyer u. Co. AG, Aachen.** Die Gesellschaft weist zum 31. 3. 1934 einen Verlust von 15 144 ℳ aus, nachdem die Bilanz im Vorjahre bereinigt worden war. Der Aufsichtsratsvorsitzende wies in der HV, die die Tagesordnung widerspruchslos erledigte, darauf hin, daß der Verlust auf die schlechte Geschäftslage, hauptsächlich in den ersten Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres, zurückzuführen sei. Er sei ferner bedingt worden durch die umfangreichen Aufwendungen bei der Neuentwicklung des gesamten Erzeugungsprogramms. Der Auftragseingang habe im abgelaufenen Geschäftsjahr eine starke Steigerung erfahren. Diese habe auch im neuen Geschäftsjahr angehalten, so daß die Gesellschaft gegenüber dem Vorjahre um das Doppelte und zwar zur Zeit etwa 900 Arbeitskräfte erhöht werden konnte. Die günstige Fortentwicklung habe auch im neuen Geschäftsjahr eine weitere Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens mit sich gebracht und in den ersten Monaten bereits nicht unerhebliche Ueberschüsse ermöglicht. Die Hebung des Inlandsgeschäftes verteilte sich ziemlich gleichmäßig auf das gesamte deutsche Wirtschaftsgebiet, wobei die früher erheblichen Bestellungen der öffentlichen Hand im Verhältnis zu den Aufträgen der Privatwirtschaft nachgelassen haben. Die Gesellschaft hofft, daß dank der Maßnahmen der Regierung und der Handelskammer hierin bald eine Besserung eintritt. Das Auslandsgeschäft ist unbefriedigend, insbesondere stößt der Absatz nach Holland und Belgien auf Schwierigkeiten. Die Gesellschaft habe erhebliche Entwicklungsarbeiten in der Neukonstruktion normaler Drehstrommotoren, auf dem Gebiete des Transformatorenbaues und der elektrischen Antriebe erledigt. Für Abschreibungen wurden 113 000 ℳ (120 000) aufgewandt, für Löhne und Gehälter 1,80 (0,74) Mill. ℳ. Der Bruttoertrag stellte sich auf 1,88 (0,97) Mill. ℳ, Erträge aus Beteiligungen auf 0,16 (—), außerordentliche Erträge auf 0,18 (0,19) Mill. ℳ.

* **Aktien-Malzfabrik Landsberg in Landsberg bei Halle a. d. Saale.** Die zur Gruppe Bochm u. Reichenbaum Berlin gehörende Gesellschaft berichtet, daß der Malzverbrauch sich in dem am 15. August 1934 abgelaufenen Geschäftsjahre nicht in dem Maße vergrößert hat, wie es angesichts der für den Bierverbrauch besonders günstigen Witterung im Frühjahr und Sommer hätte erwartet werden können. Die Beschäftigung der deutschen Malzindustrie blieb daher weiterhin erheblich hinter ihrer Leistungsfähigkeit zurück. Wie im Vorjahre genügte zur Deckung des Malzbedarfs der Abnehmer der Gesellschaft die Kapazität der Betriebsstätten in Landsberg und in Zörbig, die in reichlichem Umfange beschäftigt wurden; die Betriebsstätten in Bad Freienwalde und in Wismar konnten zur Malzherstellung noch nicht wieder herangezogen werden. Die Anlage in Leutersdorf wurde verkauft. Nach Abschreibungen von insgesamt 401 436 (400 682) Mark, darunter wieder 240 000 ℳ auf das Amortisationskonto, wird aus einem Gewinn von 171 384 (169 990) Mark, einschl. Gewinnvortrag, eine Dividende von wieder 6 v. H. auf das AK von 2 Mill. ℳ gezahlt. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Wertpapiere 2,25 (2,43), Außenstände 0,67 (0,70), Vorräte 1,10 (0,14); die erhebliche Erhöhung dieser Position ist eine Begleiterscheinung einer Umstellung von der Lohnvermälzung auf Fabrikation für eigene Rechnung. Demgegenüber langfristiges Darlehen 1,146 (1,136), Bankgläubiger 0,38 (0,01) und sonstige Gläubiger 0,11 (0,06). Die Aussichten für das neue Wirtschaftsjahr werden mit Zurückhaltung beurteilt. Die Ansprüche der Abnehmer werden befriedigt werden können. Zum Schluß wird im Geschäftsbericht auf die Bedeutung der Malzindustrie für die deutsche Gesamtwirtschaft hingewiesen; diese Aussicht könnte erheblich gesteigert werden, wenn die behördlichen Bestimmungen über die Ausfuhr von Malz rechtzeitig erlassen werden.

* **Kennziffer der Großhandelspreise vom 24. Oktober.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 24. Oktober wie in der Vorwoche auf 101,2 (1913 gleich 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,4 (— 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,0 (unv.) und industrielle Fertigwaren 118,1 (plus 0,1 v. H.)

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Der Nizam von Haidarabad** bereitet **die Hochzeit seiner beiden Töchter** mit den Söhnen des Nabobs von Bahaddur vor. Dieses Fest bedeutet auch in Indien ein ganz besonderes Ereignis. Der Nizam oder Maharadscha von Haidarabad, dem der Titel „Durchlauchtigste Hoheit" zukommt und der stets mit 21 Salutschüssen empfangen wird, gilt als der reichste Mann im ganzen britischen Imperium. Sein Land ist trotz des Eindringens moderner Technik — Eisenbahnen, elektrische Beleuchtung, Radio-Apparate haben sich dort bereits heimisch gemacht — noch ein richtiges orientalisches Märchenland. So werden auch die Hochzeitszeremonien von einer Pracht und einer Verschwendung sein, wie wir sie nur aus den Märchen von „Tausend und einer Nacht" kennen. Die Namen der beiden Töchter sind bis jetzt nur den nächsten Verwandten bekannt. Da sie auch noch niemals photographiert worden sind, kennt man ihre Bilder in der Oeffentlichkeit ebenfalls noch nicht. Aber diese Heimlichkeit, die auf alten Ueberlieferungen beruht, hat natürlich gerade etwas sehr Anziehendes und die Neugier Erregendes. Am Tage nach der Hochzeit sollen die Bräute in vollem Hochzeitsornat gewogen werden und ihr Gewicht in Gold an die Armen aus Haidarabad verteilt werden. Doch die märchenhafteste Zeremonie geht am Vorabend der Hochzeit vor sich. Die beiden Mädchen werden mit verbundenen Augen von einem der engsten Vertrauten ihres Vaters in seine geheime Schatzkammer gebracht, die außerhalb der Stadt im unwegsamen Gebirge liegt. Dort werden den Fürstentöchtern die Binden von den Augen genommen, und sie werden sich einer Ueberfülle von Kostbarkeiten gegenübersehen. Aus all den Reichtümern an Juwelen und Geschmeiden sollen sich die jungen Bräute ein Hochzeitsgeschenk aussuchen. Mit diesem Geschenk hat es seine besondere Bewandtnis. Es darf zu Lebzeiten der Prinzessin niemals verkauft oder verschenkt werden und findet nach dem Tode seiner Trägerin wieder den Weg in die Schatzkammer zurück. Außer dem Vertrauten des Maharadschas kennt keine lebende Seele weiter das Versteck dieser Schätze. Er wird das Geheimnis sein Leben lang bei sich bewahren und es erst in seiner letzten Stunde seinem ältesten Sohne zuflüstern, der dann der Wächter der Schatzkammer wird. Bei den Feierlichkeiten anläßlich der Hochzeit wird der märchenhafte Orient mit der modernsten Zivilisation Hand in Hand gehen. Elefanten werden die Bräute zur Trauung bringen, aber eine große Anzahl Gäste werden in den schnittigsten Autos folgen. 1000 Musikanten werden auf uralten Instrumenten die Hochzeitsmusik machen, doch sie werden abgelöst von der Regimentskapelle eines britischen Garderegiments. Der Palast, der aus Marmor und Gold hergestellt ist, wird von elektrischen Lampen beleuchtet sein. Der Nizam, der die alte kostbare Tracht aus Goldbrokat, mit Edelsteinen bestickt, tragen wird, hält eine Ansprache vor dem — Mikrophon. Die beiden Prinzen werden ebenso prächtig gekleidet gehen, auch sie werden von Elefanten zur Trauung getragen werden, und man wird es ihnen dann nicht ansehen, daß sie eben noch in Oxford Jura studiert haben und sich in grauen Flanellhosen mit dem Crockett-Spiel vergnügten.

*

— **Die Mutter der kleinen Gloria Vanderbilt** in Neuyork hat von Verbrechern einen **erpresserischen Brief** erhalten, worin sie aufgefordert wird, sich zu einer bestimmten Stunde vor einem Neuyorker Theater einzufinden und eine größere Summe Geldes dem Manne zu überreichen, den sie dort treffen würde. Falls sie diesem Ersuchen nicht stattgeben würde, werde man, wie es in dem Brief heißt, ihr Kind entführen. Frau Vanderbilt wandte sich sofort an die Polizei, die ihrerseits versuchte, dem Erpresser eine Falle zu stellen. Zu der angegebenen Stunde wurde der Theatereingang, der als Treffpunkt festgelegt war, von Detektiven bewacht. Der Schreiber des Briefes aber erschien nicht.

Hochwasser in Kalifornien

Die Gegend von Montrose in Kalifornien ist von Wolkenbrüchen heimgesucht worden, deren Wassermassen in gewaltigen Strömen zu Tal stürzten und große Verwüstungen anrichteten. Ein Bild von dem Umfang der Katastrophe gibt diese Aufnahme wieder. Sie zeigt zwei Autos, die unterwegs von den Fluten überrascht und unter Geröll- und Schlammassen halb begraben wurden.

Zum Absturz der Australienflieger

Die Tragödie einer Mutter: fünf Söhne verloren

Die Ursache des Absturzes der beiden englischen Australienflieger Gilman und Baines in der Nähe von Campo die Fortuna ist noch immer unbekannt. Der unmittelbare Anlaß des Unglückes ist allerdings bekannt und durch Augenzeugen bestätigt: Es ist dies ein Zerknall des Benzintanks, der in dem Augenblick erfolgte, als der Apparat „Fairey Fox" bei der Notlandung ziemlich hart auf den Boden aufsetzte. Warum die beiden Piloten aber überhaupt zu einer Notlandung schreiten mußten, ist das Geheimnis, das wohl auch nicht mehr aufgeklärt werden kann.

Die Maschine war im Nu von Flammen eingehüllt. Mit welcher Geschwindigkeit sich das Unglück abgespielt hat, geht daraus hervor, daß die beiden Engländer nicht einmal so viel Zeit gehabt haben, um wenigstens einen Versuch zu ihrer Rettung zu machen. In der Tat hat man dann auch nur noch die völlig verkohlten und verstümmelten Leichen von Gilman und Baines aus den Ueberresten des verbrannten Flugzeuges hervorziehen können.

Die Leichen Gilmans und Baines' werden nach Neapel übergeführt werden, wo sie dann von einem englischen Dampfer übernommen werden sollen. Das Schiff wird dann die beiden Toten in ihre Heimat, von der sie so hoffnungsvoll Abschied genommen hatten, zurückbringen.

Gilman und Baines waren tatsächlich voller Hoffnung in Mildenhall gestartet. Sie waren fest davon überzeugt, mindestens den zweiten oder den dritten Preis herauszuholen, da sie sich nicht nur fliegerisch seit Wochen gründlich vorbereitet, sondern weil sie auch ihre Vorbereitungen sonst glänzend durchgeführt hatten. Sie hatten alles ins Geschäft gesteckt. Der Sieg in dem Luftrennen sollte sie dann für alle Opfer entschädigen. Selbst die Mutter von Baines ist zur Finanzierung des Unternehmens herangezogen worden. Sie willigte zwar nur ungern ein, zur Beschaffung eines neuen Flugzeuges eine hohe Hypothek auf ihr Haus aufzunehmen, um so mehr, als sie seit Wochen von dunklen Vorahnungen gequält wurde und fühlte, daß die Sache schief ausgehen werde, aber auf die Dauer konnte sie den eindringlichen Bitten ihres Sohnes, der alles auf diese Karte gesetzt hatte, doch nicht widerstehen.

Frau Baines, die Mutter des einen Fliegers, ist vollkommen zusammengebrochen, als man ihr die Nachricht von dem Tod ihres Sohnes brachte. Es ist in der Tat eine entsetzliche Tragödie für diese Frau, die von acht Söhnen fünf durch die Fliegerei verloren hat.

„Tag und Nacht, schon Wochen vor dem Start, habe ich gezittert. Ich habe alles geahnt und ließ mich auch durch die Sicherheit und Unbefangenheit meines Jungen nicht beirren. Noch als er mir die Hand aus der Kabine des Flugzeuges zum Abschied reichte, wollte ich ihn zurückhalten. Aber eigentlich wäre es ja ein Verbrechen von mir gewesen, wenn ich ihn in diesen entscheidenden Stunden mit meinen Zweifeln unsicher gemacht hätte. Nun habe ich also doch Recht behalten, und nun ist also auch mein James von mir gegangen. Er ist der fünfte, den ich auf so tragische Weise verliere. Die beiden Aeltesten sind als Kampfflieger blutjung an der Front gefallen. Der nächste stürzte bei einem Rekordversuch ab. Kaum acht Tage später brachten sie mir dann die Leiche Jimmys ins Haus, auch er, der vierte, ist in seinem brennenden Flugzeug umgekommen, aus dem er sich durch den Absprung nicht mehr retten konnte. Und nun hat auch James dieses gleiche Los ereilen müssen."

Auch Gilman, der Kamerad von Baines im Leben und im Tode, war voller Optimismus. Kurz vor dem Start hatte er noch an seine Mutter und seine Schwester in Melbourne telegraphiert und sich mit ihnen auf dem dortigen Flugplatz verabredet. Zur Teilnahme an dem Flug hatte er sich besonders beurlauben lassen. Nun ist aus diesem Urlaub für den Sieg ein Urlaub für den Tod geworden. dr.

— Dem Reichssender Breslau glückte eine **Rundfunkübertragung aus einem Segelflugzeug**, das von einem Motorflugzeug geschleppt wurde. Klar und deutlich, vermischt mit dem Brausen des Windes in 400 bis 750 Metern Höhe, kam die Schilderung des Fluges durch Vermittlung von zwei an verschiedenen Stellen des Stadtgebietes aufgestellten Kurzwellenempfangsstationen, die durch Kabelleitung mit dem Funkhause verbunden wurden. Die Flugdauer betrug 20 Minuten. Das Segelflugzeug hatte den Flugzeugführer und den Sprecher an Bord, der einen Kurzwellensender von etwa 1000 Metern Reichweite bediente. Die Schallplattenaufnahme aus dem Flugzeug, die es dem Reichssender Breslau gestattet, eine vollständige Rundfunkübertragung aus dem Flugzeug zu senden, war nur dadurch möglich, daß sich Mitglieder der Fliegerlandesgruppe Schlesien bereit erklärten, bei Dunkelheit einen Segelflug im Motorflugzeugschlepp mit Ausklinken auszuführen. Eine geglückte Rundfunkübertragung aus einem fliegenden Flugzeug war bisher in der deutschen Rundfunktechnik nicht zu verzeichnen, da die Motorengeräusche entweder zu stark störten oder bei Besprechungen zu erdgebundenen Stellen vom Flugzeug aus das Flugzeug an eine bestimmte Strecke gebunden war, um eine Uebertragung zu ermöglichen.

*

— **Die historische Pariser Revolutionsguillotine**, unter der während der französischen Revolution über tausend Adlige, Bürgerliche und Revolutionäre ihr Leben ließen, ist jetzt in öffentlicher Versteigerung in Paris verkauft worden. Sie wurde von einem Kaffeehausbesitzer für 80 000 Francs erworben, der sie in seinem Lokal als Lockmittel aufstellen will. Bisher hatte die Revolutionsguillotine in einer Pariser Kirche gestanden.

*

— Einen Tag lang war **London in großer Aufregung** wegen der Flucht von vier Mäusen. Es handelte sich um Mäuse, die neben anderen in einem wissenschaftlichen Institut zu Versuchszwecken mit **Pestbazillen** geimpft worden und aus unbegreiflicher **Nachlässigkeit des Personals** geflohen waren. Die ganze Umgebung des Instituts wurde polizeilich abgesperrt, und mehr als fünfzig Wissenschaftler beteiligten sich an der Mäusejagd. Zum Glück konnten die gefährlichen Nagetiere am Abend alle vier im Keller des Hauses aufgefunden werden.

*

— Die zur Zeit in Paris weilende **Amerikanerin Juanita Desbriere Irwin** plant für das kommende Frühjahr eine **Ozeanüberquerung**, mit der sie den Rekord der „Bremen" und „Europa" schlagen zu können hofft. Die weite Reise soll in mindestens 90 Stunden erfolgen. Die berühmte Strecke zwischen Ambrose-Leuchtschiff und Cherbourg will sie jedenfalls in einer Zeit zurücklegen, die 24 Stunden unter dem bisherigen Rekord liegt. Sie hat für dieses Ozeanrennen ein Boot in Auftrag gegeben, das tropfenförmig und rund 20 Meter lang ist, und das bei einer Motorenstärke von 850 PS mehr als 80 Knoten zurücklegen soll. Das größte Problem für das Unternehmen ist, wo die nötigen Brennstoffe für die 4000 Kilometer lange Strecke untergebracht werden können. Die vorgesehenen Abschnitte sind: Neuyork—St. Johns (Neufundland)—Scilly-Inseln—Cherbourg. Es nehmen außer Mrs. Irwin zwei Ingenieure und zwei Navigatoren teil.

*

— **Das schlaue Rebhuhn.** Gast: „Ober, ich möchte ein Rebhuhn, aber nicht wieder ein so schlaues, wie ich neulich hatte." Ober: „Wie meinen Sie das, mein Herr?" Gast: „Na, das hatte es doch verstanden, viele Jahre lang allen Nachstellungen der Jäger zu entgehen."

Die Sache mit Harlans

7

ROMAN VON HEDDA WESTENBERGER

Peter tut es auch heute, und Brigitte duldet es schweigend. Und genau wie damals schießt auch heute der große Peter an der Ecke, wo Brinks-Mariechens Gasthaus die Peripherie der Stadt ankündigt, das linke Bein über der Erde, um auf diese Weise die rasche Fahrt der Räder gewaltsam abzubremsen, sich zu Brigitte hinüberzubeugen und sie zu küssen.

Brigitte wehrt sich leise: „Nicht, Peter! Laß das!"

Aber Peter verlangt ja nur sein gutes Recht. Oder ist das vielleicht ein Ding, ein Putzabend im Bootshaus und eine Heimfahrt in dunkler Abendstille ohne „Bützken"? Ausgeschlossen! Das hieße, urälteste Traditionen verleugnen. Und energisch erzwingt er sich, was ihm — kaum noch — verweigert wird.

„In Chicago", sagt er nachher lustig, „in Chicago kann einen so ein Bütz Kopf und Kragen kosten. Da muß man unter Umständen — wenn man Pech hat — heiraten, wen man küßt . . ."

Brigitte lächelt unsicher.

Dann nimmt die Stadt sie auf, und Peter fährt sittsam ein halbes Meter von ihr entfernt — ganz, wie es sich gehört.

Der März tut in diesem Jahr, als wollte er dem Mai den Rang streitig machen. Eine weiche, matte Wärme hängt in der Luft, auf dem Rhein tanzt die Sonne in Milliarden glitzernden Sternen, und auf dem Land sind schon die ersten Kätzchen heraus.

Düllkirchen aber, ganz Düllkirchen, steht im Zeichen des Frühjahrsputzes und riecht straßauf, straßab herzhaft nach Seife und kräftiger Lauge.

Auch Peter müßte jetzt nach altem Brauch mit dem gesamten Personal zum Frühjahrsputz antreten — aber er verschiebt es von Tag zu Tag, bis seine Mutter sich schließlich erbietet, an seiner Stelle den Anfang zu machen. „Vielleicht gelingt's dir indessen, bei uns heimisch zu werden?" sagt sie so ganz nebenbei und wagt nicht, den Sohn anzuschauen, weil ihr dies Wissen um sein Nicht-heimisch-werden-können" beinah peinlich ist und wie eine Indiskretion vorkommt.

Und auch Peter vermeidet es, die Mutter anzuschauen. Er bringt ihr nur die ersten Schneeglöckchen mit, die er draußen findet.

Aber die Mutter hat recht gefühlt: Noch immer ist's Peter nicht gelungen, ganz heimisch zu werden. Noch immer ist irgendeine Unruhe in ihm, eine plötzlich aufwallende Ungeduld, als versäume er irgendwo etwas, als müsse er noch heute in einen rauchgeschwärzten D-Zug steigen und fahren, fahren . . .

Gibt's das, daß man Heimweh nach der Fremde haben kann? Wenn es das gibt, dann hat es der Peter. Denn je sanfter und weicher draußen der rheinische Frühling mit seiner Samwärme, seinem Duft nach brauner Erde Einzug hält, um so eifriger umspielen Peter die Erinnerungen an Vergangenes. Ganz nichtige, blasse Begebenheiten aus Chicago, aus Rio, aus London kommen ihm plötzlich bedeutsam vor. Die gejagte, gehetzte Arbeit im Savoy, die er früher so oft ingrimmig verwünscht hat, erscheint ihm nun lockend und sinnvoll wie nichts sonst. Und sehr oft, wenn er im Begriff ist, irgendeine Arbeit im Haus endlich ernsthaft anzugreifen, auszuführen, befällt ihn plötzlich eine heiße Nervosität und so etwas wie Spott übers eigene Tun, das ihm gering und lächerlich erscheint.

Und das Sonderbarste und Betrüblichste an allem: Brigittes Versuche, seinen deprimierenden Zustand auf möglichst einleuchtende und einfache Weise aufzuklären, versagen diesmal. Denn es ist nicht wahr, daß ihn, wie sie spöttisch behauptet, nur die übliche Frühlingsunruhe plagt. Es stimmt auch nicht, daß nur ein innerer Snobismus ihn hindere, sich dem fremdgewordenen heimatlichen Leben einzufügen. Nein, es ist etwas ganz anderes — nur in Worte zu kleiden ist es nicht, soviel er auch darüber nachdenkt.

Aber eins macht ihm im Augenblick ehrliche Freude: sein neu hergerichtetes Bootshaus und der elegante Ausleger, den er sich angeschafft hat. Jede freie Stunde, die er dem Betrieb daheim abstehlen kann, verbringt er nun — obwohl es da draußen noch sehr kühl ist — im Dierser Bootshaus und mit seinem Boot auf dem Wasser . . .

Auch heute wieder, nachdem ihn die Mutter mit scheinbarer Ungeduld und der Begründung „Mannsleut' sind am Putztag nur Klötz' am Bein!" weggeschickt hat, ist er draußen und streicht den Bootssteg frisch an. Dazu pfeift er lustig eins vor sich hin, und der Wind stellt ihm den Schopf auf wie einem gereizten Kater.

Auf einmal knarrt die Gartentür. Peter schaut sich verblüfft um: Nanu — eine Dame? Was will denn die?

Die Dame kommt näher und tut, als sei sie hier durchaus zu Hause. „Oh — streichen Sie schon den Steg an, Herr Meister?" sagt sie freundlich und streift die langen Handschuhe von den Händen und macht Miene, ins Haus zu gehen.

Peter steht sprachlos und starrt nicht eben sehr gescheit hinter ihr her: Was hat die da gesagt?

Da dreht sich die Fremde noch einmal zu ihm um, betrachtet die Farbe auf der Planke und sagt kritisch: „Wissen möchte ich nur, ob das das Braun ist, das mein Onkel ausgesucht hat — oder pinseln Sie etwa nach eigenem Geschmack?"

Nun wird es Peter aber doch zu dumm. Lachend legt er den Pinsel beiseite, wischt sich flüchtig die Hände an der großen blauen Arbeitsschürze und tritt näher: Wenn die Gnädige nichts dagegen hat, pinselt er freilich nach seinem eigenen Geschmack; es handelt sich ja auch um seine eigene Planke, denn wenn die Gnädige nichts dagegen hat, steht er auf seinem eigenen Grund und Boden, und einen Onkel, der ihm ein schöneres Braun aussuchen könnte, hat er leider nicht zur Verfügung. Aber immerhin ließe er vielleicht wegen der braunen Farbe noch mit sich handeln . . .

Der Dame ist bei seinen Worten und mehr noch unter seinem spöttischen Blick — langsam eine helle Röte ins Gesicht gestiegen. Nun dreht sie sich blitzschnell einmal rundum und zieht mit betontem Erschrecken die Schultern hoch: Um Gottes willen — da ist sie ja tatsächlich ins falsche Bootshaus geraten! Aber diese verflixten Häuser sehen ja auch eins genau so aus wie das andere . . . Wie soll man sich da auskennen! Und jetzt muß sie natürlich tausendmal um Entschuldigung bitten . . . „Aber nun sagen Sie mir bloß, wo ich denn hingehöre!" ruft sie dann lachend. „Ich hab' nämlich auch so ein Haus — aber das einzige, was ich vorläufig von ihm weiß, ist, daß es hier zwischen diesen zwei Kribben liegen muß und daß heute die Anstreicher da sind!"

Peter macht ein ganz ernstes Gesicht: „Es tut mir ja wirklich außerordentlich leid, gnädige Frau, daß ich nicht Ihr Anstreicher bin — aber nach dem, was Sie vorhin so kritisch über meine braune Farbe sagten, wäre anzunehmen, daß wir Ihr Bootshaus in der geschmackvolleren Farbsinfonie herausfinden müßten. Außerdem: Hier ist Nummer zwölf!"

Die Fremde stopft mit einer zufriedenen Geste beide Hände in die Taschen ihres Sportrocks. „Famos — dann sind wir ja Nachbarn! Meins ist Nummer elf . . . Und jetzt bitte ich sehr um Verzeihung wegen des Anstreichers — aber wissen Sie: Die Schürze da — —" Dann lacht sie auf und streckt Peter mit einer herzlich burschikosen Bewegung die Hand hin. „Nichts für ungut also, Herr Nachbar! Und wenn bei mir drüben erst einmal alles in Ordnung ist, müssen Sie meinen unfreiwilligen Antrittsbesuch in Ihrem Bereich freiwillig in dem meinen erwidern! Abgemacht? Oder — wollen Sie mir den ‚Anstreicher' nicht vergessen? Männer sind in so was empfindlich — ich weiß!"

O doch: Peter hat ihn schon vergessen! Was alles vergißt man nicht angesichts einer schönen Frau?"

„Oho: Schöne Frau? Wollen Sie nicht lieber, statt der Komplimente, Ihre Farbe am Steg entsprechend dick auftragen?"

„Auch das — auch das!" lacht Peter und betrachtet unverhohlen zufrieden die Frau, die eigentlich gar nicht schön ist, sondern ein wenig männlich mit ihrem großgeschnittenen Gesicht und der sehr sportlichen Gestalt; aber sie hat doch irgend etwas an sich, das den Ausdruck „Schöne Frau" für Peters Geschmack durchaus rechtfertigt. Möglich, daß es nur in ihrem Wesen liegt, in der lebendigen Art, zu sprechen, oder in der auffallenden Klugheit ihres Lächelns.

Aber statt nun wirklich wieder zum Pinsel zu greifen, nimmt er langsam die blaue Schürze ab und zeigt sich seinem Besuch in tadellosen Knickerbockers, die seine langen Jagdhundbeine vorzüglich kleiden.

(Fortsetzung folgt.)

Mein lieber Lebenskamerad, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Heinrich Halbreich

ist heute mittag 12¾ Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (Rosengartenstraße 17), Frankfurt a. M., Berlin, Wien, den 29. Oktober 1934.

Im Namen der Trauernden:
Gina Halbreich geb. Bodenheimer

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. Oktober, mittags 12 Uhr vom israelitischen Friedhof aus statt.
Von Kondolenzbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Uhren-Frickinger Q 4, 4 Spezial-Werkstätte Einsetzen von unzerbrechlichen Uhrgläsern

Umzüge Ferntransporte mit Möbelauto billig. Kunz, J 6, 8. Telephon 267 76.

Kleiderschrank gut erh., mögl. m. Spieg. geg. erstklass. Schneiderarbeit gesucht. Adresse i. d. Geschäftsst. *9671

Kleine Anzeigen

Kaufgesuche

Großer, gut erhaltener **Diplomaten-Schreibtisch** evtl. mit Sessel, zu kaufen gesucht. Angebote unter B F 138 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8970

KAUFE getr. Herrenkleider, Schuhe, gebr. Möbel all. Art. Eisenlund, H 5, 2, Tel. 21865 *8707

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Teleph. 266 45. Goldstein, T 4a, 1 *8608

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft *8773 Bernfeld, S 4, 2, Fernsprech. 23596

Gebr. 9186 **Kleiderschrank** und **gebr. Schlafzi.** zu kauf. gesucht. Angeb. u. V P 61 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gebr. Ofen f. ca. 4–600 cbm Heizkraft *8704 zu kauf. gesucht. Angeb. u. W N Nr. 64 an die Geschäftsst. d. Blatt.

½ **Meister-Cello** zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisangabe u. W F Nr. 77 an die Gesch. *8880

Hypotheken

Mk. 2-3000.- als 1. Hypothek auf Neubau gesucht. Angeb. u. V W 68 an die Gesch. B1489

I. Hypothek RM. 15 000.— zu 5%, bei 20% Nachlaß sofort zu verkaufen. Näheres Fernsprecher Nr. 443 64. *8883

Vermischtes

Schildkröte 40 Jahre im Garten gehalten, seit 22. Oktober entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben 8964 L 9, 2, Frau Rudolf Bassermann.

Pelzhaus **Schüritz** jetzt M 6, 16 part. - Kein Laden - Reparaturen Maßanfertigungen Eig. Kürschnerei Billigste Preise

„**Olympia**"-**Dauerwellen** RM 5.—. Häusler, Alphornstraße 48. B1478

Lest die NMZ

Automarkt

Klein., bewerte., gebraucht. *8700 **Auto** zu kauf. gesucht. Angeb. u. W Q Nr. 87 an die Gesch. d. Blatt.

Selbstfahrer erhalt. leihweise neue Wagen **Th. Voelckel** Inhaber der Nr. 4. Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27 512 Standpl. Jungb.-Endgang

Verkäufe

Fahrrad-Anhänger Geschäfts-, Zwei- u. Dreiräder billig abzugeben. **Doppler, J 2, 8** 9067

Für Brautleute! 2 fast neue **Vorhang-Garnituren** billig zu verkaufen. *8880 Sig.-Laden, H 2, 14.

Handharmonika fast neu, preisbg. z. Hälfte, zu verk. Ang. u. W J 80 an die Geschäftsstelle. B1492

Besond. günstig neue Klein- und Einzelmöbel: Nachttische 7.50, Konsolen 12.50, Dielengarn. 29.50, Kleiderschr. 1tür. 27.-, 2t. 38.-, 48.-, 3t. 80.-, Bauernküche 35.-, Anrichte 45.-, Stühle 3.-, Bücherschr. 65.-, Dipl. 68.-, Schreibtisch. 100.-, Einzelbüf. 160 Br. 148.-, Kred. 55.-, Chaisel. 29.50 ½ billigste *8703 Möbelhaus D 2, 4

Deckbett Füllofen, Radio, großer Möbler - Koffer, elektr. Motor b. zu verk. *8718 C 4, 17, part.

Offene Stellen

Der große Weihnachtsschlager
Generalvertreter
für Württemberg und Baden für die völlig neuartige, sensationelle Welt-Kampf- und Gesellschaftsspiel-Erfindung Bild
„**Ich will Dein Führer sein**"
gesucht. Musterspiel gegen Einsendung von RM. 2.— auf mein Postscheckkonto München Nr. 4878. — Eilangebote an: Firma J. Roeder, München, Lenzstraße 6.

Wir suchen einige Herren die gewillt sind, sich durch energisches Arbeiten ein neues Existenz zu gründen. Gut. Verdienst, mögl. Geld. Zu melden von 10–10 Uhr: H 7, 1, 1 Treppe rechts. *9078

Tüchtige **Schneiderinnen** gesucht. Nur erstklassige Kräfte wollen sich melden *Hilde Wolf* Spezialgeschäft für erstkl. Damenkleidung D 2, 6 beim Paradeplatz

Reisende Hausierer und Wiederverkäufer für Stadt und Land m. Erlaubnisschein f. Putzmittel gesucht. Ang. u. W K 81 an die Geschäftsst. *8888

Servier-Fräulein gesucht *9092 **G 4, 3.**

Tüchtiges **Servierfräulein** per sof. gesucht. — Angebote unt. W P 86 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8700

Privat-Reisende für Artikel aus d. Gesundheitsbranche mitvertreten. Angebote unter W L 82 an die Geschäftsstelle. *8684

Tücht. **Schneiderin** f. Haus gesucht. Angeb. m. Tagespreisen u. W S 89 a. d. Gesch. *8720

Hausierer wird lohnender Artikel in Kommission gegeben. Anfragen unt. W D 75 an die Geschäftsst. *8878

Alleinmädchen eventl. **Tagesmädchen** sofort gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *9085

Konditorlehrling mit guten Zeugnissen per sof. gesucht. Angeb. u. W O Nr. 85 an die Geschäftsst. *8707

Perfekte **Falzerin** für sof. gesucht. Buchdruckerei Brandt, Käfertal Ladenburger Str. Nr. 20a. 9071

Hauß. *8679 **Monatsfrau** für vorm. verpflicht. gesucht. Restaurant „Kaiserring" L 14, 12.

Tücht., selbständ. **Mädchen** oder Köchin b. einfach. Haushalt m. Eltern, zum 1. 11. in Geschäftshaush. gesucht. - Adresse i. d. Gesch. 9100

Stellengesuche

Jung. Mann 24 Jahre, *9024 **mit 1jährigem Arbeitspaß** sucht Stelle in Büro oder Lager. Zuschriften unter V A 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tücht., perfekter *9049 **Herrenfriseur** mit Dauerw. im Damenfrisieren, sucht Stelle. Angebote unter V Q 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermietungen

2 große Büros je 300 qm, je 5 Räume, je vier Kammern für Schreibmasch. oder Reg.-Ablage, mit Zentralheiz., im Kinzinger Hof ganz od. geteilt zu vm. Anfr. Weinkellerei Kinzinger, N 7, 8, Fernspr. 219 60. 9020

Sonnige Wohnung R 7, 23, Ring, 2 Tr., 6 Zimmer, Bad u. Zubeh., mod. neu gerichtet, Zentralheiz., sofort zu vermieten. 9088a Ruf Nr. 312 87.

Geräumige **5-Zimmer-Wohnung** 2 Minuten vom Hauptbahnhof in Heidelberg sofort oder später zu vermieten. 8970 J. Kreuzer's Möbeltransport, Heidelberg, Bahnhofstr. 7.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung Nähe Wasserturm, mit Badez. u. Kleinküche, Wärm., Heiz., z. Pr. v. 65 RM p. Miet. sof. abzug. Ang. unt. W M 83 an die Geschäft. *9097

Neuzeitlicher **Laden** in guter Verkehrslage, mit 2 Zim. u. Küche, für sof. zu verm. Ang. u. W C 74 an die Gesch. *9077

Klein. Kolonialwaren-Laden auf dem Lindenhof, zu vermiet. Näheres: 8901 Dehm, Gontardstraße 23, Fernspr. 29 111.

Schöne große 2-Zim.-Wohng. zu vermieten. Luisenring Nr. 5. (Gegenüber der Börse.) *8715

2 Zim. u. Küche zu vermieten. *9082 G 6, 19.

1 Zim. u. Küche zum 1. 11. 34 zu vermiet. B1487 Bürgerm.-Fuchs-Straße 61.

1 Zim. u. Küche zum 1. 12. 34 zu verm. *9618 H 5, 11a, part.

Zimmer m. Küche ab 15. Nov. verl. Stadtstr. 9048 Zeughausdpl. zu RM 35.- monatl. zu verm. Angeb. unter Angabe d. Famil.- u. Einkommensverhältnisse u. V Z 71 an die Geschäftsstelle. *8674

2 leere Zim. in Geschäftslage, abzugeben. *9089 K 1, 8, 1 Treppe

Gr. leer. Zim. neu hergerichtet, zu verm. Breitestraße 57a, part. *9700

Leeres Zimmer mit Wasser, zu vermieten. *8719 G 3, 2, 2. Stock.

Part.-Zimmer leer oder möbl., Nähe Rheinbr., sofort zu vermieten. *8699 Zu erfr. in der Gesch. d. Blatt.

Schön möbl. Zi. sof. zu v. Kobellstr. 28, 2 Tr. r. B1486

Schön möbl. beizb. **ZIMMER** zu verm. *9092 U 1, 20, Minnig.

Gut möbl. Zim. bei ruhiger Dam. zu verm. *9038 9089, 1. d. Gesch.

Sehr schön möbl. ZIMMER m. Schreibt., Tel. verh., Heizr., zu verm. N 7, 1, pt. rechts. *8706

S 6, 1 3. St. Ito Krauß Schön möbl. Zim. sofort zu verm. *8701

Im Neubau! Schön möbl. Zim. m. fl. Wass. für 25 RM zu vermiet. Neumann, Kobellstraße 21. *9091

Freundl. sonnig. **möbl. Zimmer** sof. zu v. Kobellstraße 11, 4. Stck. B1488

Sep. möbl. Zim. wöchtl. 4 RM. sof. zu vermieten. B1490 M 3, 7.

S 2, 1, 2 Tr. r. Gut möbl. Zim. sofort z. vermiet. *8750

Schön möbl. Zi. zu verm. *8721 S 4, 17, 2 Tr. r.

Q 4, 11: G. möbl. Zimmer, sep., fl. Wass., Heiz., sof. zu verm. *8714

2 sehr elegant möbl. Zimmer auch einzeln, an Ehep. od. berufst. Person, evtl. mit Pens., zu verm. Tel. u. Bad vorhanden. 9188 N 5, 18, 1 Tr.

Möbl. Zimmer m. 2 Bett. zu ver. R 6, 5, parterre. *9690

Nähe Bahnhof in gutem Hause **bess. möbl. 2 m.** Bad u. Tel., sof. zu ver. Schmahl, Gr. Merzelstr. 6, 1. *9090

Gemütl. möbl. Zim. z. sofort zu vermieten. *8678 Prinz-Wilhelm-Straße 17, IV. r.

Schön., freundl. **möbl. Zimmer** in ruh. Lage, sof. zu verm. *9089 B 7, 10, 2. Stock.

Fein möbl. Zim. 1 Treppe, zu vm. *9094 L 4, 8.

Hübsch möbl. Zi. a. 1. Nov. zu vm. U 1, 12, II, bei v. Gerlach. *9083

Gut möbl. Zim. in Paradepl. m. el. L. in unterem Hause a. berufst. Herrn per sofort zu verm. *8502 O 2, 10, 3 Trepp.

Gut möbl. Zim. mit Schreibtisch, Chaisel., zu vm. S 6, 42, Weidner *9094

Zentrum! Schön möbl. Zi., gut beizb., b. kl. ruhig. Familie zu vermiet. *9080 Qu 3, 4, II, lks.

Bahnhofnähe! Möbl. Zimmer zu vm. Walser, Keplerstr. 33. *8717

Möbl. Zimmer neu herger., mit Schreibt., z. 1. 11. zu vm. Goethestraße 16a, 1 Tr., Tennispl. *8722

Groß. gut möbl. **ZIMMER** el. L., an berufst. Hrn. oder Dame zu verm. *9087 R 4, 7, 2. St. l.

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang (Schreibtisch u. Tel.-Anschluß muß vorhand. sein) in nur gutem Hause, mögl. Nähe Schlachthof, von Herrn sofort zu mieten ges. Angeb. mit Preis unt. V V 67 an die Geschäftsst. *8880

2 gr. Zim. m. Küche Speisek., einger. Bad, Kammer, Balkon, mögl. m. Warmwasserv., ab 16. Nov. in ruh. Hause und guter Lage zu mieten gesucht. Angeb. unter Angabe d. Wohnung u. d. Preises u. W A an die Geschäftsstelle. *8678

Jünger. Beamter sucht z. 15. 12. od. 1. 1. 9101 **Wohnung** 2 Zim. m. Wohnküche (evtl. Bad). Angeb. m. Preisangabe unt. B G Nr. 107 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Bäckerei zu pacht. gesucht. — Angebote unt. V X 70 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9087

Geldverkehr

350.- M. zu leihen gesucht nur v. Privath. Gute Sicherheit u. Zins, monatl. Rückzahlung. Zuschrift. unt. W H 88 an die Geschäftsst. *8719

Darlehen von RM. 100.— bis RM. 3000.—, monatl. 1.25 pro 100.— rückzahlbar. Generalagentur der Hanseatischen Spar- und Darlehns-Ges. m. b. H. Mannheim, P 7, 24, Luisenring. Vertreter allerorts gesucht. Zu Reichsgesetz f. Zweckspar-Unterneh. d. Reichsaufsicht unterstellt. B455

Jmmobilien

Wohnhaus Steuerw. 24 000.-, Kaufpr. 12 000.-, Miete 3100.-, Steuern etwa 1100.-, sofort zu verkaufen. Angeb. unt. W E 76 an die Geschäftsst. *9080

Rentables 8720 **Wohnhaus** m. 21 Wohngn., im Preise von 50–60 Mille, bei 10 000.— Anzahl. zu kauf. gesucht. Eilangebote an: **Schubert** Immobil. Gärtnerstraße 82, Fernspr. 513 92.

Landesprodukten-Handlung mit ca. 40 000 RM Jahresumsatz, m. oder ohne Haus, zu verkauf. Zur Uebernahme sind ca. 6000 RM erford. Näheres *8712 Herb. Krüger, Immob., S 6, 31.

Bauplätze gt. Lage, Nähe d. Bahn, b. zu vfl. Für Bauplatz m. Gebäude sind 30% d. Summe erforderlich, d. Übrige m. Hypot. Ang. u. W B 73 Gesch. *8678

Vermischtes

UHL der Schneider mit den zeitgemäßen Preisen Friedrichsring 14 Telephon 417 19

Bilanz zum 31. Dezember 1933

Aktiva

		RM	₰
I. Anlagevermögen:			
1. Grundstücke am 31. 12. 32	RM 2 428 608.57		
Zugang 1933	RM 233.—		
	RM 2 428 841.87		
Abgang 1933	RM 8 169.40	2 420 672	47
2. Eisenbahn- und Kaianlagen am 31. 12. 32	RM 425 700.—		
Zugang 1933	RM 27 592.11		
	RM 453 292.11		
Abschreibungen 1933	RM 78 292.11	375 000	—
3. Gebäude			
a) Geschäfts- und Wohngebäude am 31. 12. 32	RM 2 280 600.—		
Zugang 1933	RM 19 644.—		
	RM 2 300 244.—		
Abschreibungen 1933	RM 254 244.—	2 046 000	—
b) Fabrikgebäude am 31. 12. 32	RM 6 010 000.—		
Zugang 1933	RM 10 976.18		
	RM 6 020 976.18		
Abschreibungen 1933	RM 299 976.18	5 721 000	—
4. Maschinen und maschinelle Anlagen am 31. 12. 32	RM 14 977 700.—		
Zugang 1933	RM 234 404.27		
	RM 15 212 104.87		
Abgang 1933	RM 18 927.—		
	RM 15 193 177.87		
Abschreibungen 1933	RM 2 615 177.87	12 578 000	—
5. Mobilien, Geräte, Fuhrpark am 31. 12. 32	RM 16.—		
Zugang 1933	RM 69 462.20		
	RM 69 478.20		
Abgang 1933	RM 729.—		
	RM 68 749.20		
Abschreibungen 1933	RM 68 731.20	18	—
6. Wasserrechte, Fischereigerechtigkeit		2	—
7. Waldungen		1 176 231	75
II. Beteiligungen und Wertpapiere			
1. Beteiligungen am 31. 12. 32	RM 12 096 288.79		
Zugang 1933	RM 106 270.40		
	RM 13 102 580.19		
Abgang 1933	RM 4 000.—		
	RM 13 098 480.19		
Abschreibungen 1933	RM 1 268 750.80	11 829 730	39
2. Wertpapiere für dauernden Besitz		91 819	22
III. Umtauschaktien weg. O/Y Waldhof A/B. Kexholm		1 250 000	—
IV. Umlaufvermögen:			
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	RM 14 967 587.13		
2. Halbfertige Erzeugnisse	RM 147 868.81		
3. Fertige Erzeugnisse	RM 2 019 312.05	17 134 768	99
4. Hypotheken		127 846	42
5. Anzahlungen		1 019 709	15
6. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		6 450 781	10
7. Forderungen an abhängige Gesellschaften		18 566 729	22
8. Sonstige Forderungen		773 645	51
9. Wertpapiere		2 258 092	70
10. Wechsel		398 792	62
11. Kassenbestand einschließlich Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben		114 130	84
12. Bankguthaben		623 670	09
V. Posten der Rechnungsabgrenzung		417 889	96
Bürgschaften	RM 2 489 090.32	—	—
(davon RM 540 606.07 durch Rückbürgschaft gedeckt)			
Dr. Carl Clemm-Stiftung	RM 184 965.42	—	—
Geh. Rat Haas-Stiftung	RM 4 095.39	—	—
Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenen-Unterstützungskasse	RM 818 317.65	—	—
		80 843 784	37

Passiva

		RM	₰
I. Grundkapital: *)			
1. Vorzugsaktien Lit. A 8000 Stimmen	RM 800 000.—		
Zu den Fällen gemäß § 27 Absatz 3 der Statuten gewähren die Vorzugsaktien Lit. A 48 000 Stimmen.			
2. Vorzugsaktien Lit. B (je RM 1.—) 25 000 Stimmen	RM 25 000.—		
3. Vorzugsaktien Lit. B (je RM 800.—) 22 500 Stimmen	RM 1 800 000.—		
4. Stammaktien (je RM 100.—) 102 500 Stimmen	RM 10 250 000.—		
5. Stammaktien (je RM 1.—) 75 000 Stimmen	RM 75 000.—		
6. Vorzugsaktien (neue) 10 000 Stimmen	RM 9 000 000.—	28 250 000	—
II. Langfristiges Darlehen mit Option des Gläubigers auf Umwandlung in Aktien		5 000 000	—
		33 250 000	—
III. Gesetzlicher Reservefonds		3 325 000	—
IV. Währungsreserve		4 858 263	72
V. Rückstellungen		209 235	41
VI. Pensionsfonds		500 000	—
VII. Verbindlichkeiten:			
1. Anleihen (hypothekarisch gesichert)			
a) Englische Anleihe £ 195 100.— abzüglich Eigenbesitz z. Tilg. £ 67 200.—			
£ 128 000.—	RM 1 762 000.—		
b) Reichsmark-Anleihen	RM 16 000.16	1 778 296	16
2. Hypotheken		77 832	04
3. Anzahlungen von Kunden		9 706	40
4. Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		1 458 006	92
5. Verbindlichkeiten gegenüber abhäng. Gesellschaften		1 721 690	45
6. Sonstige Schulden		1 848 107	09
7. Akzepte		2 550 000	—
8. Bankschulden		22 088 643	76
9. Anzahlungsdienstleistungen		2 157 000	—
10. Nicht eingelöste Dividenden usw.		9 546	55
VIII. Posten der Rechnungsabgrenzung		4 279 335	89
Bürgschaften	RM 2 489 090.32	—	—
(davon RM 540 606.07 durch Rückbürgschaft gedeckt)			
Dr. Carl Clemm-Stiftung	RM 184 965.42	—	—
Geh. Rat Haas-Stiftung	RM 4 095.39	—	—
Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenen-Unterstützungskasse	RM 818 317.65	—	—
		80 843 784	37

*) Nach Durchführung der durch die Generalversammlung vom 2. Oktober 1934 zu beschließenden Kapitalveränderungen ergibt sich folgende Zusammensetzung des Grundkapitals:
Vorzugsaktien RM 10 850 000.— mit 108 500 Stimmen,
Stammaktien RM 17 900 000.— mit 178 000 Stimmen.

Gewinn- u. Verlust-Rechnung zum 31. Dezember 1933

Soll

		RM	₰
Verlustvortrag aus 1932		4 328 489	27
Löhne und Gehälter		12 594 495	85
Soziale Abgaben: gesetzliche	RM 974 905.09		
freiwillige	RM 469 526.44	1 444 431	53
Abschreibungen auf Anlagen		3 517 020	97
Andere Abschreibungen		542 267	48
Zinsen		1 380 251	62
Besitzsteuern		1 065 292	51
Andere Steuern		820 566	41
Sonstige Aufwendungen:			
Erlösschmälerungen (Frachten, Provisionen, Skonti u. a.)	RM 8 909 916.55		
Verschiedenes	RM 3 672 716.30	12 582 632	85
Gewinn:			
Betriebsgewinn 1933	RM 5 616 792.39		
Verlustvortrag aus 1932	RM 4 328 489.27	1 288 303	02
		39 873 771	49
Abschreibungen auf Beteiligungen und Forderungen an Beteiligungsgesellschaften		17 761 762	78
Abschreibungen und Rückstellungen auf Effekten, Außenstände und Bürgschaften		114 377	35
		17 876 140	07

Haben

	RM	₰
Erlös nach Abzug der Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	35 287 463	63
Erträge aus Beteiligungen	13 432	40
Erträge aus Effekten	196 502	40
Außerordentliche Erträge	3 876 373	06
	39 873 771	49
Betriebsgewinn bis 31. 12. 1933	1 288 303	02
Gewinn aus Kapitalherabsetzung	15 075 000	—
Teilauflösung des gesetzlichen Reservefonds	1 512 837	05
	17 876 140	07

Berlin, im September 1934.

Zellstofffabrik Waldhof
Schmid Deutsch Müller-Clemm

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Wir erteilen diesen Prüfungsvermerk unter der Voraussetzung, daß die Kapitalherabsetzung und Kapitalerhöhung von der Generalversammlung beschlossen und fristgemäß in das Handelsregister eingetragen werden.

Mannheim, im September 1934.

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft
gez. Kappes, Wirtschaftsprüfer — gez. ppa. F. Klemenz, Wirtschaftsprüfer

Der Aufsichtsrat setzt sich jetzt aus folgenden Herren zusammen:
Dr. K. Ernst Sippell, Berlin, Vorsitzender,
Kom.-Rat Dr. Th. Frank, Berlin, stellvertr. Vorsitzender,
Dr. E. Bulemann, Frankfurt a. M.,
Dir. C. Adolf Clemm, Berlin,
Dir. Dr. phil. Wilh. Clemm, Mannheim,
Dir. Ludwig Huld, Mannheim,
Dr.-Ing. Rudolf Haas, Berlin,
Dr. jur. Wilhelm Haas, Heidelberg.

Berlin, 2. Oktober 1934.

Schmid Deutsch Müller-Clemm.

KATALOGE BROSCHÜREN PROSPEKTE
IN MUSTERHAFTER PREISWÜRDIGER AUSFÜHRUNG
DIE SPEZIALITÄT UNSERES GROSSBETRIEBES
DRUCKEREI DR. HAAS
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG
E 1, 4-6 · TELEFON SAMMEL-NR. 24951

MARCHIVUM

Täglich ein Überraschungs-
Erfolg von gewaltigem Ausmaß!

Greta Garbos

großes historisches Monumental-Gemälde

die Krönung ihrer Schauspielkunst

„Königin Christine"

Ein wunderbarer alle Erwartungen übertreffender Film

In deutscher Sprache!

GRETA GARBO

eine königliche Frau in jedem Schritt, in jeder Geste. Ihr Adel überstrahlt alles, **Königin Greta Garbo!**

Wenn jemals eine Schauspielerin das Mysterium der tiefst. Liebe in seiner Rätselhaftigkeit und Unergründlichkeit offenbar werden ließ, so ist es hier geschehen.

Greta Garbo: Geht hin und bewundert sie!

In beiden Theatern gleichzeitig!

Beginn: 3.00, 4.00, 6.00, 8.25 Uhr

Alhambra und Schauburg

Herd- und Ofen-Reparaturen

werden gut und fachmännisch ausgeführt.

Garantie für gutes Backen u. Brennen.

Ferner Setzen, Putzen und Ausmauern

Herdschlosserei u. Ofensetzerei **Krebs, J 7. 11,** Tel. 28219

Macht Kinderträume wahr!

Alle braven Kinder

kommen **Mittwoch, 2.30 Uhr nachm.,** zum herrlichen deutschen Märchen-Film

„Hänsel u. Gretel"

und

„Die Wichtelmänner"

Das ist ein Jubeln ohne Ende — wie glücklich können Kinder sein!

Kleine Eintrittspreise für jedermann erschwinglich:

Kinder ab 30 Pfg. Erwachsene ab 50 Pfg.

ALHAMBRA

Ihre Füße schreien um Hilfe!

Fußbeschwerden hören nur durch sorgfältig nach Gipsabdruck hergestellten Einlagen behoben werden, darum nur zum Fachmann

Orthopädie-Schwab

Spezial-Institut f. Prothesenbau u. Bandagen

jetzt **J 2. 4** Tel. 287 42

Lieferant an alle Krankenkassen und Behörden.

LIBELLE

KABARETT-VARIETÉ O 7. 8

Nur noch heute und morgen:

Gladios

Hauenstein

Schwarz Comp.

Mittwoch: 4 Uhr nachm.

Hausfrauen-Nachmittag

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse und **GLORIA** PALAST Seckenheimerstrasse

Ab heute in beiden Theatern in Erstaufführung für Mannheim:

2 Stunden Esprit, Musik, Heiterkeit

Du bist für mich die schönste Frau

nach Motiven des weltbekannten Schlagers „2 Herzen im 3/4 Takt"

Ein Film, entstanden aus dem Zusammenarbeiten internationaler Filmschaffender von Weltruf:

Regie:	Musik:
Carmine Gallone Schöpfer der Jan-Kiepura-Filme	**Robert Stolz** der deutsche Komponist dem wir zahlreiche herrliche Schlager verdanken, u. a.: „Zwei Herzen im 3/4 Takt"

Die Träger der Hauptrollen:

Francis Day Der brillante Londoner Revue-Star	**Carl Brisson** Der charmante Londoner Operetten-Star

... und das Interessanteste: Der ganze Film **in deutscher Sprache** verblüffend gut gelungen

Zuvor das reichh. Beiprogramm u. a. **Eine Viertelstunde Tonfilm-Varieté** Kulturfilm Wochenschau

Anfang: **4.00,** 4.50, 6.10, 7.00, **8.30** Uhr

Zu verk.: 1 eint. Spiegelschr. 50 ℛℳ, 1 Walch. m. led. 1 Waschkommode 15 ℛℳ, 1 Schreibmaschinentisch 10.-, 2 Hängelamp. 5.- Anzus. vorm. (Händl. n. erw.) P 4, 7, 3 Tr.

Zu verkaufen:
1 Füllofen rund mittelgroß,
1 Waschzuber ov., 110×60×35
2 Einmachtöpfe Ton, à 20 Liter fassend. Näheres in der Geschäftsstelle.

Unterricht

Einladung **zu 3 kostenlosen Einführungs-Abenden** in die Lehrgänge für **Energie- u. Leistungssteigerung** von **DR. WORMS**

Dienstag, 30., Mittwoch, 31. Oktober und Donnerstag, 1. November, abends 8 Uhr, im **Kolpinghaus,** U 1, 18

Lebenskunst, Befreiung von seelischen Störungen (Hemmungen). Freies Sprechen. Sicheres Auftreten. Erziehung zu **Führernaturen.** Prospekte bei Dr. Worms, Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 8. Fernsprecher 43330.

Verkäufe

Prima Existenz! Ein Eier-, Butter- u. Käsegeschäft detail u. en gros, ist wegen Todesfalls sofort zu verkaufen. — Zur Uebernahme sind ℛℳ 10 000.— erforderlich. Näheres: Immobilienbüro Ph. Bezler, U 7, 19, Fernspr. 213 79.

Gebrauchte Herde schwarz, garantiert gut brennen und backen, von 15 Mk. an verkauft **Krebs, J 7, 11** Tel. 28219

Motorrad steuer- u. führerscheinfr., Seitenwagen Kall, f. d. abzugeb. R 4, 3, Hof, r.

2 schwarze **Küchenherde** 15 und 18 ℛℳ, 1 **Füllofen** 5.— zu verk. H 4, 24, 2. Stock.

60 Fl. Marken-Sekt Kupferberg-Gold, M. Müller Extra, Schönberger Haus Cuvée, aus Privatbesitz per Fl. Mk. 1.— abzugeben. Angebote unter V X 69 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gebr., gut erhaltener **Kinderklappwagen** mit Matr. b. zu verk. Richard-Wagner-Straße 9, 1 Tr. r.

Küchenherd billig zu verkauf. Badflisch, Geibelstr. Nr. 4 (Uhlandschule)

Letzte Tage!

Lachen um Paul Hörbiger

im großen Ufa-Lustspiel

SPIEL MIT DEM FEUER

mit Trude Marlen, Elga Brink

Spielleitung: Ralph A. Roberts

Vorher u. a.: „Seine beste Erfindung" mit Ralph A. Roberts und die Ufa-Ton-Woche

Beginn: 3.00 5.30 8.30 Uhr

UNIVERSUM

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 30. Oktober 1934

Vorstellung Nr. 39

N. S.-Kulturgemeinde Mannheim

Die Regimentstochter

Komische Oper in zwei Akten nach dem Französischen des Georges u. Bayard von Collmi

Musik von Donizetti

Musikalische Leitung: Ernst Cremer

Regie: Hans Becker

Anfang 20 Uhr — Ende 22 Uhr

Handharmonika-Schule

Dipl.-Lehrer **Gustav Kull, S 2, 8**

Orchester-Proben: Lokal „Alte Pfalz", P 2, 8 ab 8 Uhr abends

Montag: Anfängerkurs

Dienstag: chromatisches Orchester

Freitag: Gesamtorchester (chromatisch u. diatonisch)

Samstag: von 3-5 Uhr Kinderorchester

Privat-Unterricht nach dem Gesetz der Reichsmusikkammer. Kostenlose Auskunft.

Unsere große sehenswerte

Spielzeug-Schau

wird morgen Mittwoch eröffnet.

Ein Märchen ist hier Wirklichkeit geworden. — Zeigen Sie den Buben und Mädeln das Kinderparadies bei SCHMOLLER

Die goldene Stadt

und inmitten dieser golden schimmernden Häuser und Türme, in riesiger Auswahl alles, was die hochentwickelte deutsche Spielzeug-Industrie zu leisten vermag.

Außerdem zeigen wir im großen Schaufenster - Breitenstraße

Das bewegliche Schaustück „Bei den Zwergen im Walde"

Die leuchtenden Augen, der Jubel der Kleinen, sind den Weg zu uns schon wert!

SCHMOLLER

Douglas Fairbanks

beliebt bei alt und jung i. d. imposanten Schauspiel

Der moderne ROBINSON

Ein lustiger Großfilm voll Spannung — Abenteuer — Sensation. Feuerzauber d. Südsee: Tahiti • Samoa — Fiji, Marques-Inseln.

Erstkl. das Vorprogramm: Carl Valentin und Liesel Karlstadt in „Im Schallplattenladen"

Liebe Eltern! Schickt Eure Kinder zu diesem Film. Ihr bereitet ihnen eine große Freude

Nur 3 Tage bis Donnerstag! 4.15 6.30 8.30

CAPITOL

Chintz-Ampeln

in bester Verarbeitung, schönen Formen und Dekors, sehr preiswert

Rheinelektra Stadtabteilung

P 7, 25 — Tel. 280 67

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Mittwoch früh 8 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 1650.

Tanz-schule Schröder-Lamade, A 2, 3

Kursbeg. 6. November

10. Nov. „**Ball**" im Friedrichspark

Bevorzugt die Inserenten der NMZ.

Edelweiss Oel-Gesellschaft m. b. H.

Tattersallstr. 12 • Tel. 44834

Kaffee

Als besonders gute u. würzige

Kaffeemischungen

empfehlen wir:

Bourbon-Mischung	Pfd. 1.90
Caracas-Mischung	Pfd. 2.50
Echt arab. **Mokka-Mischung**	Pfd. 2.90
Auszugsmehl 00 mit 20% Auslandsweizen	Pfd. 22
Weizengrieß, weiß	Pfd. 22
Speise-Haferflocken	Pfd. 21
Ital. Tafelreis	Pfd. 15
Kaliforn. Sultaninen blau	Pfd. 28
Haselnußkerne	Pfd. 60
Mandeln	Pfd. 85
Ungar. **Schweineschmalz**	Pfd. 85
Süßbücklinge	Pfd. 29
Bismarckheringe	1-Ltr.-Dose 68
Rollmöpse	1-Ltr.-Dose 68

Weinbrand

aus französ. Weinen hergestellt in bekannter Güte

1/2 Flasche	3.25
1/4 Flasche	1.75

Gelegenheitskauf aus Privatbesitz. 1 sehr eleganter, reich geschnitztes **Speisezimmer** Büfett (Grundfläche) 2,25 m, Kredenz 2,50 m, ein Vitrine 1,00 m, 1 m u. 6 Stühle preisw. zu verkaufen. E 5, 13, I.

Möbel! für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel

Schlafzimmer ca. 40 Modelle in Eiche u. poliert **ab 295.-**

Speisezimmer ca. 20 Modelle **ab 235.-**

Küchen ca. 40 Stück in nat. las. u. weiß **ab 115.-**

M. Ohrenstein S 4, 23/24

Zu frohen Stunden im eigen. Heim gehören entzückende u. bequeme **Polster- und Einzel-Möbel** von **Möbel-Klinger** — billig immer — S 2, 6 u. T 1, 8.

Fahrräder neu und gebr. ganz billig abzugeben. Doppler, J 2, 8

Versteigerung

in den

Harmonie-Sälen Mannheim, D 2, 6

Wegen Haushaltsaufgabe, erbteilungshalber und anderen Gründen versteigere ich öffentlich meistbietend:

1 **Speisezimmer,** feinstes franz. Barockstilmöbel in grünem Schleiflack,
1 **Schlafzimmer,** eingelegtes Stilzimmer, in Nußbaum poliert,
1 **eich., modern. Schlafzimmer mit Matratzen,** fast neu,
1 **Fremden-Schlafzimmer,** hell Eiche,
1 **Speisezimmer,** solide eichene Ausführung,
1 **Herrenzimmer** in Eiche,
1 **kompl. Biedermeier-Zimmer,**
1 **antik. Barock-Salon;**

Moderne Einzelmöbel: Spiegelschrank, Kleiderschrank, Wäscheschrank, Bücherschrank, Diplomat, Leder-Klubsessel, Ledersofa, moderne Klubsessel, Korbmöbel, Sofa, Rauchtisch, Tische, Stühle, Frisiertisch, Flurgarderobe, Teewagen, Stehlampen, einzelne Betten, Spiegel usw.

Antike Einzelmöbel: Barockschrank, eingelegte Barock-Kommoden, Barock-Aufsatzmöbel, Biedermeiersekretär, Schreibtisch und Vitrine, verschiedene Biedermeier-Sitzmöbel, antike Polstermöbel in verschiedenen Stilarten, Kommoden, Vitrinen, Truhen, Sekretär, Münzenschränkchen, sonstige antike Kleinmöbel aller Art.

1 **Ibach-Flügel, 1 Klavier,** schwarz poliert. Fabrikat: Hoepfner.

Teppiche: Perserteppiche und Perserbrücken, wie man sie selten bei Auktionen sieht, alte **Vorkriegsteppiche** allerfeinster Provenienzen in allen Größen, darunter **Uebermaßteppich,** etwa 5,5×7 Meter, **Smyrnateppiche, Deutsche Teppiche, Läufer und Kelims.**

Gemälde erster Meister: Zügel, Weißhaupt, Leistikow, Reinhardt, Hellwag, Dill, Hamilton, Professor Thieme, alte feine Holländer.

Porzellane und Fayencen: Viele prachtvolle Porzellan-Figuren u. Gruppen, Frankenthal, Meißen, Höchst usw., Fayence-Krüge und Platten edelster Qualität, antike Gläsersammlung.

Kunstgegenstände: Etwa 20 feinste Bronce-Gruppen, Holzschnitzereien, Zinnsammlung, Miniaturen, Uhren usw., **türkische Schabracke** aus angeblichem Besitz des Emirs von Buchara, **Rauchmantel,** weiß Seide, reich bestickt. Italien, 17. Jahrhundert.

Ostasiatika: Feine japan. u. chines. Kunstgegenstände in Keramik, Porzellan, Bronce, Lackwaren, Buddhas, Stickereien, Decken, Tempelbehänge usw.

Silber: Vollständig. **Silberbesteck** für 24 Personen, mit Kasten, eine Anzahl moderner und antiker **Silbergeräte** wie Schalen, Platten, Aufsätze, Leuchter, Becher usw., **5tlg. Kaffeeservice.**

Juwelen u. Schmucksachen: Antike u. mod. Schmuckgegenstände, wie Brillantringe, gold. Halsketten, Perlcollier, gold. Zigaretten-Etui und sonstiges.

1 **Damenpelzmantel, 1 Hermelinumhang, 1 Skunkscape, 1 Fuchs.**

Beleuchtungskörper: Holländische Barocklüster, antike Biedermeier-Krone, verschiedene Wandarme usw.

Alte Waffen und sonstige, nicht benannte Kunst- und Gebrauchsgegenstände.

Kunst- u. Auktionshaus **Ferdinand Weber**

Mannheim — **Telephon 28391**

Besichtigung:	**Versteigerung:**
Mittwoch und Donnerstag 31. Oktober u. 1. November von 10—6 Uhr durchgehend	**Freitag, den 2. November** Beginn: vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr.

Uebernahme von Versteigerungen aller Art.